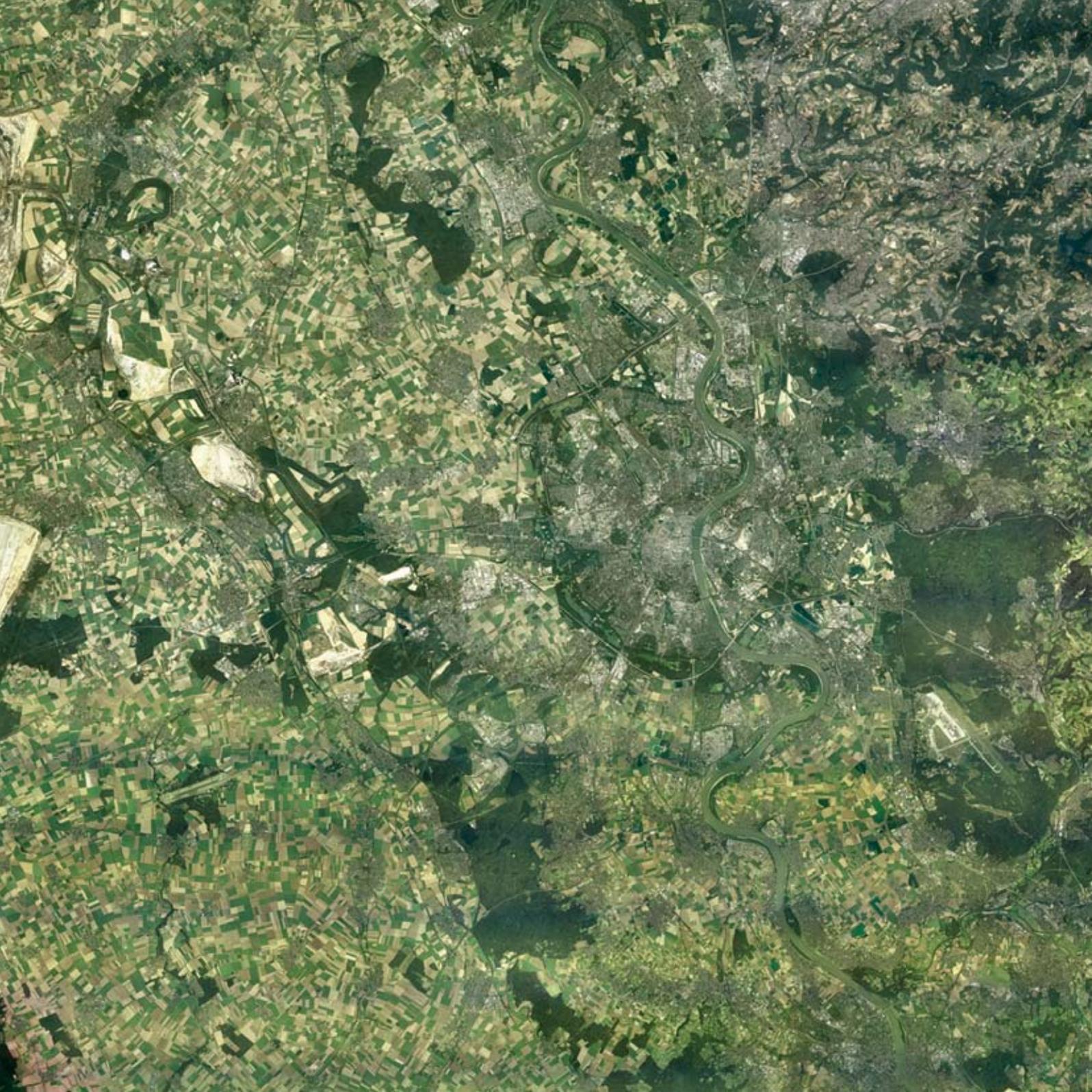




:RegioGrün

Projektdossier



INHALT

VORWORT

1. WURUM ES GEHT
2. WELCHER RAUM IST GEMEINT
3. WAS HEISST SCHON ZWISCHENLANDSCHAFT
4. EIN STARKES BILD WIRD GEBRAUCHT
5. WIE LANDSCHAFT ZUM PARK WIRD
6. EINE LANDSCHAFT ZUM ERLEBEN
7. DAS KIND BEKOMMT EINEN NAMEN
8. DIE SECHS KORRIDORE EINER NEUEN PARKLANDSCHAFT
Nord | Am alten Rhein
Nordwest | Zu neuen Energien
West | Zwischen schnellen Wegen
Südwest | Zu den Villeseen
Süd | Die rheinischen Gärten
Nordost | Entlang der Strunde
9. DER DRITTE GRÜNGÜRTEL | Erlebnisraum Erftaue
10. WIE ES WEITER GEHT

VERZEICHNIS DER DARSTELLUNGEN

QUELLEN

IMPRESSUM



VORWORT

Das nun vorliegende Konzept ‚RegioGrün‘ ist ein Meilenstein in einem regionalen Prozess. Er war geprägt durch die intensive Diskussion über den Masterplan ‚grün für die Region Köln/Bonn, durch die große Zahl der am Projekt Beteiligten und die konzentrierte und zielgerichtete Verständigung über die zukünftige Sicherung und Ausgestaltung der Kulturlandschaft im Ballungsraum Köln/Bonn.

Vor dem Hintergrund des prognostizierten weiteren Siedlungswachstums im Umfeld der Städte Köln und Bonn knüpft das Konzept ‚RegioGrün‘ an die visionären Überlegungen und Planungen von Konrad Adenauer und Fritz Schumacher aus den 1920er Jahren an. Insofern ist es auch nicht verwunderlich, dass am Anfang unseres Prozesses die einfache, aber überzeugende und leicht zu vermittelnde Vorstellung zur Schaffung eines „Dritten Grüngürtels“ stand. Durch diese politische Vorgabe beflügelt, entwickelte sich bei den beteiligten Akteuren in kurzer Zeit ein erstes räumliches Bild der künftigen Freiraumentwicklung im Bereich des Rhein-Erft-Kreises und des Erftverbandes, der Stadt Köln und der Stadt Bergisch Gladbach. Über radiale Korridore angebunden an die beiden Kölner Grüngürtel, bezieht dieser Plan eines „Dritten Grüngürtel“ vom Bergischen Land im Osten bis zur Ville und Erftaue im Westen erstmals die gesamte Region mit ein.

Bestärkt wurden diese Überlegungen durch den etwa zeitgleich erarbeiteten Masterplan ‚grün des Kulturlandschafts-

netzes der gesamten Region Köln/Bonn. Mit diesem Masterplan erhielt das Konzept ‚RegioGrün‘ einen übergeordneten Maßstab, an dem sich die weitere Konkretisierung und Ausgestaltung orientieren wird.

Unser besonderer Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, dass das Konzept ‚RegioGrün‘ in einem breiten regionalen Konsens ausgearbeitet werden konnte, insbesondere den Mitarbeiterinnen des Planungsbüros Werkgemeinschaft Freiraum. Ihnen ist es unter der Federführung von Professor Gerd Aufmkolk gelungen, ein überaus starkes und tragfähiges Bild der künftigen Freiraumentwicklung darzustellen und zu vermitteln.

Mit dieser Ausarbeitung liegt erstmals ein, die kommunalen Grenzen übergreifendes und von den politischen Gremien legitimiertes Bild der künftigen Freiraumentwicklung im Ballungsraum Köln/Bonn vor, das an die Grünplanung der 1920er Jahre anknüpft. Die Ausarbeitung zeigt aber auch, dass es nicht Ziel von ‚RegioGrün‘ ist, Landschaft neu zu definieren oder aber gänzlich umzugestalten. Es gilt vielmehr die Charakteristik der Kulturlandschaft zu erkennen, ihre Eigenart herauszustellen und diese gezielt auf der Grundlage einer intensiven Beteiligung der betroffenen Landschaftsnutzer weiter zu entwickeln. Die bisherige Landbewirtschaftung soll dabei weitestgehend erhalten werden. Ihr soll als elementarem Baustein des Freiraumkonzeptes gegenüber den starken Flä-

chenansprüchen für Siedlungs- und Infrastrukturzwecke ein besserer Stand verschafft werden.

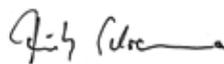
In der weiteren Qualifizierung des Projektes zu ausgewählten Schwerpunktbereichen muss mit allen Beteiligten der Dialog offen weiter geführt und in Hinblick auf die Konkretisierung und Umsetzung intensiviert werden. Dies betrifft insbesondere die Landwirtschaft als Hauptnutzer der freien Landschaft und Garanten für deren dauerhafte Erhaltung. Zur Umsetzung der Ziele von ‚RegioGrün‘ in Kooperation mit der Landwirtschaft sind Zielvereinbarungen über ein abgestimmtes Kompensationsflächenmanagement ebenso geeignet wie eine verstärkte Beteiligung von Landwirten im Rahmen von nutzungs- und betriebsintegrierten Landschaftspflegemaßnahmen oder die Entwicklung landwirtschaftsbezogener Tourismusangebote.

Das Konzept ‚RegioGrün‘ ist ein langfristig ausgerichtetes Projekt für die Menschen in unserer Region. Seine Umsetzung wird im Rahmen einer im regionalen Konsens gefundenen politischen Selbstverpflichtung in unterschiedlichen Geschwindigkeiten erfolgen und setzt das ständige intensive Gespräch mit allen Akteuren voraus.

Mit dem Konzept ‚RegioGrün‘ haben wir den Bauplan für eine zukünftige „blau-grüne Infrastruktur“ in der Hand, der die Kraft hat, aus unserer gemeinsamen Tradition heraus eine gute Struktur mit Lebens- und Erlebnisqualität zu schaffen

und unserer Region – auch im europäischen Wettbewerb - eine neue Identität und unverwechselbare Form zu geben. So wirkt ‚RegioGrün‘ weit über das Jahr 2010 hinaus.

Stadt Köln
Oberbürgermeister
Fritz Schramma



Stadt Bergisch-Gladbach
Bürgermeister
Klaus Orth



Rhein-Erft-Kreis
Landrat
Werner Stump



Erftverband
Vorstand
Dr.-Ing. Wulf Lindner



1. WORUM ES GEHT

Eines der Ziele der REGIONALE 2010 ist die Entwicklung eines Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn aus der Region heraus. Dazu wurde zunächst ein 'Masterplan:grün' erarbeitet, der das für die Region bestimmende Kulturlandschaftsnetzwerk beschreibt und bewertet. Für die Weiterentwicklung und Vernetzung sind Vorschläge entwickelt worden, die durch Fachbeiträge aus den Bereichen Stadt- und Regionalplanung, kulturelles Erbe, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Freizeit und Erholung sowie Naturschutz und Landschaftspflege verdichtet sind. Die an der REGIONALE 2010 beteiligten Gebietskörperschaften haben den Masterplan ergänzt und ratifiziert. Er stellt die Grundlage für die Konkretisierung seiner Ziele in Projekten bzw. Projektfamilien dar, dazu gehören beispielsweise das 'Grüne C', das 'Wasserquintett', der 'Dhünn-Korridor', der 'Grüne Fächer Leverkusen' oder die 'Lebensader Bröl'.

Im Folgenden sollen die Projekte 'RegioGrün Rhein-Erft' und 'Gegenläufe – Landschafts- und Erlebnisachse Strunde – Rhein – Erft' weiterentwickelt, konkretisiert und qualifiziert werden mit dem Ziel der Erreichung des Projektstatus A.

RegioGrün entwickelt – aufbauend auf dem großartigen historischen Erbe des Inneren und Äußeren Kölner Grüngürtels aus der Ära der Tätigkeit von Konrad Adenauer und Fritz Schumacher – fünf Freiraumkorridore, welche in radialer Ausprägung ausgehend von den Kölner Grüngürteln die Erftaue und die bewaldete Ville erreichen, diese Landschaftselemente quasi zu einem dritten Kölner Grüngürtel machen und insgesamt geeignet sind, den suburban geprägten linksrheinischen Raum zu gliedern, zu strukturieren und Einfluss auf die Siedlungsentwicklung zu nehmen. Damit schließt RegioGrün auf ambitionierte Weise an die wegweisend, bundesweit als

Fritz Schumacher



Konrad Adenauer



vorbildlich bekannte Pionierfunktion der Kölner Grüngürtelpolitik an.

Gegenläufe arbeitet die naturräumliche Bedeutung der zum Rhein hin fließenden Gewässer heraus. Auf der rechtsrheinischen Seite ist es die Strunde mit ihrem im Bergischen Land beginnenden Verlauf, dem städtisch geprägten Durchgang in Bergisch Gladbach bis zur verrohrten Mündung in Köln-Mülheim und ihre reiche Industriegeschichte. Linksrheinisch sind es die kleineren Bäche aus dem Vorgebirge wie der Frechener Bach, der Pulheimer Bach sowie das Gewässersystem des Lindenthaler Kanäle und der Aachener Weiher.

Als bedeutender Akteur hat sich der Erftverband in die Projekte Gegenläufe und RegioGrün eingebracht. Der Erftverband betreibt den naturnahen Umbau der Erft erfolgreich seit Jahren.

Linksrheinisch kommt der Erft im Zusammenhang mit der bewaldeten Ville große Bedeutung als Primärlandschaftselement zu. Die Erfttaue prägt diesen Landschaftsraum und die angrenzenden Siedlungen erheblich. Die Umsetzung des Erftkonzeptes entfaltet eine große raumgestaltende Wirkung. Ihr kommt eine Schlüsselfunktion in der Verknüpfung der Landschaftskorridore zu. Sie kann in der Zielprojektion des Vorhabens zusammen mit den naturnahen Abschnitten der Ville den 'dritten Kölner Grüngürtel' darstellen.

Für eine weiterführende Qualifizierung der Projekte werden die Qualitätsziele und Empfehlungen aus dem Masterplan Grün zu einem freiraumplanerischen Gesamtkonzept entwickelt. Diese Konkretisierung nimmt Bezug auf die örtlichen Gegebenheiten, ohne die Gesamtziele aus den Augen zu verlieren. Sie geht auf die Charakteristika



der Teilräume ein und entwirft ein räumliches Gefüge, welches in der Lage ist, mit Landschaftsstrukturelementen wie Topografie, Wasser und Vegetation ein konsistent durchgängiges, markantes und memorables Raumerlebnis herzustellen. Dazu gehören Wege in Längsrichtung wie auch Querbezüge und Anschlüsse aus den seitlichen Siedlungsräumen sowie Verweilstationen an naturräumlich oder kulturhistorisch bedeutsamen Orten.

Bereits vorliegende Projekt- und Zuwendungsanträge werden im Gegenstromprinzip auf ihre Verträglichkeit mit den Zielaussagen des Masterplans geprüft und modifiziert eingefügt.

Die in dieser Dokumentation dargestellten Konzepte wurden schrittweise gemeinsam mit den Akteuren vor Ort entwickelt. So bestand mit Beginn der Bearbeitung im Juli 2006 bei allen

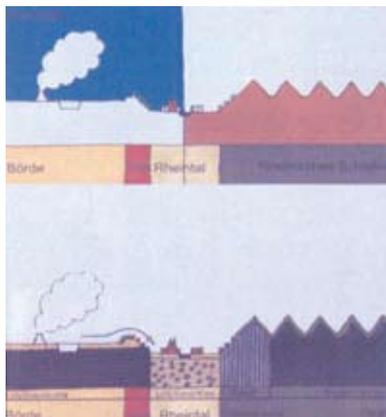
Verantwortlichen die Vorstellung der Korridor-Struktur und des 'dritten Grüngürtels'. Auch zahlreiche Einzelprojekt-Vorstellungen füllten den groben Rahmen auf. So stützen sich die dargestellten Vorschläge auf ein breites Fundament von langjährig verfolgten Zielen ab, prüfen dies zunächst ergebnisoffen und führen sie weiter, gleichen sie mit anderen Belangen und Interessen ab und konkretisieren sie zu einem Konzept.





2. WELCHER RAUM IST GEMEINT

Das Projekt umfasst einen Raum links und rechts des Rheins, der einerseits von großen landschaftsräumlichen Gegensätzen und andererseits von einer außerordentlich dynamischen Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung sowie großflächigen Tagebauen von Braunkohle und Kies bestimmt ist. Trotz seiner Heterogenität definiert er sich als ein Geflecht der beiden großen Städte Köln und Bonn mit weiteren lebendigen und bedeutenden Städten, die insgesamt das Netz einer 'Regionalstadt' ergeben.



Beteiligte Städte und Gemeinden

Alfter	Erftstadt
Bedburg	Frechen
Bergheim	Hürth
Bergisch Gladbach	Kerpen
Bonn	Köln
Bornheim	Pulheim
Brühl	Rommerskirchen
Elsdorf	Wesseling

Insgesamt leben in den beteiligten Städten 2 Millionen Menschen.

Beteiligte Institutionen

Erftverband
Rhein-Erft-Kreis
Rheinisch-Bergischer Kreis
Rhein-Sieg-Kreis
Forstamt Bonn Kottenforst - Ville
Unterhaltungsverband Pulheimer Bach
Zweckverband Stöckheimer Hof
Naturpark Rheinland



3. WAS HEISST SCHON ZWISCHENLANDSCHAFT

Mit dem Handlungsfeld Natur- und Landschaftsdiskussion greift die REGIONALE 2010 offensiv die aktuelle Diskussion um die weitere räumliche Entwicklung der verdichteten suburbanen Räume auf. Im zeitgerechten Verständnis hat sich der ehemalige Gegensatz von bebauter Stadt und unverbauter Landschaft aufgelöst, es haben sich `Hybridformen` herausgebildet, die mit Begriffen wie `Stadtlandschaft`, `Zwischenstadt`, `Regionalstadt` u.a. belegt werden. Auch das Verständnis von Landschaft hat sich dahingehend gewandelt, dass sie nicht als Natur, sondern als ein von Menschen hergestelltes Artefakt verstanden wird, zu welchem Land- und Forstwirtschaft ebenso beigetragen haben wie Siedlungs- und Verkehrsentwicklung: Kulturlandschaft eben, deren Genese naturräumliche und kulturhistorische Bezüge aufweist.

Die Landschaft bestimmt die Entwicklung des Raumes

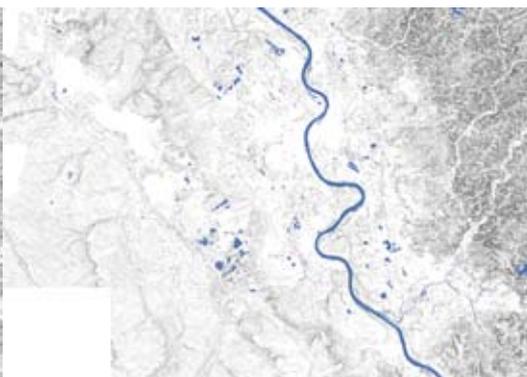
Vor dem Hintergrund eines weiterhin starken räumlichen Wachstums in der Region Köln/Bonn kommt den Freiräumen im suburbanen Geflecht große Bedeutung hinsichtlich der Konturierung und Qualifizierung zu, dies nicht nur durch Freihalten und Bewahren, sondern durch gestaltende Weiterentwicklung. Die Stadtlandschaft der Zukunft wird weniger durch bauliche Maßnahmen als durch freiräumliche Qualitäten bestimmt sein. Sie wird das Gesicht der Stadtlandschaft bestimmen.

Dies bedeutet nicht Restriktion, im Gegenteil sind die gestalterisch weiterentwickelten und qualifizierten Freiräume in der Lage, Standorte für Wohnen und Arbeiten attraktiv zu machen und damit Investitionen anzuziehen und zu lenken.

Topographie



Gewässer



Wald



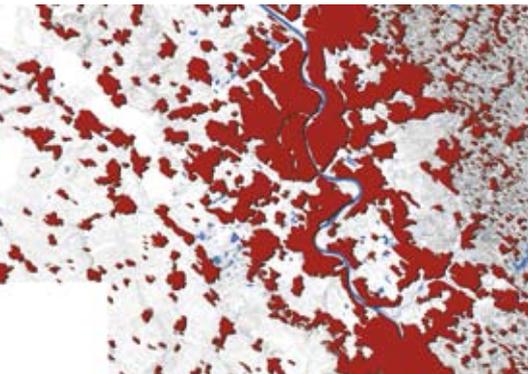
Allerdings muss hier ein neuartiger Typus von `Landschaft` oder `Freiraum` gefunden werden, der sich vom Bild einer öffentlichen Parkanlage oder von der Vorstellung einer idealisierten Landwirtschaft aus vorindustrieller Zeit ablöst und die aktuellen Zustände einer weitgehenden Verstädterung, einer Hochleistungslandwirtschaft auf sehr guten Böden, die urbanen Störungen durch den Abbau von Bodenschätzen, die Trennungen durch Straßen, Autobahnen und Leitungen oder die großen Bauwerke in ein Konzept einbezieht und einen neuen Typus `urbaner Landschaft` qualitativ zu schaffen im Stande ist. Neuere Forschungsergebnisse belegen, dass die Strukturen dieser Landschaft durchaus ihre eigene Ästhetik entwickeln können, wenn sie lesbar und erfahrbar werden, wenn sie durchlässig werden und ein ausreichendes Maß von

Öffentlichkeit zulassen. Es ergeben sich dann unerwartete und überraschende Formen der Aneignung durch die Nutzer.

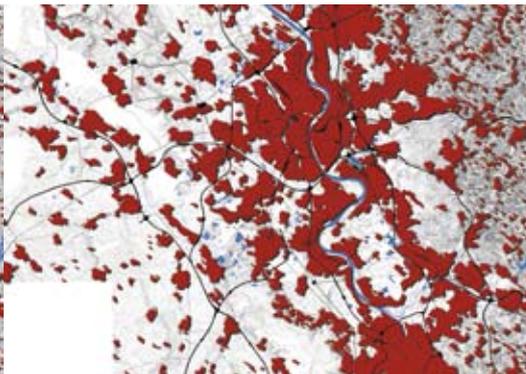
In hohem Maße sind die landschaftlichen Primärstrukturen wie Topografie, Gewässer oder Wald überformt und verändert. Naturräumliche Übergänge und Grenzen sind kaum ablesbar, Landschaft verbleibt als Insel in einem großen Siedlungsgefüge. Das frühere Verhältnis von kompakter Stadt, Siedlungskernen und Dörfern in einer weiten unbebauten Landschaft hat sich geradezu ins Gegenteil verkehrt.

Im Bereich Ville und Erft ist die Landschaft buchstäblich auf den Kopf gestellt. Die Erft wird von Sumpfungswässern aus den Grundwasserabsenkungen des Braunkohletagebaus gespeist, Grundwasser fließt als Oberflächenwasser. Die

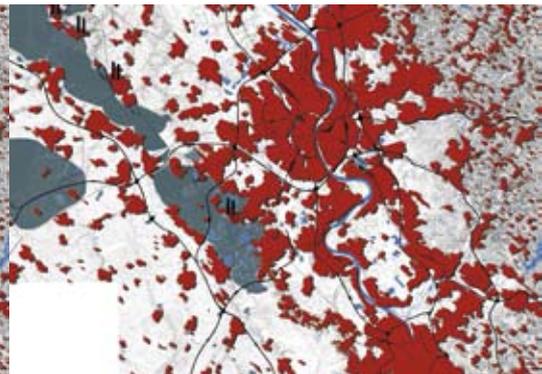
Siedlung



Verkehr- und Leitungstrassen



Abbau Braunkohle



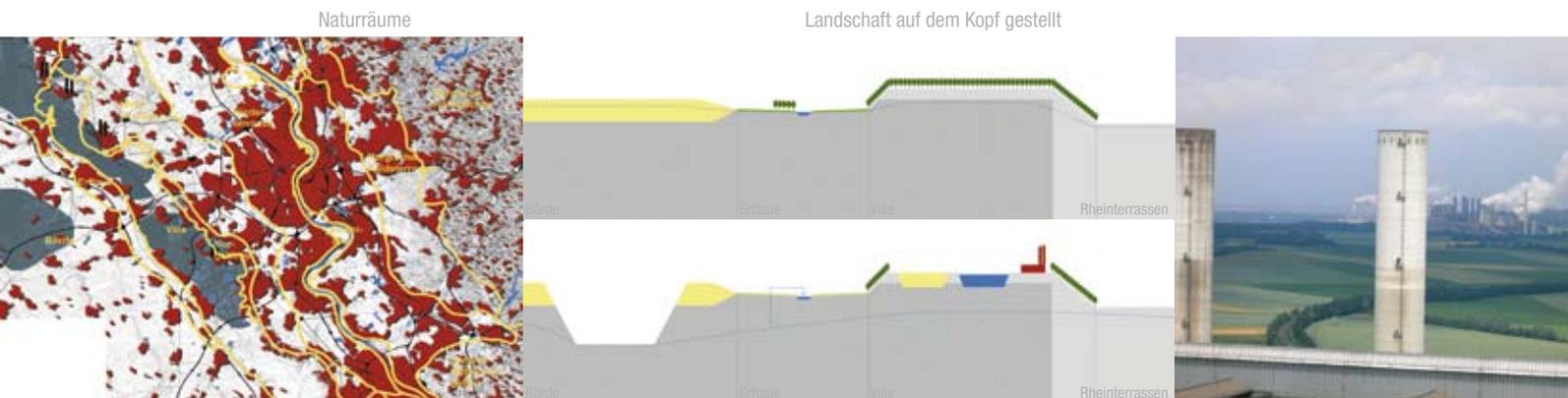
neuen Ville-Seen liegen auf der Höhe. Die Landwirtschaft wandert aus der Börde auf den vom Wald entkleideten Kamm der Ville.

Und doch sind wichtige Strukturelemente der Stadtlandschaft vorhanden und ablesbar. Dies sind Gewässerläufe, Topografie, Vegetation oder Landnutzungsformen. Auch historische Elemente wie alte Wege und Straßen, Sichtbeziehungen, oder verdeckte Spuren lassen die Landschaft lesen wie ein Palimpsest.

Die Menschen beginnen sich mehr und mehr dieser Bezüge zu erinnern und wenden sich ihren regionalen Wurzeln mit Freude zu.

Die neue Landschaft ist nicht ohne Reiz: Der Blick fängt sich aus den offenen Flächen der Börde oder der Rheinterrassen am Ville-Kamm, den großen Kraftwerken oder am rechtsrheinisch aufragenden Bergland. Offene Weite im Gegensatz zu den engen, dicht gebauten Dörfern und Städten bildet einen spannungsvollen Gegensatz, Allein entfalten in der Ebene eine hohe Attraktivität.

Man möchte das nur alles besser verstehen. Warum erreichen die Bäche nicht den Rhein? Warum gibt es einen Kölner Randkanal? Nach welchen Gesetzmäßigkeiten werden die neuen Wälder, Seen und Landwirtschaftsflächen entwickelt?



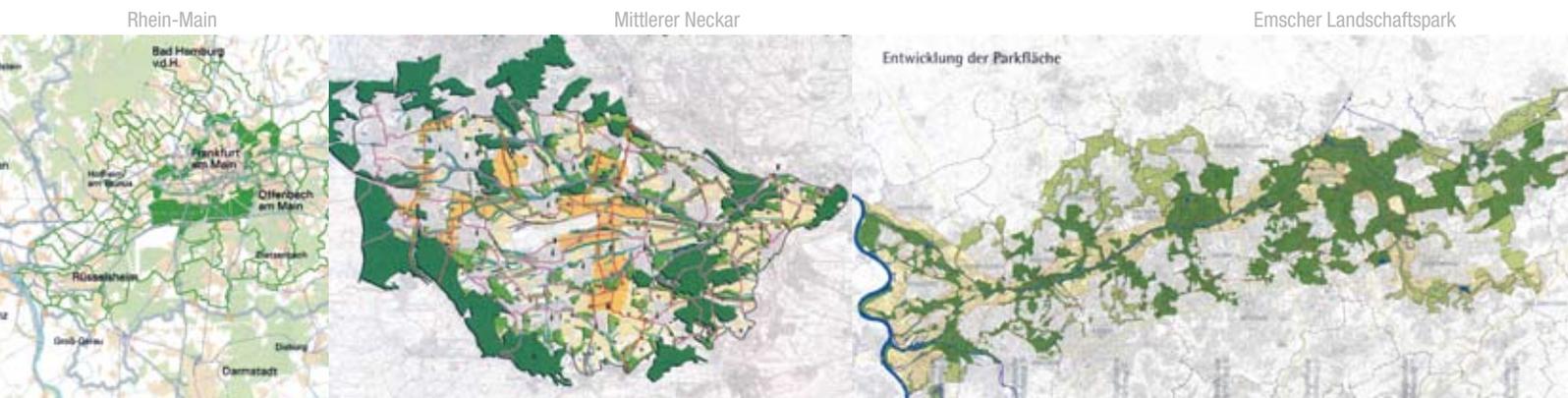
Erschlossen sich die Gesetzmäßigkeiten alter Kulturlandschaften über Boden- und Wasserhaushalt, Landnutzung und Parzellierung, bleibt die neue Stadtlandschaft Erklärungen schuldig. Erfahrbarkeit und Aneignung werden durch Barrieren und nicht zugängliche Bereiche verhindert. Wahrnehmung und Ästhetik hängen zusammen, nur Wahrnehmbares erfährt Aufmerksamkeit und Bewertung.

Dies lenkt auf die noch weiter auszuführenden Aspekte hin, dass es nicht das Ziel sein kann, die vorhandene Landschaft komplett im Sinne einer Rekonstruktion oder eines flächigen Parks umzubauen, sondern sie in ihrem Wesen, auch in ihrer Urbanität zu akzeptieren, sie über Wege erfahrbar und erlebbar zu machen und sie mit gezielten Interventionen nachhaltig zu qualifizieren.



4. EIN STARKES BILD WIRD GEBRAUCHT

Freiraumsicherung und –qualifizierung im regionalen Maßstab ist in den europäischen Metropolregionen eine der wichtigsten Herausforderungen, auf die mit unterschiedlichen Strategien geantwortet wird. So weist der Masterplan 2010 für das Ruhrgebiet einen `Emscher-Landschaftspark´ in einer Größenordnung von 457 km² aus, die Regionen Rhein – Main und Mittlerer Neckar (Stuttgart) haben Konzepte für Regionalparks ausgewiesen und setzen diese Ziele schrittweise um. In der Stadt Frankfurt hat sich die Vorstellung des `Frankfurter Grünen Rings´ fest verankert, er ist zum Eckpfeiler einer Stadtentwicklungspolitik geworden, mit der Realisierung zahlreicher Einzelmaßnahmen fügt sich schrittweise das Gesamtbild eines Ringes zusammen.



Mit dem Saar – Kohlewald als erster Teil des Regionalparks Saar soll eine postindustrielle Landschaft neu entstehen.

All diesen Anstrengungen liegt die Vorstellung zugrunde, dass in wachstumsstarken Ballungsräumen über die Sicherung von Freiräumen die Siedlungstätigkeit und Verkehrsentwicklung gesteuert werden kann. Darüber hinaus können durch die Qualifizierung und Gestaltung attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten entstehen. Landschaftsentwicklung wird damit als Anstoß und Ausgangspunkt für Stadterneuerung verstanden. Vor allem die nördliche Ruhrgebietszone setzt mit dem neuen Emschertal auf diese Strategie.

Der hier zu behandelnde Raum um Köln und Bonn zählt zu den wachstumsstarken Regionen in Deutschland. Neue Siedlungsflächen und Verkehrsanlagen, dazu die Tagebaue von

Braunkohle, Kies und Quarzsanden üben nach wie vor einen erheblichen Druck auf die Landschaft aus und konkurrieren mit den Ansprüchen einer Hochleistungslandwirtschaft, die auf den Lößböden der Börde und der Rheinterrassen bei mildem Klima sehr gute Bedingungen findet. Dass Landwirtschaft im unmittelbaren Umfeld großer Städte bzw. im dichten und für sie schwierigen Geflecht zwischen Siedlung, Verkehrsbändern und Leitungstrassen sich trotz massiver Flächenverluste vital zu behaupten vermag, ist durch umfangreiche Untersuchungen hinlänglich bewiesen. Neben den günstigen natürlichen Bedingungen tragen dazu die in Stadtnähe gegebenen Möglichkeiten bei, die allgemein mit Tertiärisierung der Landwirtschaft bezeichnet werden und ökonomische Nischen wie Reiterhöfe, Pensionspferdehaltung, Direktvermarktung, Erlebnisbauernhof, Maislabyrinth etc. umfassen.



Bei diesen konkurrierenden Flächenansprüchen aus Siedlung, Verkehr und Landwirtschaft geraten die natürlichen Ressourcen und die landschaftlichen Grundstrukturen erheblich unter Druck. Dies gilt sogar für den Wald, welcher in Deutschland einen starken gesetzlichen Schutz genießt, jedoch auf dem raumbedeutsamen Kamm der Ville zunächst dem Braunkohletagebau weichen musste, in der Nachfolgenutzung dort nicht im gleichen Maße wieder aufgeforstet, sondern durch die aus der Börde verdrängte Landwirtschaft ersetzt wurde. So zeigt sich der ehemals durchgehend bewaldete Ville-Rücken stark fragmentiert.

Auch die topografisch und hydrologisch schwach gegliederten Rheinterrassen bieten dem Siedlungswachstum und der Trassierung von Verkehrslinien wenig Widerstand. Ihre Positionierung orientiert sich eher an historischen Faktoren

(alte Siedlungskerne, Römerstraßen) oder an administrativen Grenzen.

Lediglich die Erfttaue ist als durchgehender Talraum in der Morphologie und Landnutzung ablesbar, wenn es sich auch aufgrund der Grundwasserabsenkungen des Braunkohletagebaus um eine künstlich geschaffene 'Sekundäraue' handelt, in welcher die Erft den Hauptteil ihres Wassers aus Sümpfungen bezieht.

Die Wälder des rechtsrheinischen Königsforstes und des Dhünnwalder-Waldes erfahren einen frühen Schutz aufgrund ihrer stadtnahen Position.



Rechtsrheinisch stellen die ansteigenden Höhen der Bergischen Hochfläche mit ihren steilen Zertalungen und Kuppen, einer lebhaften Topografie und dem kleinteiligen Wechsel von Wald und Offenland sich einer großflächigen Besiedlung entgegen. Sie folgt eher linear den Talverläufen, auch das Hauptverkehrsliniennetz ist entsprechend dünner. Dabei darf nicht verkannt werden, dass die Siedlungsstruktur des Bergischen Landes aufgrund der Wasserkraftnutzung der zahlreichen Bäche eine frühindustrielle ist. Der linksrheinische Raum war bis zum Beginn des Braunkohleabbaus und der gewerblichen Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg eher agrarisch bestimmt.

Landschaft in Deutschland ist frei zugänglich. Dies wird über die Straßen und ein öffentlich gewidmetes Netz von Flur- und Wirtschaftswegen ermöglicht, welches jedermann zur Benut-

zung offen steht. Dass diese Errungenschaft durchaus nicht selbstverständlich ist, kann man erleben, wenn man sich in der Kulturlandschaft unserer Nachbarländer bewegt.

Die öffentlichen Grünflächen der Städte lassen eine flächige Zugänglichkeit und Nutzung zu. Im Wald oder auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ist dies nur bedingt oder temporär möglich.

Barrieren von Autobahnen, Bahnlinien und übergeordneten Straßen erschweren eine Durchgängigkeit erheblich. Teilräume wie große geschlossene Industrieflächen, Braunkohleabbauflächen oder der Flughafen sind nicht zugänglich.



Auf der Suche nach der geeigneten Strategie zur Freiraumsicherung und –entwicklung sollen zunächst verschiedene Ansätze diskutiert werden.

Naturlandschaften

Eine Möglichkeit wäre der Versuch, in einer Art Rekonstruktion die naturräumlichen Einheiten wieder sichtbar zu machen. Da dies flächendeckend nicht herstellbar wäre, müssten ausreichend Schlüsselpositionen gefunden und besetzt werden, die nach und nach in ihrer Summe ein Gesamtbild ergeben lassen. Dazu würden etwa gehören:

- eine durchgehend grünlandgenutzte Erftaue
- ein durchgängig bewaldeter Ville-Rücken
- die Herausarbeitung der links- und rechtsrheinischen Bachläufe bis zu ihrer Versickerung bzw. ihrer Mündung

- die Herausarbeitung der Kanten zwischen Mittel- und Niederterrasse des Rheins
- die Herausarbeitung der Altarme des Rheins in Form von Bruchwäldern oder extensiven Grünländern

Wird bei diesem Modell zunächst die Machbarkeit und Erreichbarkeit eines verständlichen Gesamteindrucks bezweifelt, muss darüber hinaus festgestellt werden, dass es bei dieser Zielsetzung nur um Teilaspekte einer Kulturlandschaftsentwicklung geht, die vor allem bereit ist, die naturräumlichen oder historischen Kontextualitäten aufzunehmen. Es akzeptiert nicht die jüngere Kulturlandschaftsentwicklung der Industrialisierung und Suburbanisierung oder die Erscheinungsformen der modernen Landwirtschaft in ihren vielfältigen Facetten, welche zu unverzichtbaren Bestandteilen unseres Alltagslebens geworden sind.



Dennoch scheint die Befassung mit diesem Modell wesentlich, weil Teilaspekte zielführend verwendet werden sollen.

Geschützte Landschaften

Die nicht bebauten Freiräume im suburbanen Geflecht sind real durch Land- und Forstwirtschaft, in geringem Maße als Wasserflächen geprägt. Darüber hinaus erfahren sie nach einer sorgfältigen Bewertung eine Funktionalisierung, sie erhalten administrativ einen Bedeutungsstatus, darüber hinaus einen Schutzstatus nach den Gesetzen des Naturschutzes, Wasserschutzes oder des Denkmalschutzes.

Im Rahmen von Genehmigungsverfahren bei Raumansprüchen durch Siedlung und Verkehr spielt der Schutzstatus einer Fläche eine große Rolle, Flächenansprüche können versagt oder umgelenkt werden. Außerdem realisieren Institutionen

und Verbände des Naturschutzes oder Wasserschutzes in den schützenswerten Räumen konkrete Maßnahmen zur Qualifizierung der Landschaft.

Auch dieses Modell trägt interessante, weiterführende Aspekte, scheint für die Durchsetzung von Zielen im raumordnerisch-regionalen Maßstab jedoch insgesamt zu defensiv. Eine mögliche Zielformulierung in einem Plan erscheint eher zufällig und wenig wirkkräftig.

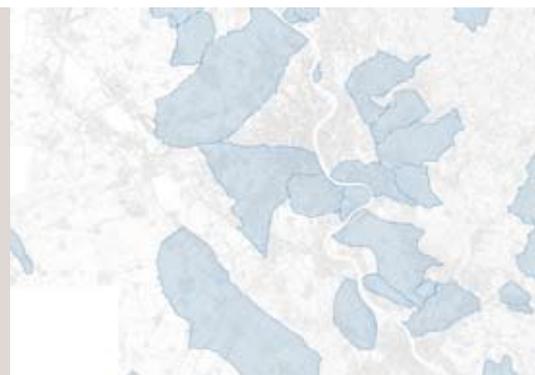
Der dritte Grüngürtel

Die verantwortlichen Akteure, welche das Projekt RegioGrün initiiert und auf den Weg gebracht haben, entschließen sich zu einer weiterführenden Strategie, die Elemente der eben beschriebenen Modelle umfasst und weiterführt. Sie greifen

Naturschutz



Wasserschutz



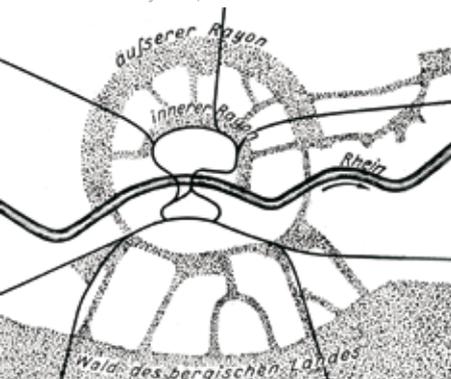
eine Entscheidung der Stadtentwicklungspolitik der 1920er Jahre auf, die für die Entwicklung der Stadt Köln von größter Bedeutung war und in ihrer qualitativen und quantitativen Dimension unter den deutschen Großstädten eine singuläre Großtat darstellt. Der damalige Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer und der von ihm aus Hamburg gerufene Stadtplaner Fritz Schumacher entwickelten die Inneren und Äußeren Kölner Grünringe einschließlich dreier Verbindungskorridore zwischen den beiden Ringen auf den Flächen ehemaliger militärischer preußischer Verteidigungsflächen und Anlagen. Weite Teile dieses Systems konnten im architektonischen Gartenstil jener Zeit realisiert werden. Die eingesetzten Mittel waren landschaftlicher Art: Felder, Wiesen, Wasserflächen und Wege ergeben ein großräumiges Gefüge von höchster Brauchbarkeit und Schönheit. Die noch nicht

realisierten Teile vor allem im Norden und auf Köln-Deutzer-Seite sind bauleitplanerisch gesichert.

Adenauer und Schumacher knüpften damit an die Reformbewegung Kölner Grünflächenpolitik an, für die Fritz Encke mit zahlreichen Parks und Plätzen in Köln steht.

In Fortsetzung dieser Gedanken entwickeln die Akteure von RegioGrün die Vorstellung von weiteren Korridoren, welche aus dem System der Kölner Grüngürtel herauswachsen und die stark siedlungs- und verkehrsgeprägte Stadtlandschaft um Köln gliedern sollen. Drei dieser Korridore reichen nach Westen zur Ville und Erft und machen diese damit sozusagen zum 'dritten Kölner Grüngürtel'. Ein Korridor greift nach Norden bis zum Kloster Knechtsteden, ein weiterer nach Süden zum Bonner Stadtgebiet. Die Korridore sind nicht zufällig

Freifächensystem, F. Schumacher 1920-1923



Äußerer Grüngürtel, Th. Nußbaum 1928



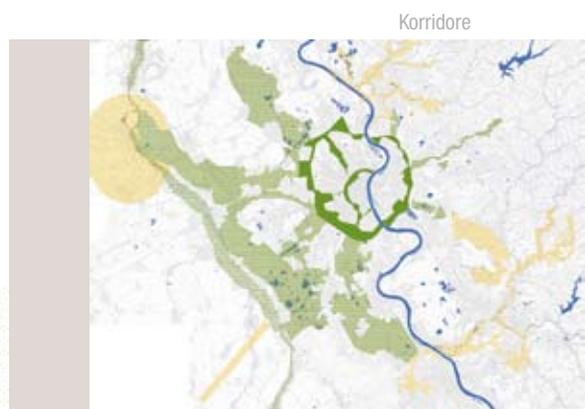
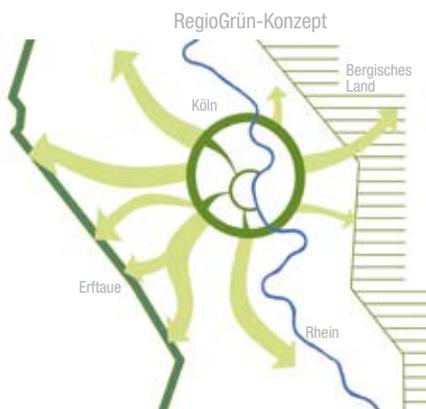
gewählt. Sie umfassen jeweils landschaftlich, naturräumlich, kulturhistorisch und technisch-industriell bedeutsame charakteristische Räume. In einigen Korridoren sind bereits Fahrradroutes etabliert, die öffentlich bekannt sind und frequentiert werden.

Dieser methodische Ansatz wird mit dieser Expertise nachhaltig unterstützt. Es wird weitergehend vorgeschlagen, das System Ring-Korridore auch auf die rechte Rheinseite zu übertragen. Der Äußere Köln-Deutzer-Grüngürtel ist in weiten Teilen auch rechtsrheinisch existent. Er schlägt Brücken über den Rhein und wird damit einem der ersten Ansprüche der REGIONALE 2010 gerecht. Er verbindet die beiden unterschiedlichen Rheinseiten in einem Gesamtnetz, die rechtsrheinischen Korridore erreichen – wenn man so will – mit dem

bewaldeten und landschaftlich geprägten Bergischen Land einen dritten Kölner Grüngürtel rechtsrheinisch. Dies entspricht ebenso einer alten Vorstellung von Fritz Schumacher.

Es ergeben sich damit rechtsrheinisch drei, vom Kölner Ring ausgehende Korridore. Der nördliche schafft eine Verbindung zum 'Leverkusener Fächer', der südliche bindet die 'Wahner Heide' an, der mittlere folgt dem Verlauf der Strunde bis zu ihrer Quelle in Herrenstrunden. Der Strunde-Korridor und die fünf linksrheinischen Korridore sind Gegenstand weiterer Betrachtung in dieser Expertise. Die Verbindung zum 'Leverkusener Fächer' und 'Wahner Heide' werden nur im Ansatz, nicht in Gänze behandelt, da sie jeweils eigenständige Projekte darstellen.

Die Verfasser schlagen vor, das Projekt Gegenläufe in diesem



einen Ring-Korridor-Projekt aufgehen zu lassen. Zu komplex und abstrakt erscheint die Außendarstellung von RegioGrün und Gegenläufe, die Kommunikation und Vermittlung der Ziele von zwei sich teilweise überlagernden, in Teilen abweichenden Projekten kann nicht in dem Maße gelingen, wie es das Bild 'Ring und acht Korridore' zu leisten vermag.

Auch der Pulheimer Bach kann als Projekt ohne Weiteres einbezogen werden, da immer wieder gerade Linearstrukturen wie Wege und Bäche die Korridore verlassen bzw. Querverbindungen zwischen den radial angeordneten Korridoren als untergeordnete Vernetzungsstruktur vorhanden oder erforderlich sind.

Vertraut wird damit auf die suggestive Kraft des starken

Bildes, welches in der Kommunikation nach außen sich wesentlich stärker verankern lässt, als dies etwa bei einem abstrakten Patchwork aus Siedlungsflächen und Schutzflächen der Fall sein wird. Erfahrungen mit dem 'Frankfurter Grüngürtel' belegen dies. Sowohl in der Öffentlichkeit wie bei den verantwortlichen Politikern und in allen Verwaltungsebenen existiert diese Vision als konkrete Vorstellung und trägt zu seiner Realisierung bei.

Die Korridore leisten viel. Sie erreichen die wesentlichen natur- und landschaftsräumlichen Elemente, sie umfassen den Großteil der Gebiete des Natur- und Wasserschutzes. Darüber hinaus erfassen und repräsentieren sie die charakteristischen Teile der Suburbia von Köln und Bonn mit der Landwirtschaft,



dem Gartenbau, dem Kies- und Braunkohleabbau, die Folgelandschaften mit neuen Wäldern und Seen, die Technik, Industrie, Siedlung und Verkehr. Sie bilden wichtige Verbindungs- und Erschließungslinien aus der Metropole Köln in das Umland. In den Korridoren liegt eine Vielzahl von Anziehungspunkten, auch die Vernetzung mit dem Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr ist gegeben.

Auch vor dem Hintergrund des anthropogen bedingten Klimawandels kommt den im regionalen Maßstab wirksamen Landschaftskorridoren in mehrfacher Hinsicht Bedeutung zu. Sie sorgen für Luftaustausch und Frischlufttransport bei belastenden Inversionswetterlagen und Schwülebildungen. Sie binden mit ihrer großen, vegetationsbestimmten Oberfläche Feinstäube und können damit einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Belastungen des Mesoklimas in der Stadtlandschaft leisten. Die angestrebten Aufwaldungen und Gehölzpflanzungen erfüllen Aufgaben als CO₂-Senken.

Nach ihrer Aufwertung, Qualifizierung und Erschließung mit Fuß- und Radwegen werden sie einen wichtigen Beitrag zur Verminderung der Nutzung von Autos leisten können. Erlebnisrouten in attraktiver Landschaft mit Anbindung an die Haltestellen des ÖPNV, Angebote für die Erholung, Bewegung und Sport, gut gestaltete Bade- und Wassersportplätze sowie kulturelle und gastronomische Anziehungspunkte in unmittelbarer Nähe zu den verdichteten Siedlungsräumen bieten eine Alternative zu größeren Fahrten in weiter entfernt gelegene Erholungsgebiete. Die Bürger können ohne Benutzung des KFZ das Alles zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Das Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie wird für das Projekt RegioGrün die durch das Freiraumkonzept mögliche CO₂-Einsparung ermitteln.



5. WIE LANDSCHAFT ZUM PARK WIRD

Der Festlegung des Systems der Ringe und Korridore muss ihre Qualifizierung und gestalterische Aufwertung folgen. Land- und forstwirtschaftliche Nutzung allein wird dem Druck der Siedlung und Verkehrslinien nicht standhalten.

In den 1920er Jahren verwandelten Konrad Adenauer und Fritz Schumacher weite Teile der landwirtschaftlichen Flächen des Kölner Rayons in öffentliche Parkflächen. Dem Grunderwerb folgte der Umbau mit der Begründung neuer Wald- und Wiesenflächen oder der Anlage von großen Teichen. Dies war gerade in einer Phase wirtschaftlichen Niedergangs möglich.

Der neue Landschaftspark

In Zusammenhang mit den aktuellen Bemühungen um die Sicherung und Aufwertung von Freiräumen im Geflecht der Stadtlandschaften hat sich der Begriff des `Landschaftsparks` etabliert. Dieser unterscheidet sich von seinem gleichlautenden Vorbild aus dem 19. Jahrhundert dadurch, dass er nicht versucht, eine Ideallandschaft herzustellen und romantisch zu überhöhen, er begreift die Landschaft in ihrer Realität mit Wäldern, Feldern, dem Wegenetz, den Bächen und Flüssen und den Gehölzen als Grundausstattung eines Parks. Nur durch gezielte Ergänzungen, Interventionen, manchmal nur durch das Sichtbar- und Lesbarmachen ihrer Wesenhaftigkeit wird die Landschaft zum Park entwickelt. Auch die urbanen Bausteine wie Straßen, Siedlungen, Kraftwerke, Abbau- und

Lagerstätten gehören zu diesem Parktyp. Sie spiegeln die Alltagswelt wider, in der wir leben und zu Hause sind. Der neue `Landschaftspark` entwirft kein Gegenbild zur Realität, wie es der romantische Park des 19. Jahrhunderts tat, er ist ein Teil von ihr, er spiegelt unsere Welt mit allen Brüchen und Widersprüchen wider. Er versucht dennoch, Aufenthaltsqualität, freundliche Anmutung, Erreichbarkeit und Benutzerqualität zu erreichen.

Damit die Landschaft zum Park wird, bedarf sie einiger Ergänzungen und Umgestaltungen. Dies ist vor dem Hintergrund konkurrierender Flächenansprüche von Siedlung, Verkehr und Landwirtschaft nur schwer und langfristig durchsetzbar. So beschränken sich die Maßnahmen im Regionalpark Rhein – Main angesichts der Widerstände aus der Landwirtschaft primär auf die Realisierung von Routen im Sinne von Wegen mit begleitender, bandartiger Gestaltung und der Ausformung einzelner Punkte und Flächen. Hier ist bereits Beachtliches gelungen und ein Netz von beträchtlicher Wirkung erreicht worden. Die Realisierungen im Regionalpark Rhein – Neckar sind marginal, während im nördlichen Ruhrgebiet Industriebrachen und der Umbau des Emschersystems große Spielräume eröffnen.

RegioGrün hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Landschaft in den Korridoren langfristig und nachhaltig zu verändern, aufzuwerten und zu gestalten. Ein langer Atem für die

Realisierung landschaftsplanerischer Maßnahmen steht vor der spektakulären Inszenierung des Vorhanden. Damit sollen nicht nur in restriktiver Weise Siedlung und Verkehr gelenkt, sondern im Gegenteil attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten geschaffen werden. Auch die Landwirtschaft wird gerade vor dem Hintergrund des starken Flächenverbrauchs für Siedlungs- und Verkehrszwecke im neuen Park einen dauerhaften Platz erhalten und nicht ständig als Bauerwartungsland fungieren müssen. Der integrative Ansatz von RegioGrün versucht die Position der Landwirtschaft zu stärken was gleichzeitig den Zielen der `Neuen Parklandschaft` dienen wird. Da die Landwirtschaft Baustein des Freiraumkonzeptes ist, kann hieraus für die Landwirtschaft eine langfristige Sicherheit erwachsen.

Die Bausteine der `Neuen Parklandschaft`

Die folgende Grafik zeigt zunächst in schematischer Weise die Bausteine, aus denen die `Neue Parklandschaft` hergestellt wird.

Vor allem in den linksrheinischen Gebieten wird die Aufforstung von Wäldern zur Strukturierung, Raumbildung und Anreicherung eingesetzt. Dabei soll der offene Charakter der weiten Landschaft zwischen Ville und Bergischem Land nicht verändert werden.

Wasserflächen entstehen auch weiterhin durch Abbau von Kies, Sand und Braunkohle. Sie ergänzen vorhandene Stillgewässer und erhalten klare Nutzungszuweisungen als naturnahe Landschaftsentwicklungsflächen oder als attraktive Erholungsseen. Trotz zahlreicher Wasserflächen in der Region bleiben diese, was Nutzung und Gestaltqualität angeht, weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Sie wirken überwiegend provisorisch, oft schäbig.

Die bestehende Landwirtschaft ist wesentlicher Baustein zur langfristigen Sicherung der Korridore als Freiräume. Ihre Produktionsfunktion gilt es deshalb zu unterstützen. Landwirt-

Heutige Landschaft



Wald



Wasser



Grünland



Grünflächen



schaftliche Nutzflächen sollen von Acker zu Grünland möglichst nur dort umgewidmet werden, wo Grundwassernähe, empfindliche durchlässige Böden, Trinkwasserschutz oder der Artenschutz dies begründen.

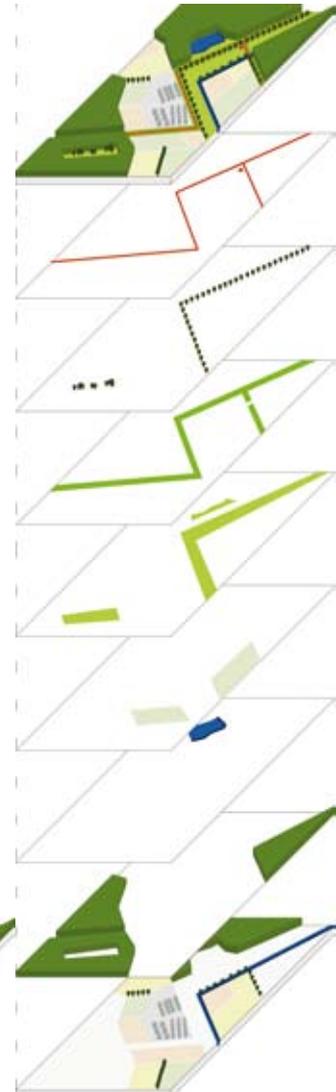
Öffentliche Grünflächen sind erforderlich in der unmittelbaren Nähe zu Wohngebieten in städtischen Verdichtungsräumen. Sie vernetzen sich mit der angrenzenden Bebauung, dienen dem Aufenthalt und der Bewegung im Freien. Sie sind schmal als Linearparks geformt und weiten sich bei Bedarf auf für die Aufnahme von Erholungsflächen oder funktional bestimmten Grünflächen wie Sportanlagen, Kleingärten oder Badeplätzen.

In der offenen, überwiegend ackerbaulich geprägten Flur wird der Haupteerschließungsweg mit Ackerrandstreifen in einer Breite von jeweils mindestens zwei Meter ausgestattet, in dem auf abgemagerten Böden die reiche Vielfalt der Acker- randkräuter blüht.

Gehölze in Form von Alleen, Baumreihen, Baumgruppen und Strauchpflanzungen gliedern die Landschaft und bilden Lebensräume für Vögel, Kleinsäuger u.a.

Ein Fuß- und Radweg erschließt die Neue Parklandschaft, er verbindet Stadt und Siedlungen mit der Landschaft, erschließt die Sehenswürdigkeiten und Anziehungspunkte und verknüpft sich mit den Haltepunkten des schienengebundenen öffentlichen Nahverkehrs.

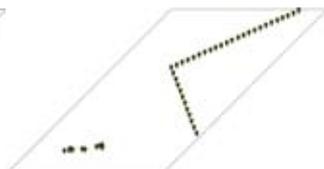
In der Summe entsteht eine angereicherte, aber nicht völlig veränderte Landschaft. Ihre Grundthematik bleibt erhalten und wird durch die Gestaltung stärker pointiert.



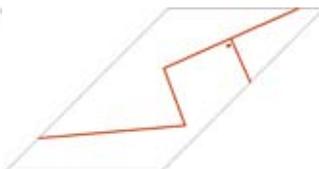
Blühsäume



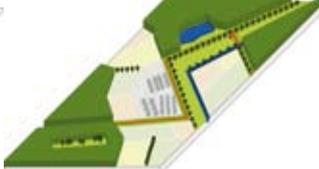
Alleen | Baumreihen



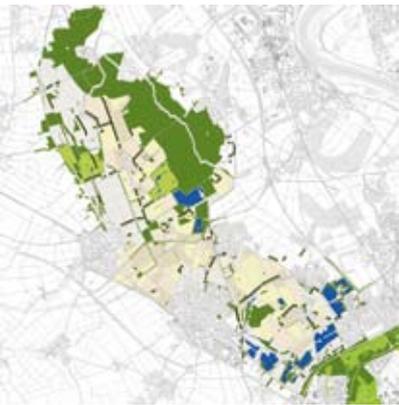
Wege | Stationen



Neue Parklandschaft



Der nachfolgende Ausschnitt aus einem Teil der Korridore zeigt exemplarisch die Veränderungen in der gleichen Reihenfolge in einem konkreten Fall:



Heutige Landschaft

Heutige Landschaft
+ Wald

Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser

Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser
+ Grünland

Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser
+ Grünland
+ Grünflächen



Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser
+ Grünland
+ Grünflächen
+ Blühsäume

Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser
+ Grünland
+ Grünflächen
+ Blühsäume
+ Alleen | Baumreihen

Heutige Landschaft
+ Wald
+ Wasser
+ Grünland
+ Grünflächen
+ Blühsäume
+ Alleen | Baumreihen
+ Wege | Stationen

Neue Parklandschaft



Typologien

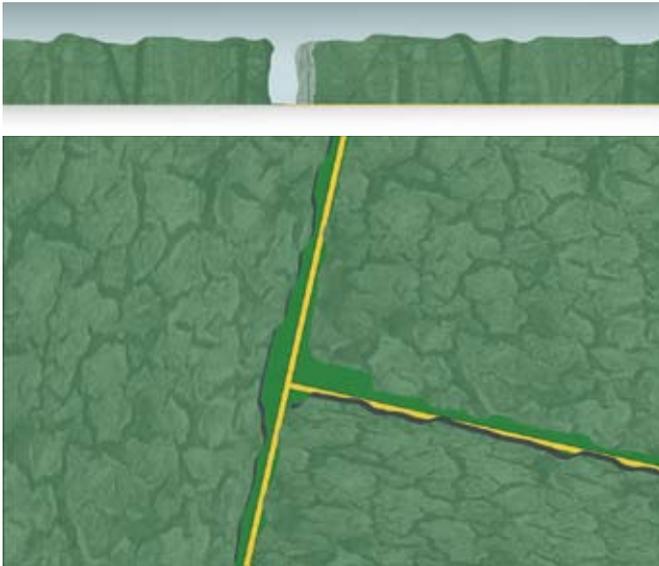
Die nachfolgenden Typologien erläutern, wie die Hauptroute durch die Neue Parklandschaft geführt wird und auf welche Weise an den aufgeweiteten und qualifizierten Korridor-Freiräumen attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten entstehen können.

Eine qualifizierte Randbebauung zu den Korridoren ist auch das geeignete Instrument, die Korridore als Freiräume zu sichern und die landwirtschaftlichen Nutzflächen in den Korridoren langfristig zu erhalten.

Wegeführung in der Neuen Parklandschaft

Der Weg führt durch die offene, feldbaulich genutzte Landschaft. In Ackerrandstreifen beiderseits des Weges blühen Wildkräuter, eine Baumreihe markiert den Hauptwegeverlauf.





Auch die Wegführung im Wald erlaubt die Ausbildung von Krautsäumen, die sich an Abzweigungen und Wegekreuzungen zu kleinen Lichtungen aufweiten.



Mit Kraut- und Strauchsäumen gestufte Waldränder bilden wichtige Übergangszonen zum Offenland und ermöglichen ein interessantes Landschaftserlebnis.

Wohnen in der Neuen Parklandschaft

Bestehende und neue Wohngebiete an den Korridorändern erfahren eine Aufwertung ihrer Standortqualitäten durch die Qualifizierungsmaßnahmen in den Korridoren.

Bei verdichteter Wohnbebauung erweitert sich der `Linearpark` zu nutzbaren Spiel- und Freizeitflächen, die halböffentlichen Flächen des Geschosswohnungsbaus gehen in den öffentlichen Park über.



Verläuft der Weg entlang der Wohnbebauung, wird ein Streifen öffentlichen Grüns als `Linearpark` im Übergang zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen ausgebildet, eine Baumreihe betont den Ortsrand.



Wenn der Kölner Randkanal die Grenze der Bebauung ausbildet, wird er in das System der `Linearparks` integriert.



Grenzt Wohnbebauung an Wald, wird für die Wegeführung ein Saum öffentlichen Grüns ausgewiesen.



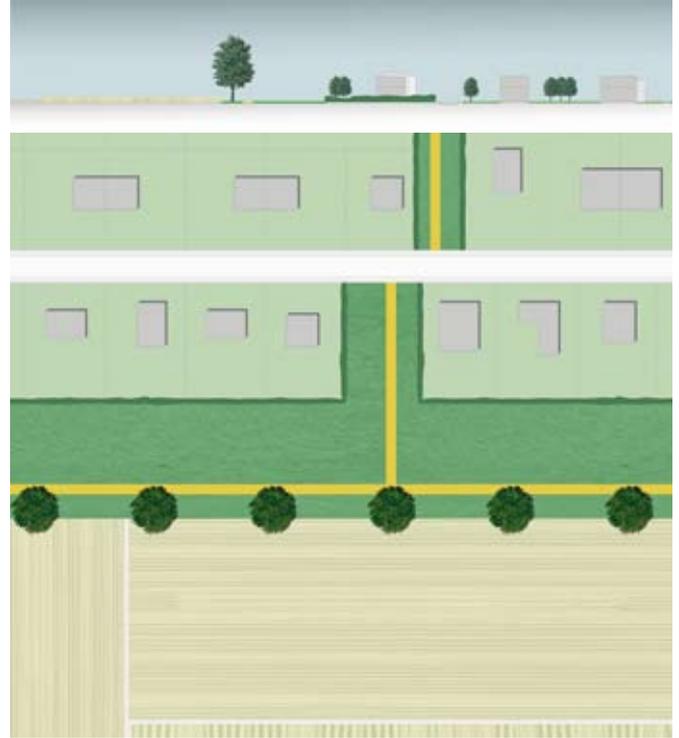
Arbeiten in der Neuen Parklandschaft

Gewerbegebiete erhalten zum Grünkorridor hin eine deutliche Abpflanzung in unterschiedlicher Höhe, der Korridor erhält auf diese Weise klare Außenkonturen.



Neues Wohnen

Neue Wohngebiete an den Korridor­rändern nutzen die Standortqualität der neuen Parklandschaft. Sie orientieren sich zur Landschaft oder vernetzen sich mit dem Freiraum durch Wege und Raumbezüge auf verschiedene Weise.





Neues Arbeiten

Am Rand der grünen Korridore entstehen attraktive neue Standorte für hochwertige Arbeitsplätze etwa im Dienstleistungs- oder Forschungsbereich. Die Gebäude orientieren sich zur neuen Parklandschaft.



Auf diese Weise werden dort, wo Siedlungsräume an die Korridore der neuen Parklandschaft stoßen, attraktive und hochwertige Lagen entstehen, es kommt zu 'guten Adressen'.

Von der Landschaft her gesehen, entwickeln sich damit Ortsränder von großer Stabilität und guter gestalterischer Ausprägung. Es werden endgültige Ortsränder ausgebildet, der Korridor erhält Außenkonturen nicht nur durch die Mittel der Freiraum- und Landschaftsgestaltung, sondern ebenso durch die städtebaulichen Dispositionen. Der Korridor selbst bleibt dadurch von weiteren baulichen Begehrlichkeiten geschützt und kann als Freiraum, auch im Sinner der Landwirtschaft, langfristig erhalten werden.



6. EINE LANDSCHAFT ZUM ERLEBEN

Die Wege

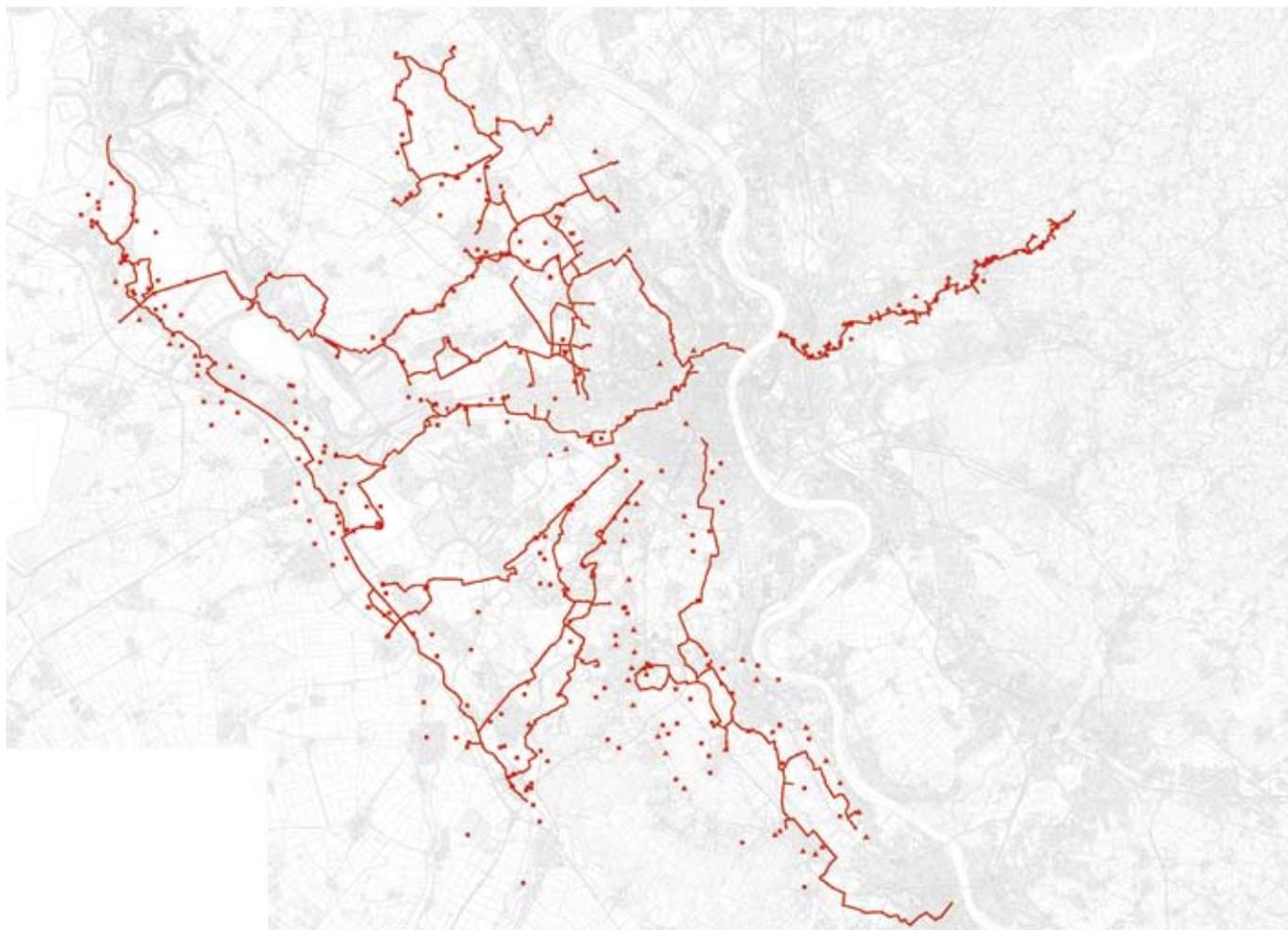
Zur Aneignung eines Freiraumes gehört ganz wesentlich die Erschließung für den Fußgänger und Radfahrer. Wege müssen daher aus der Stadt, vor allem aus den Wohnsiedlungen die Korridore erschließen. Sie müssen so geführt werden, dass eine möglichst störungsfreie Bewegung im Raum möglich ist. Attraktive Bereiche sollen ebenso erreicht werden können wie einzelne Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte, Freizeiteinrichtungen und Einkehrmöglichkeiten. Eine Orientierung und Ortsbestimmung sollte jederzeit leicht möglich sein.

In der Regel leistet dies das Netz der öffentlich gewidmeten Flur- und Wirtschaftswege. Die starke Überformung durch große Verkehrsstrassen führt zu Barrieren und Unterbrechungen, für die mit Hilfe von Brücken oder Unterquerungen eine Überwindungsmöglichkeit gegeben sein muss.

Konflikte treten auf mit dem Hauptnutzer des Flurwegesystems. Die Landwirte fürchten Störungen ihres Wirtschaftsbetriebes, Verschmutzungen (Hundekot), Diebstahl und Zerstörungen. Die Radwanderer brauchen möglichst glatte, trockene Wege, die nicht durch den landwirtschaftlichen Verkehr im Aufbau zerstört werden. In der Regel reichen wassergebundene Wegedecken aus, ebenso genügen die üblichen Wegebreiten der Wirtschaftswege. Oberflächenverbesserung und Unterhalt der Haupttrouten in den Korridoren müssen von den jeweils beteiligten Kommunen getragen werden.

In den sechs Korridoren von RegioGrün wird ein Hauptwegenetz dargestellt, welches sich auf vorhandene Wege und Querungshilfen abstützt, in wenigen Fällen werden neue Stege erforderlich sein. Die Wege haben sich als regionale Routen teilweise bereits etablieren können, Broschüren und Flyer informieren über den Verlauf. Sie verknüpfen sich mit den Bahnhöfen und Straßenbahnhaltestellen des regionalen Nahverkehrs, so dass die Benutzer unterschiedlich lange Routen wählen können. Die kleinräumige Einbindung in das lokale Wegenetz oder die Anbindung an die Siedlungen im Subsystem ist nicht dargestellt, aber weitflächig möglich.







Für die **Wegweisung** der neuen Route wird das in Nordrhein-Westfalen verbindliche System zur Ausschilderung von Radwegen (RWS 2000) zum Tragen kommen. Es ist eingeführt, praktikabel und flexibel, sein Design mit roter Schrift auf hellem Grund klar und rational, es kann leicht erneuert, geändert und fortgeführt werden. Dieses System bildet gewissermaßen die Basis und den Grundstock für weitere Informationsträger.

Ein **Wiedererkennungselement** soll dem Weg ein Markenzeichen verleihen und die Orientierung im Gelände wesentlich erleichtern. Dazu wird ein Element in der dritten Dimension, also eine Stele aus widerstandsfähigem und dauerhaftem Material vorgeschlagen. Die Stele kann noch eine aus den Flur- und Ortsnamen abgeleitete Bezeichnung erhalten.



Die Routen sind mehr als eine Verbindung zwischen mehreren Orten. Ziel ist es, dem Benutzer den Raum, in dem er sich bewegt, mit seinen landschaftlichen und kulturhistorischen Besonderheiten näher zu bringen, ihn als Erlebnisraum sinnlich erfahrbar zu machen. Dazu könnten sogenannte **Erzählstationen** an typologisch bedeutsamen Orten eingerichtet werden, welche in angemessener Didaktik Themen und Inhalte vermitteln, ohne dass am Ende der Weg zu einem Lehrpfad wird. In den Entwürfen sind dazu mögliche Stationen nach Lage und Thema entwickelt worden. Bei ihrer Verortung handelt es sich zunächst um ungefähre Lagen, eine präzise Festlegung erfolgt durch die beteiligten Gebietskörperschaften.

Unabdingbar für den Gebrauch des Weges ist seine Ausstattung mit **Rastgelegenheiten** an geeigneten Punkten in angemessener Zahl. Sie dienen der Rekreation und dem geselligen Aufenthalt bei Speis und Trank. Ihre Platzierung benötigt Einfühlsamkeit und Sensibilität, eine Übermöblierung der Landschaft muss vermieden werden. Der Entwurf zeigt die Zusammenfassung von Erzählstationen und Rastgelegenheit.





Aussichtstürme ermöglichen den Überblick über die Landschaft, so beispielsweise am Belvedere-Park im Äußeren Kölner Grüngürtel oder auf dem Ville-Kamm. Der Entwurf für die Korridore weist eine Zahl von Standorten für Aussichtstürme aus, die Einzelausformung ist nicht standardisiert, sondern richtet sich individuell nach dem Charakter der Örtlichkeit.

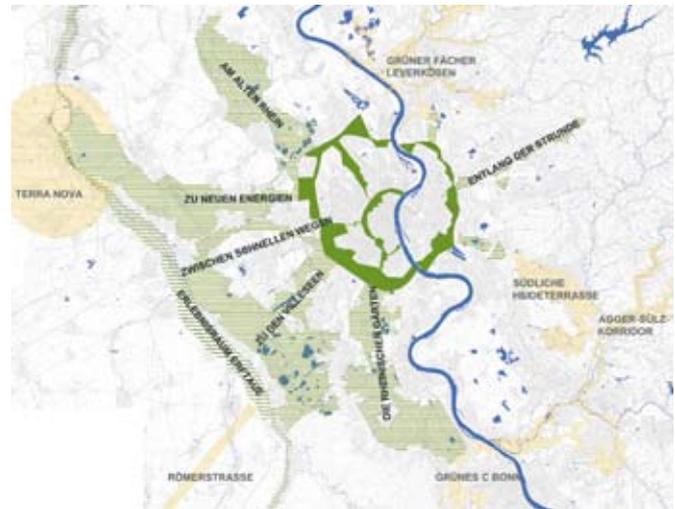


Darüber hinaus geben **Informationspunkte** Auskunft über den Weg, Besonderheiten eines Ortes oder Hinweise auf einen wichtigen Ort in der Nähe der Route. Solche Informationspunkte müssen zunächst an den Eckpunkten bzw. den Anfängen / Enden des Weges stehen, also am `Beginn` des Weges im Kölner Grüngürtel und am `Ende` in der Erftaue bzw. im Bergischen Land. Sinnvollerweise gibt es sie an allen Bahnhöfen, welche von den Routen angebunden werden. Außerdem vermitteln sie vor allem an den Stadtkernen und an kulturhistorischen Höhenpunkten Informationen, wenn dies nicht über eine Erzählstation geschieht. Sie verweisen auf wichtige, in der räumlichen Nähe zur Wegetrasse gelegene Höhepunkte.



7. DAS KIND BEKOMMT EINEN NAMEN

Die sechs hier behandelten Korridore des Gesamtsystems sind unterschiedlich. Sie erfassen Landschafts- und Kulturräume von sehr verschiedener Genese, was bereits die Überlagerung der naturräumlichen Grundeinheiten zeigt. Auch die ältere und neuere Geschichte der Kulturlandschaft, etwa des frühindustriellen Strundetals und der neuen Braunkohle-Folgelandschaften der Ville zeigt ein heterogenes Bild. Zwar wiederholt sich eine Zahl von Merkmalen in den Korridoren, dennoch soll der Versuch gemacht werden, durch die Herausarbeitung eines Alleinstellungsmerkmals eine Art Programmatik für die sechs Korridore aufzubauen. Mit dieser Profilierung soll die Kommunikation unterstützt und die Wirkung der Außerdarstellung verstärkt werden.



Nord | Am alten Rhein

Dieser Korridor liegt vorwiegend auf der Rhein-Niederterrasse und ist geprägt von erkennbaren Altrheinschleifen, der topografischen Stufe zum Ville-Vorland und den Auwaldresten des Chorbuschs.

Die charakteristischen Kulturlandschaftsfragmente des Nordkorridors sollen herausgestellt, entwickelt und durch eine Route zwischen Mediapark Köln und Kloster Knechtsteden für die Bevölkerung erschlossen und erfahrbar gemacht werden.



Nordwest | Zu neuen Energien

Dieser Korridor führt vom Belvedere-Park im Äußeren Kölner Grüngürtel nach Nordwesten in die neuen Braunkohle-Folgelandschaften. Auf der Glessener Höhe, am Tagebau Bergheim, auf der Wiedenfelder Höhe ergeben sich Blickbeziehungen zum Kraftwerk Niederaußem. Der Korridor endet in Bedburg in der Erfttaue. Er schließt hier an das REGIONALE-Projekt 'Terra Nova' an.



West | Zwischen schnellen Wegen

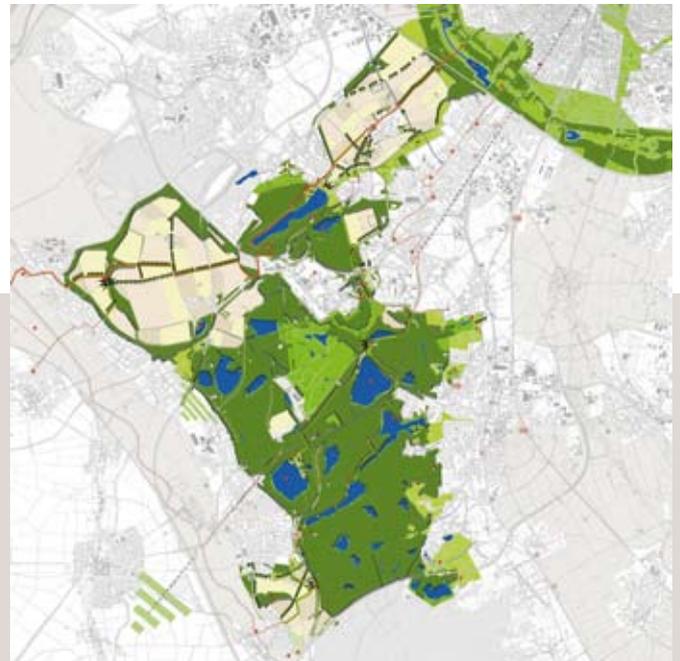
Die Bahnstrecke Köln-Aachen und die Bundesautobahn A 4 bestimmen einen wesentlichen Teil dieses Korridors. Sie überquert den Ville-Kamm, vom Rasthof Frechen gibt es einen weiten Blick nach Osten in die Kölner Ebene.

Mit dem Marienfeld, dem ehemaligen Tagebau Frechen, knüpft der Korridor an den Dritten Grüngürtel, die Erftaue, an. Die Erlebnisroute Rhein-Erft verläuft innerhalb des Korridors.



Südwest | Zu den Villeseen

Hier werden weite Teile der Bergbau-Folgelandschaft mit den neu begründeten Wäldern und zahlreichen Wasserflächen erfasst. Der Korridor erstreckt sich vom äußeren Kölner Grüngürtel weg in zwei Ästen. Ein Ast erreicht die Erftaue auf Höhe der Gymnicher Mühle, der andere endet bei Bliesheim und setzt sich im Projekt 'Römerstraße' fort. Die Erlebnisroute 'Römerstraße' verläuft in Teilen durch den Korridor. Die Route 'Vom Decksteiner Weiher zur Gymnicher Mühle' ist in Planung.



Süd | Die rheinischen Gärten

Auf den fruchtbaren Böden der Mittelterrasse zwischen Köln und Bonn haben sich intensive Kulturen von Obst und Gemüse etablieren können. Sie bestimmen vor allem die Landschaft um Sechtem.

Die Erlebnisroute Rheinlandschaft `Vom Volksgarten zum Hofgarten´ verläuft durch den Korridor.



Nordost | Entlang der Strunde

Hier ergibt sich die Möglichkeit, ein Gewässer von der Quelle oberhalb von Herrenstrunden bis zum Punkt seiner unterirdischen Führung in Köln-Mülheim zu verfolgen. Die Strunde fließt sehr abwechslungsreich durch landschaftlich bestimmte Teile eines engen bewaldeten Kerbtals und durch die Siedlungsgebiete von Bergisch Gladbach und Köln.



8. DIE SECHS KORRIDORE EINER NEUEN PARKLANDSCHAFT

Nord | Am alten Rhein

Der Name `Am alten Rhein´ weist auf ehemalige Rheinstromarme hin, die in geologischen Zeiträumen von Schotter, Sanden und fruchtbaren Hochflutbildungen überdeckt wurden und heute nicht mehr unmittelbar erkennbar sind. Es gibt aber eine Vielzahl an Hinweisen, die diese in der Tiefe verborgene Geschichte heute an der Oberfläche nachzeichnen und damit lebendig werden lassen. Hierzu gehört der Kiesabbau beim Stöckheimer Hof, in dem Ablagerungen des Alten Rheins als Kiese zu Tage befördert werden. Hierzu gehören auch die Altarmschlingen der Großen und Kleinen Laache, die schmale Hangkante bei Stommeln, die als ehemaliger Prallhang des Alt-Rheins das Gewässersystem des Stommelner Bachs begleitet, das Waldgebiet des Chorbuschs auf Flugsanden und die Siedlungsstruktur von Stommelerbusch, die auf die ehemals feuchte Niederungslandschaft verweist. Heute ist die Landschaft vorwiegend durch Ackerbau geprägt.



	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

Der Nordkorridor knüpft bei Pesch an den Äußeren Kölner Grüngürtel an. Im unmittelbaren Randbereich zum Stadtgebiet Köln sollen die vorhandenen Seen in ihrer Erholungsfunktion entwickelt werden. Die ackerbauliche Nutzung wird als wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft gepflegt und in das Gesamtkonzept eingebunden (Landwirtschaftskammer in Auweiler, Direktvermarktung).

Aus dem äußeren Grüngürtel kommend, führt die Erlebnisroute Mediapark-Knechtsteden durch extensiv genutzte, locker mit Bäumen überstellte Wiesen, die durch Schafbeweidung dauerhaft gepflegt werden sollen. Der landwirtschaftlich geprägte Raum um Auweiler wird bewusst offen gehalten, wegbegleitende Baumreihen und Blühsäume entlang der Route werden damit zu bestimmenden Elementen. Die Ränder des Korridors hingegen werden stark konturiert. Es sind die Kleine und Große Laache, eine alte Rheinschlinge und der Versickerungsbereich des Pulheimer Bachs, die durch Aufwaldungen neu definiert und erfahrbar gemacht werden sollen.

Escher und Pulheimer See sind für die intensive Erholungsnutzung (Baden, Surfen) vorgesehen, die übrigen Seen erhalten landschaftlichen Charakter und bleiben der 'Sanften Erholung' wie zum Beispiel Spazieren gehen, vorbehalten. Der Escher See wird für die Badenutzung optimiert und erhält eine breite vorgelagerte Grünfläche, die sich parkartig an den

Ortsrand von Esch anschmiegt und gleichzeitig als Grünstäure zwischen Esch und Auweiler fungiert.

Eine östliche und westliche Route erschließt sowohl den Escher als auch den Pulheimer Badensee. Bei Haus Orr treffen die beiden Wege wieder zusammen und führen weiter nach Norden Richtung Stommelerbusch / Chorbusch.





VOGELBIOTOP SINNERSDORF
Information

SINNERSDORF

BRUNNEN SINNERSDORF

REITERHOF
Einbindung in die Parklandschaft

PULHEIM
Neuer Park

PULHEIM

EHEMALIGES RATHAUS PULHEIM

RANDKANAL
Wehr, Information

GROSSE UND KLEINE LAACHE / ORRER BUSCH
Versickerungsbereich Pulheimer Bach
Stärkung, Aufwaldung

GROSSE UND KLEINE LAACHE / ORRER BUSCH
Versickerungsbereich Pulheimer Bach
Stärkung, Aufwaldung

HAUS ORR
Revitalisierung historischer Park
und Herrenhaus

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
Information, Gartenbau

KIRCHHOF ESCH
Wegeanbindung und Information

ESCH

KIRCHE ESCH

AUWEILER

ESCHER BADESEE
Neugestaltung

PESCH

STÖCKHEIMER HOF
Aussichtsturm

Pescher See

SEENPLATTE STÖCKHEIMER HOF
Entwicklung und Gestaltung Seenplatte,
Aufwaldung, Naturschutz, Naherholung

Stöckheimer See

Pulheimer See

MEDIA-PARK KÖLN

VOLKHOVEN-
WEILER

LINDWEILER

MENGENICH

GOCKLEMÜND

Bei Pulheim und Sinnersdorf wird der Korridor durch die unmittelbar angrenzenden Baugebiete eingeschnürt. Hier übernimmt er sowohl die Funktion einer Grünzäsur als auch die Funktion eines Naherholungsbereichs für die unmittelbar angrenzenden Siedlungen.

Deshalb wird der nördliche und östliche Ortsrand von Pulheim durch kräftig dimensionierte öffentliche Grünflächen gestärkt und gesichert. Schon vorhandene Sportflächen werden eingebunden. Auch der südwestliche Ortsrand von Sinnersdorf erhält mehr Raum für die Freizeitnutzung im unmittelbaren Nahbereich. Baumreihen geben den Korridorändern eine markante Kontur und bestimmen damit wesentlich das Landschaftsbild.

Im Korridor selbst wird bewusst auf eine Anreicherung mit Gehölzen und Baumreihen verzichtet, so dass die Konturierung stark hervortritt. Die bereits vorhandene, vorwiegend ackerbauliche Nutzung bleibt erhalten. Die Route mit den zu beiden Seiten begleitenden Blühsäumen wird damit zum gestalterischen Hauptelement.

Die Route verläuft weiter nach Norden am südlichen Ortsrand von Sinnersdorf vorbei und folgt dann dem Ufer des Kölner Randkanals.





HISTORISCHE GUTSHÖFE
Hasselrath, Mutzerath,
Scheurenhof

KÖLNER RANDKANAL
Information

VOGELBIOTOP
SINNERSDORF
Information

BRUNNEN SINNERSDORF

SINNERSDORF

REITERHOF
Einbindung in die Parklandschaft

PULHEIM
Neuer Park

SCHÜRGESPFAD

HAUS ORR
Revitalisierung historischer Park
und Herrenhaus

PULHEIM

EHEMALIGES RATHAUS PULHEIM

RB

RANDKANAL
Wehr, Information

GROSSE UND KLEINE LAACHE / ORRER BUSCH
Versickerungsbereich Pulheimer Bach
Stärkung, Aufwaldung

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
Information, Gartenbau

GROSSE UND KLEINE LAACHE / ORRER BUSCH
Versickerungsbereich Pulheimer Bach
Stärkung, Aufwaldung

STÖCKHEIMER HOF
Aussichtsturm

ANSCHLUSS PULHEIMER BACH

Pulheimer See

Stöckheimer See

SEENPLATTE STÖCKHEIMER HOF
Entwicklung und Gestaltung Seenplatte,
Aufwaldung, Naturschutz, Naherholung

Nördlich von Sinnersdorf erreicht die Route, ähnlich wie im Gebiet Stöckheimer Hof, erneut eine stark durch den alten Verlauf des Rheins geprägte Kulturlandschaft. Mit den großflächigen Waldbeständen des Chorbuschs erhält der Korridor eine mächtige Kontur im Osten. Ein Ast der Route durchquert dieses großflächige Waldgebiet bis zum Kloster Knechtsteden. Durch Informationsangebote sollen die herausragenden Bedeutungen dieser Waldlandschaft für den Naturschutz und seine kulturhistorischen Besonderheiten dem interessierten Besucher vermittelt werden. Die Biologische Station Neuss kann durch naturkundliche Führungen in das Konzept einbezogen werden.

Ein zweiter Ast der Route erschließt eine weitere Facette der Kulturlandschaft. Mit dem Gewässersystem des Stommelner Bachs und des Hahnengrabens durchquert die Route eine tieferliegende Rinne ehemaliger Rheinarme. Das ehemals feuchte Niederungsgebiet ist durch Grundwassersenkung heute weitgehend ackerfähig. Durch großflächige Anlage von Grünland soll der Gedanke einer Niederungslandschaft wieder sichtbar und erfahrbar gemacht werden. Die Geländekante zwischen Nieder- und Mittelterrasse wird durch die Anpflanzung von Gehölzen betont und definiert so die westliche Begrenzung des Korridors.

Herzstücke in diesem Abschnitt bilden das Straßendorf Stommelerbusch mit dem ackerbaulich geprägten Umfeld

und die historischen Gutshöfe Hasselrath, Mutzerath und Scheurenhof. Der offene Charakter dieser ehemaligen Niedermoorlandschaft soll erhalten und gleichzeitig - in Anlehnung an historische Nutzungsformen - naturschutzfachlich aufgewertet werden. Hohe Bedeutung kommt dabei der Betonung der Zufahrten zum Straßendorf Stommelerbusch durch Alleen zu.

Der Golfplatz 'Lärchenhof' mit seinem Umfeld wird in die Landschaftsentwicklung mit einbezogen.





KLOSTER KNECHTSTEDEN
Endpunkt mit Kloster und Gastronomie
Biostation Neuss: Führungen Chorbusch

KLOSTER KNECHTSTEDEN

DELHOVEN

GEOPFAD DELHOVEN
Information

HACKENBRÖICH

GUT BARBARASTEIN
Hofladen, TV-Kulisse

ZWEI BUCHEN
Naturdenkmal

CHORBUSCH
Waldbildgestaltung, Information
Naturschutz und Kulturgeschichte

STOMMELERBUSCH

GOLFPLATZ VELDERHOF

VINKENPÜTZ
Aussichtsturm
Hangkante Stommeln

GOLFPLATZ LÄRCHENHOF
Öffnung und landschaftliche Einbindung

KÖLNER RANDKANAL
Information

HISTORISCHE GUTSHÖFE
Hasselrath, Mutzerath,
Scheurenhof

KREIS WALD
Landartprojekt

VOGELBIOTOP SINNERSDORF
Information

Nordwest | Zu neuen Energien

Der Korridor Nordwest spannt sich zwischen dem Landschaftspark Belvedere und der Erftaue auf.

Sein Titel nimmt Bezug darauf, dass Energie nicht nur aus der Steckdose kommt, sondern produziert werden muss. Die Route berührt alle Bereiche der Energiegewinnung wie die aktiven und abgeschlossenen Abbaufelder für Braunkohle in der Ville, das gewaltige Kraftwerk Niederaussem, die riesige Hauptschaltleitung von RWE bei Brauweiler. Endpunkt ist die Erftaue bei Bedburg. Hier besteht ein Anknüpfungspunkt zu Deutschlands größtem Tagebau Hambach.

Der Korridor verweist aber gleichzeitig auf das Erfordernis des Umgangs mit neuen Energien. Er ist Zubringer zum Projektgebiet der REGIONALE 2010 `Terra Nova´. Hier sollen Energiepotentiale von Biomasse bis hin zu neuen, alternativen Energietechniken und weiteren Umwelttechniken die Grundlage für neue industrielle Nutzungen und Produktionen werden.



	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

Der Landschaftspark Belvedere ist Teil des Äußeren Kölner Grüngürtels und dient als attraktiver Auftakt für den Korridor Nordwest.

Durch die Versuchsflächen des dort ansässigen Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung ist dieser Abschnitt des Äußeren Kölner Grüngürtels untypischerweise stark ackerbauulich genutzt. Ziel ist, hier einen attraktiven Landschaftspark entstehen zu lassen.

Die Themen Wissenschaft und Militär, die durch die Züchtungsforschung und noch vorhandene Zeugen einer bewegten Militärgeschichte (Flakstellungen, ehem. Befestigungsanlagen etc.) auf dem Gelände präsent sind, sollen dem Besucher eröffnet und näher gebracht werden.

Die landwirtschaftlichen Flächen bleiben als wesentliches Element erhalten. Durch öffentlich zugängliche Schaugärten des Max-Planck-Instituts soll Wissenschaft anschaulich präsentiert werden. Ein Aussichtspunkt lässt sowohl einen Blick zum Dom als auch einen Blick auf die Route bis zur Ville zu.

Zwischen den beiden Ortslagen Widdersdorf und Lövenich übernimmt der Korridor die Funktion einer Grünzäsur, die den vorhandenen Freiraum gegenüber hohem Siedlungsdruck der nördlich und südlich an den Korridor angrenzenden Orte Widdersdorf und Lövenich sichert. An deren Siedlungsrändern ist noch Raum für Neubaugebiete. Die neue Bebauung muss einen abschließenden Ortsrand definieren (siehe Kapitel 5),

der gleichzeitig die bestimmende Kontur des Korridors darstellt. Eine große, öffentliche Grünfläche besetzt den Korridor zwischen der Bebauung und bietet Raum für siedlungsnahe Erholung.

Der Kölner Randkanal begrenzt die öffentliche Grünfläche nach Westen.





BENDACKER
Hochwasserrückhaltebecken

Hauptschaltleitung RWE

BRAUWEILER

JAKOBSWEG

FREIMERSDORF
Historische Gutshöfe

Golfplatz

WIDDERSDORF

WIDDERSDORF/LÖVENICH
Modellprojekt
Ortsrand & Landschaft

LÖVENICH

RB

WEIDEN

EHEMALIGE BEFESTIGUNGSANLAGEN
Markierung durch Bäume

LANDSCHAFTSPARK BELVEDERE
Schluss Grüngürtel, Stärkung der Ränder, Aussichtsturm

LANDSCHAFTSPARK BELVEDERE

MAX-PLANCK-INSTITUT
Wissenschaft, Schaugärten

FREILUGA
Information

MODELLKLEINGÄRTEN

MÜNGERSDORF

RÖMERSTRASSE

Westlich des Randkanals, zwischen Brauweiler, Königsdorf und Lövenich ist auf der Mittelterrasse eine offene, ackerbaulich geprägte Landschaft typisch. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung auf fruchtbaren Lössauflagen soll weiterhin prägender Bestandteil des Korridors bleiben. Bedeutend ist deshalb im Gegenzug, die Ränder des Korridors durch Gehölze deutlich zu markieren. Dies gilt sowohl für die Siedlungen Königsdorf, Lövenich, Dansweiler und Brauweiler, als auch für das Gewerbegebiet und die Hauptschaltleitung RWE zwischen Brauweiler und Widdersdorf.

Freimersdorf und seine Gutshöfe sind als wesentliche Nutzer und Gestalter der Kulturlandschaft in das Konzept einzubinden. Eine Grünzäsur zwischen Brauweiler, Gewerbegebiet und Freimersdorf soll die attraktive Lage der Höfe mit noch vollständig erhaltenem Bezug zur landwirtschaftlichen Flur dauerhaft sichern.

Die Route gilt es von der ackerbaulich genutzten Flur durch einen begleitenden Blühsaum deutlich abzuheben. Sie verläuft an Freimersdorf, einem idyllischen Weiler mit restaurierten alten Gutshöfen vorbei, durch offene Landschaft zum Glesener Tal, dem Quellbereich des Pulheimer Bachs. Dieser liegt in einem Waldstück am Fuß der Ville. Der Pulheimer Bach erfährt eine Aufwertung in seinem Verlauf von der Quelle bis zu seiner Versickerung im Nord-Korridor. Hier ist bereits eine grüne Verbindung in Form eines Lehrpfads mit historisch und

wasserbaulich interessanten Punkten (Mühlen, Hochwasserschutzanlagen, renaturierte und noch nicht renaturierte Abschnitte des Bachs) zwischen den beiden Korridoren Nord und Nordwest geplant.

Ein Abstecher von der Hauptroute bezieht die historisch bedeutsame Abtei von Brauweiler ein. Ein Aussichtsturm am Villehang ermöglicht den Blick zurück über den Korridor auf die Stadt Köln.





BENDACKER
Hochwasserrückhaltebecken

JÜNKERBURG GEYEN
Information

GEYENER MÜHLE

KEUSCHENBROICH
Zweite Quelle Pulheimer Bach,
Naturschutzmaßnahmen

FRONHOF SINTERN
Information

GÜSKENSGRABEN
Renaturierter Bachabschnitt
Information

GUT NEUHOF
Historischer Gutshof

GLESSEN

PULHEIMER BACH
Schutz des Quellgebiets
Information

BRAUWEILER

Hauptschälleitung RWE

ABTEI BRAUWEILER
Wegenanbindung

DANSWEILER

DANSWEILER
Aussichtsturm

JAKOBSWEG

FREIMERSDORF
Historische Gutshöfe

VILLA PAULI

KÖNIGSDORF

Golfplatz

RB

Mit dem Vorgebirge bei Dansweiler und Glessen berührt der Korridor das Thema der Energiegewinnung. Steile, bewaldete Flanken führen auf die Glessener Höhe, einem Teil der rekultivierten Braunkohleville. Aufschüttungen des Abraums ließen sie mit 204 Metern üNN zur höchsten Erhebung des Villerückens werden.

Auch die benachbarte Fischbachhöhe ist Teil dieser Bergbaugeschichte. Bewaldete Außenkippen und Landwirtschaft auf den verebneten Höhen ist hier Prinzip. Auch die derzeit noch laufende Rekultivierung des Tagebaus Bergheim folgt diesem Prinzip. Hier soll jedoch ein breiter Ost-West gerichteter Grünkorridor die Rekultivierung ergänzen und die Villekanten stärker miteinander vernetzen.

Ein Panoramaweg entlang des Ville-Osthangs soll den Besuchern diese Landschaft aus zweiter Hand eröffnen: An der Glessener Höhe und dem Tagebau Bergheim vorbei, wo sich immer wieder interessante Blickbezüge auf rekultivierte Abbauflächen ergeben, deren landwirtschaftlicher Kern sich aufgrund der bewaldeten Flanken dem Besucher erst nach dem Hinaufsteigen eröffnet. Die Glessener Höhe wird durch einen Aussichtsturm markiert. Hier eröffnen sich zum ersten Mal Ausblicke weit über die im Westen gelegene Bördelandschaft und den Tagebau Hambach.

In Niederaußem stößt der Korridor auf eines der größten und modernsten Kohlekraftwerke der Welt. Eine Aussichtsplat-

form am Osthang der Wiedenfelder Höhe gewährleistet einen Blick über Kohlebunker, Förderanlagen und das Kraftwerk selbst.



Braunkohlekraftwerk
Niederaurum

NIEDERAUSSEM

Asperschlager Ronne

OBERAUSSEM

Tagebau Bergheim

GLESSENER HÖHE
Aussichtsturm

Glessener
Höhe

BERGHEIM

RB

ANSCHLUSS ERFTAUE

GUT SCHLENDERHAN
Gestüt

Fischbachhöhe

RB

QUADRATH-
ICHENDORF



Im Anschluss an das Kraftwerk Niederaußem folgt als letzter Tagebau vor Querung der Tagebau-Ville der ehemalige Tagebau Fortuna-Garsdorf. Hier befindet sich eine noch aktive Bandstraße, die Material vom Tagebau Hambach zum Tagebau Bergheim befördert. Diese Bandstraße wird nach Ende ihrer Laufzeit im Jahr 2008 umgenutzt. Die Trasse soll zu einem Abschnitt der Radroute Nordwest und als Zubringer zum Projekt Terra Nova der Regionale 2010 entwickelt werden. Ausgehend von dem naturnah rekultivierten Bereich um das Peringsmaar soll die Rekultivierung des Tagebaus Fortuna-Garsdorf durch Grünbrücken aufgewertet werden.





Tagebau Fortuna-Garsdorf

BEDBURG

RB

PERINGSSEE
Landschaftssee

EHEMALIGE BANDSTRASSE
Umwandlung in Radweg
Zubringer zu Terra Nova

Wiedenfelder Höhe

GLESCH
Segelfluggelände

REGIONALE-PROJEKT TERRA NOVA

TAGEBAU HAMBACH

RB

GLESCH

West | Zwischen schnellen Wegen

Neben dem Thema Energie, das im Nordwestkorridor eine wesentliche Rolle spielt, ist die Verkehrsinfrastruktur bestimmendes Kennzeichen jeder Stadtlandschaft. Ohne Mobilität ist kein Ballungsraum funktionstüchtig.

Der Korridor West ist eingespannt zwischen die Bahnlinie Köln–Aachen im Norden und die BAB A4 im Süden. Sowohl Individualverkehr als auch öffentlicher Nahverkehr sind unverzichtbare Bestandteile einer Stadtlandschaft mit allen positiven und negativen Folgen. Schnelligkeit und gute Erreichbarkeit stehen Lärmemissionen und Zerschneidung der Landschaft gegenüber. Ziel ist es deshalb, den noch verbliebenen engen Korridor zu erhalten und für Naherholung und Freizeitnutzung in Wert zu setzen. Die durch die Mitte des Korridors verlaufende Erlebnisroute Rhein-Erft wird als ergänzende Verkehrsader verstanden, die aufgrund einer verlangsamtten Geschwindigkeit ein neues Raumerleben ermöglicht.

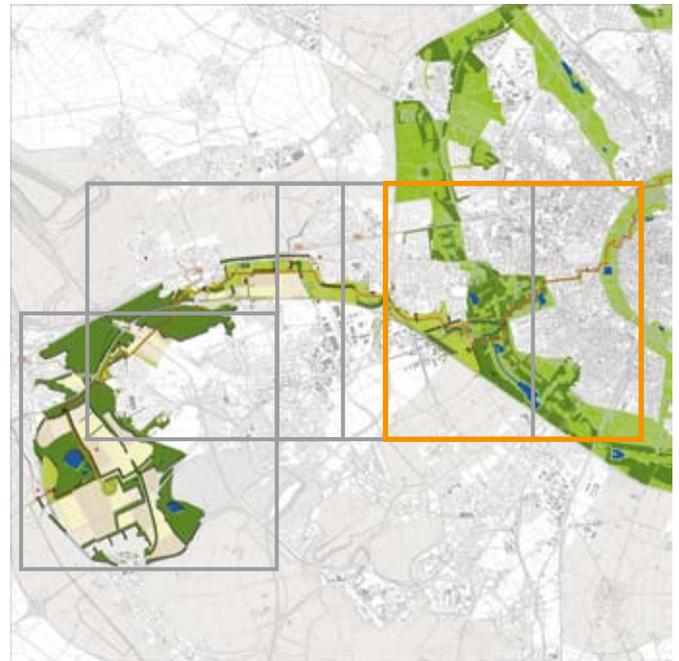


	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

Vom Rhein kommend verläuft die Route vorbei am Aachener Weiher, entlang des Lindenthaler Kanals, durch den Kölner Stadtwald, wo sich dann in der Nähe des Stüttgenhofs der Westkorridor öffnet. Um die Verbindung zwischen den Kölner Grünringen und den sich anschließenden Korridoren West und Südwest attraktiv zu erhalten, ist es erforderlich, den Lindenthaler Kanal zwischen Aachener Weiher und dem Stadtwald Köln zu sanieren und aufzuwerten. Dies betrifft insbesondere die Wasserqualität.

Die Straßenbahnhaltestelle Stüttgenhof bietet einen guten Ausgangspunkt für Spaziergänge, Radtouren und Wanderungen sowohl für den Korridor West als auch Südwest in Richtung Ville und Erftaue.

Mit dem Frechener Bach quert einer der wenigen linksrheinischen Vorgebirgsbäche den Korridor. Diese Bäche wurden in der Regel durch den Abbau von Braunkohle in ihrem natürlichen Lauf und dem Abflussverhalten stark verändert. Sie gilt es als Landschaftsgerüst zu kultivieren und zu revitalisieren. Noch im Bereich des Kölner Grüngürtels wird deshalb sowohl der Lauf als auch der Versickerungsbereich des Frechener Bachs neu gestaltet. Eine ganzjährig gesicherte Wasserführung wird angestrebt. Dieser Bereich bildet den Auftakt zu dem geplanten und in ersten Teilen schon realisierten Grünzug West der Stadt Köln. Ein Aussichtsturm am Rande des Äußeren Kölner Grüngürtels eröffnet einen Blick sowohl über den Korridor West als auch Südwest in die Ville.





RHEIN

INNERER GRÜNGÜRTEL

LINDENTHALER KANAL
Sanierungsmaßnahmen

STADTWALD KÖLN

FRECHENER BACH
Revitalisierung, Verlegung,
Gestaltung
Versicherungsbereich

FORT DECKSTEIN
Information
Felsengarten

STÜTTGENHOF
Information

JUNKERSDORF

MARSBURG

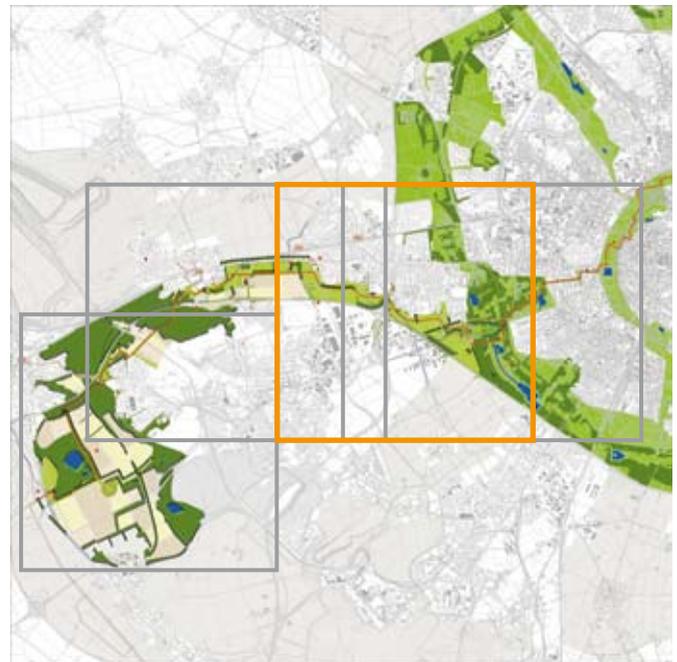


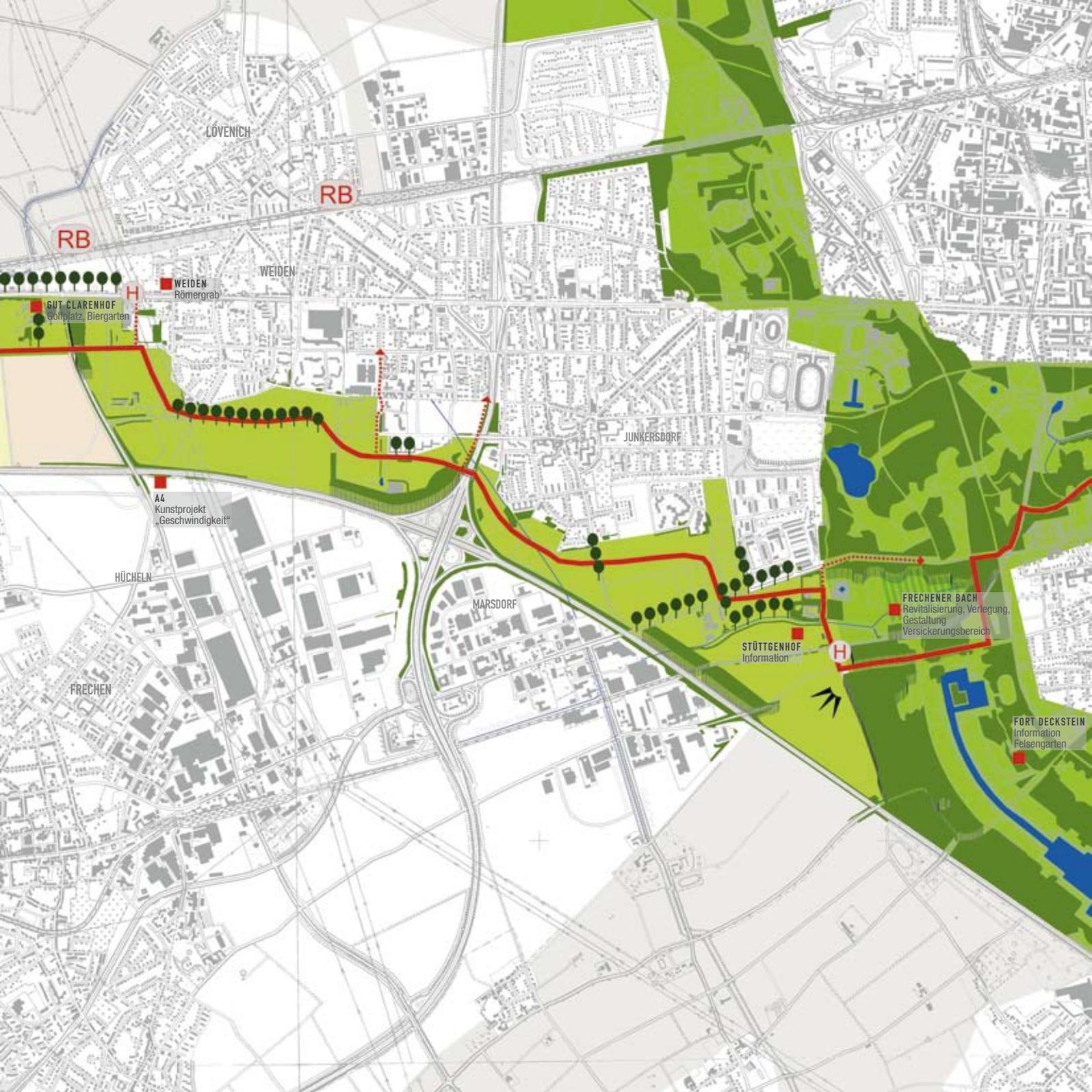
Zwischen Weiden und Junkersdorf bildet die BAB A4 eine markante Barriere nach Süden. Die BAB A1 trennt Weiden und Junkersdorf in Nord-Süd-Richtung.

Die südlich der stark verdichteten Stadtteile Junkersdorf und Weiden eingeschlossenen landwirtschaftlichen Flächen sollen für die umliegenden Wohnsiedlungen als Freiraum gewonnen werden. Hier wird der geplante und in ersten Teilen schon realisierte Grünzug West der Stadt Köln entstehen, der insbesondere über die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen den Raum zwischen Junkersdorf / Weiden und der BAB A4 zu einer ansprechenden Grünanlage entwickeln wird.

Auf eine attraktive Querungsmöglichkeit der BAB A1 zwischen Junkersdorf und Frechen ist hierbei zu achten.

Da der Korridor sehr stark von der Präsenz und den unterschiedlichen Arten von Verkehrswegen geprägt ist, und diese auch nicht negiert werden sollen, gilt es, dem Thema `Geschwindigkeit` einen gewissen Ausdruck zu verleihen, so dass sich auch für die unterschiedlichen Nutzer des Korridors (Autofahrer, Bahnreisende, Fußgänger und Radfahrer) das Thema Verkehr und Geschwindigkeit erschließt. Denkbar wäre, sich hierfür mit der Autobahn selbst und markanten Punkten wie Abfahrten, Brücken, Raststätten aber auch Landmarken bewusst auseinander zusetzen und diese künstlerisch zu inszenieren.





LÖVENICH

RB

RB

WEIDEN

WEIDEN
Römergrab

GUT CLARENHOF
Golfplatz, Biergarten

JUNKERSDORF

A4
Kunstprojekt
„Geschwindigkeit“

HÜCHELN

MARSDORF

STÜTTGENHOF
Information

FRECHENER BACH
Revitalisierung, Verlegung,
Gestaltung
Versickerungsbereich

FRECHEN

FORT DECKSTEIN
Information
Felsengarten

Der Grünzug West setzt sich nach Westen zwischen Buschbell und Königsdorf bis an den Rand der Ville fort. Der Charakter wechselt hier zu einem offenen, landwirtschaftlich geprägten Raum. In dem beengten Korridor dominiert nicht die auf große Schläge angewiesene und auf Marktfruchtanbau ausgerichtete Landwirtschaft. Hier sind die landwirtschaftlichen Nutzungen auf den städtischen Raum abgestimmt, wie z.B. das 'Gartenglück', ein auf den städtischen Gebrauch zugeschnittenes Grabeland oder der geplante Reiterhof mit Therapiezentrum für Behinderte. Im unmittelbaren Umfeld verdichteter Wohngebiete stellt sich die Aufgabe neuer landwirtschaftlicher Formen, die dem Charakter und den Anforderungen der Stadtlandschaft gerecht werden können.

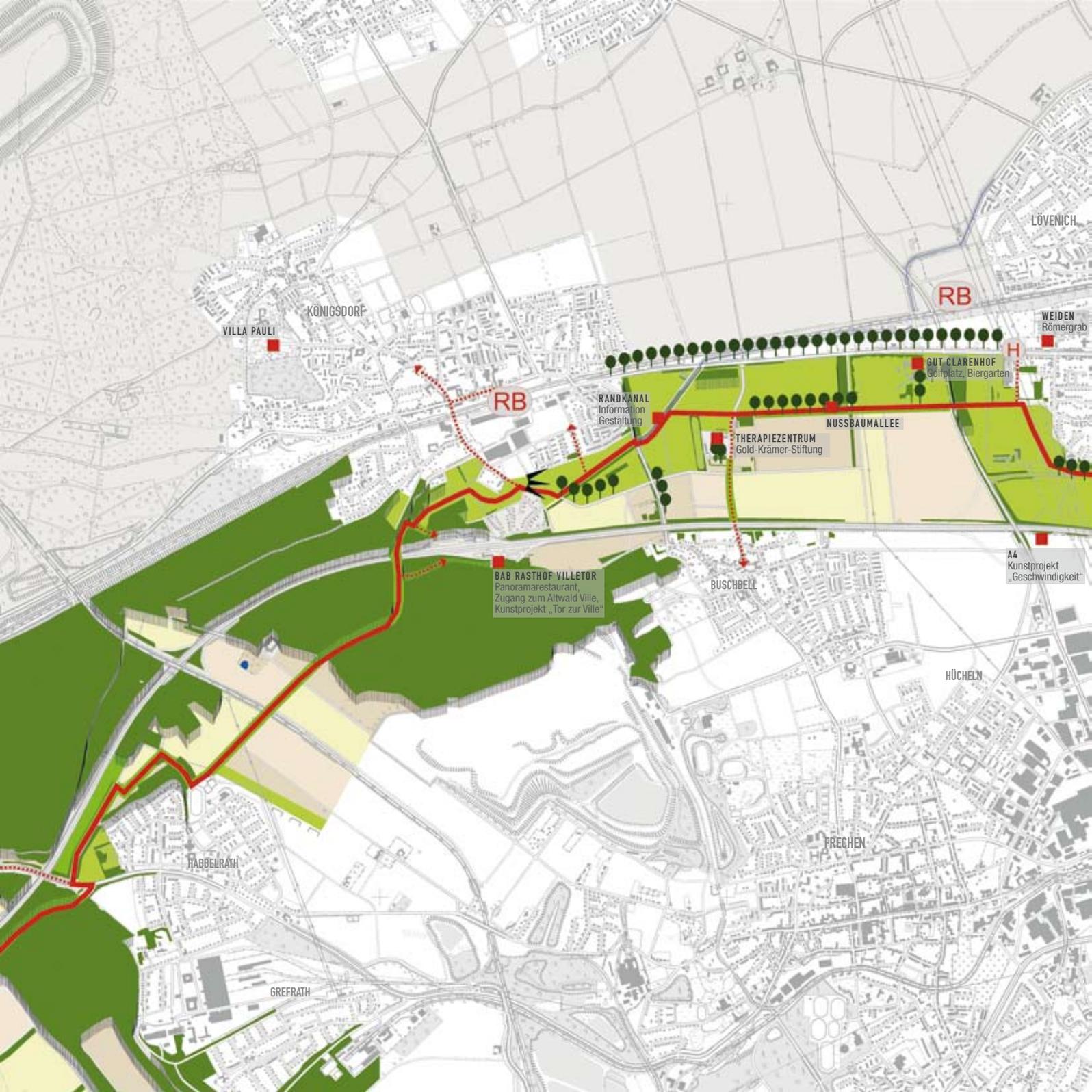
Am Autobahnrasthof Frechen verlässt die Route den offenen Landschaftsraum und unterquert die BAB A4.

Vom Rasthof Frechen aus bietet sich ein fast einmaliger Weitblick auf die Rheinebene und das Bergische Land. Wegen der besonderen Lage des Rasthofs an der Schnittstelle zwischen Ville und Kölner Bucht, sollte der Rasthof zu 'Villetor/Kölnblick' umbenannt werden. Die Errichtung eines Panoramarestaurants mit Aussichtsplattform würde auch Autofahrern einen Zugang zu der Landschaft um Köln ermöglichen. Hier könnten Verweise auf die umliegenden Attraktionen etabliert werden. Auch Fußgänger und Radfahrer erhalten Zugang zum Rasthof. Beim Befahren der Autobahn sollte der Raum erkennbar

bleiben und die Blickbeziehungen nicht verstellt werden.

Ein Kunstprojekt entlang der Autobahn und am Rasthof nimmt das Thema Geschwindigkeit auf und macht es erlebbar.





LÖVENICH

RB

WEIDEN
Römergrab

VILLA PAULI

KÖNIGSDORF

RB

RANDKANAL
Information
Gestaltung

GUT CLARENHOF
Golfplatz, Biergarten

THERAPIEZENTRUM
Gold-Krämer-Stiftung

NUSSBAUMALLEE

BAB RASTHOF VILLETOR
Panoramarestaurant,
Zugang zum Altwald Ville,
Kunstprojekt „Tor zur Ville“

BUSCHBELL

A4
Kunstprojekt
„Geschwindigkeit“

HÜCHELN

FRECHEN

HABBELRATH

GREFRATH

Das Marienfeld stellt am Ende des Korridors die Schnittstelle zur Erfttaue dar. Hier befand sich der ehemalige Tagebau Frechen, in dem sich heute verschiedene Funktionen zu einem äußerst vielfältigen Raum verflechten.

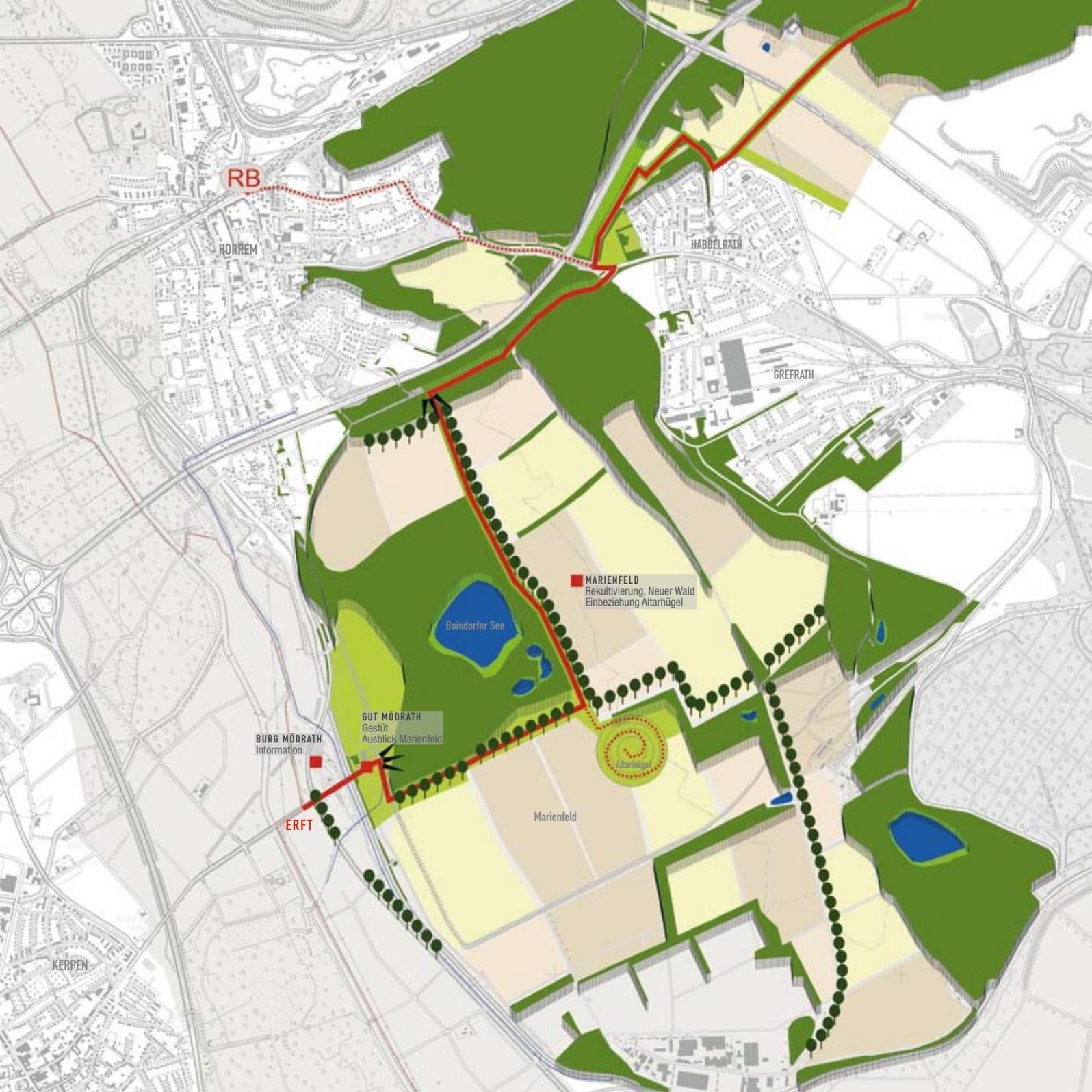
Seit 1986 hat sich mit der Rekultivierung in Verbindung mit dem Hochwasserrückhaltebecken und dem Boisdorfer See eine abwechslungsreiche Landschaft entwickelt. Beim Weltjugendtag 2006 wurde hier mit Papst Benedikt XVI. die große Abschluss-Messe gefeiert. Der zu diesem Zwecke errichtete Altarhügel wird dauerhaft bestehen bleiben. Im weiteren Umfeld wurden im Zuge der Rekultivierung landwirtschaftliche Flächen angelegt. Die Zuwegung zum Ausblick auf einen Teil des Marienfeldes bei Mödrath und die funktionale Verknüpfung als Hochwasserrückhalteraum für die Erft lassen einen Teil des Marienfeldes neben der Zugehörigkeit zur Ville auch funktionaler Teil der Erfttaue werden.

Dieses vielschichtige Potenzial gilt es sowohl für die unmittelbare Freizeitnutzung der umliegenden Kommunen, als auch für die regionale Erholung zu entwickeln und auszubauen. Hierbei ist insbesondere auf die Verknüpfung mit dem `Erlebnisraum Erfttaue`, als Rückgrat des dritten Grüngürtels zu achten.

Ein mit Bäumen bestandener Weg begleitet die Route entlang des Kolpingpilgerwegs bis zum Altarhügel. Ein breiter Gehölzstreifen schließt den Korridor nach Süden ab und

bindet gleichzeitig das Gewerbegebiet von Türrich in das Landschaftsbild ein.





RB

HORREM

HABELRATH

GREFRATH

MARIENFELD
Rekultivierung, Neuer Wald
Einbeziehung Altarnügel

Boisdorfer See

GUT MÖDRATH
Gestüt
Ausblick Marienfeld

BURG MÖDRATH
Information

ERFT

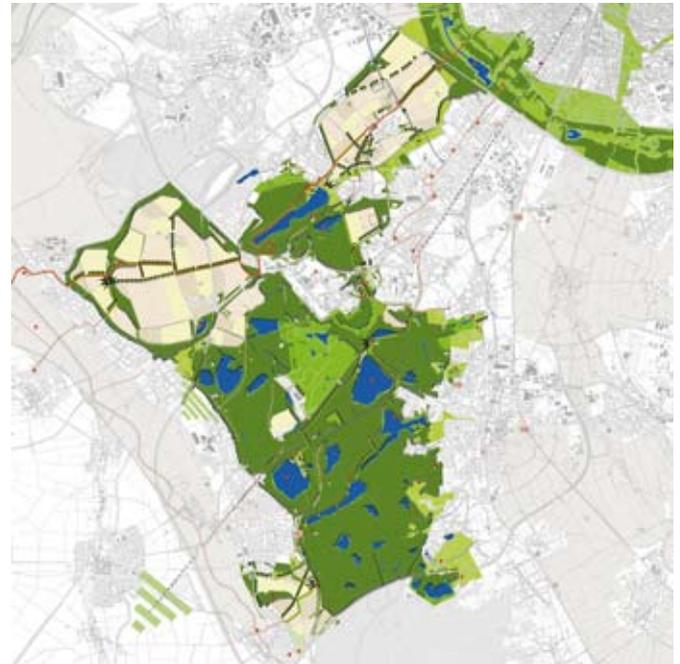


Marienfeld

KERPEN

Südwest | Zu den Villeseen

Kennzeichnend für den Korridor sind die `Villeseen`, die durch den frühen Kohleabbau auf dem Villerücken entstanden sind. Dieser Raum steht mit seinem wasser- und waldreichen Charakter im Gegensatz zu den sich nördlich anschließenden Tagebauen. Erholungs- und Erholungsnutzung an den Seen hat hier Tradition, obwohl die Ausgestaltung der Seen hierfür häufig nicht hinreichend ist. Noch heute ist der Raum eng verknüpft mit der industriellen Tradition. Während das Kraftwerk Goldenberg und das Feierabendhaus bereits Industriegeschichte schreiben, weist das Energie- und Chemiezentrum ECC Knapsack in die Zukunft. Deponien und das Abfallverwertungszentrum liegen ebenfalls im Korridor. Diese sich doch widersprechenden Teile eines Ganzen haben ihren gemeinsamen Ursprung in der Braunkohle. Darauf gilt es in dem Korridor Südwest hinzuweisen und unter Berücksichtigung dieser Brüche die Erholungsqualität zu steigern.



	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

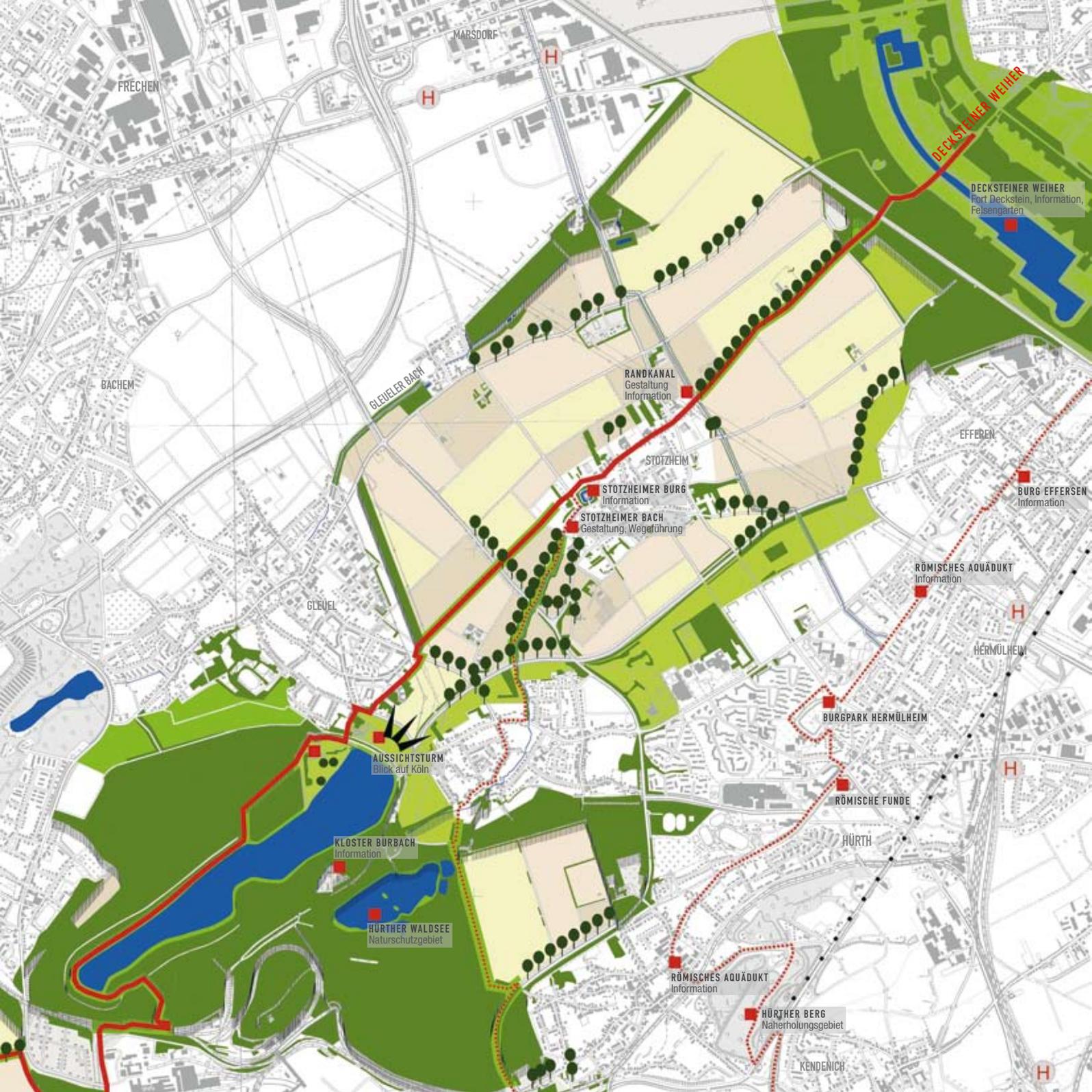
Im Bereich des Decksteiner Weihers ist der Äußere Kölner Grüngürtel durch einen breiten Waldstreifen begrenzt. Westlich daran anschließend öffnet sich die Stotzheimer Agrarlandschaft, begrenzt durch den Gleueler Bach im Norden und die Siedlungsgebiete Hürth und Efferen im Süden.

Auf hochwertigen Böden wird hier intensiver Ackerbau betrieben. Diese charakteristische Nutzung vor den Toren der Stadt soll bewusst erhalten werden. Nur wenige Strukturen werden durch Gehölzpflanzungen gestärkt. Hierzu gehören die Route und der Stotzheimer Bach, die als Leitlinie im Korridor verlaufen und die Betonung der Korridorkanten. Im Norden wird der Gleueler Bach durch Gehölzpflanzungen gestärkt und dem Gewerbegebiet von Marsdorf ein breiter Waldstreifen vorgelagert. Im Süden erfolgt die Stärkung der Kontur durch die Gestaltung einer breiten, dem Siedlungsrand von Hürth und Efferen vorgelagerten Grünfläche. Den wegbegleitenden Blühstreifen oder der Führung durch eine Baumreihe kommen in der offenen Flur eine besondere Bedeutung zu.

Die Route erschließt diese Agrarlandschaft zentral. An der Stotzheimer Burg teilt sie sich. Ein Ast führt am Stotzheimer Bach entlang nach Süden, der andere nach Westen zum Otto-Maigler-See. Der Korridor verengt sich im Bereich zwischen Gleuel und Hürth mit dem Übergang zur Ville sehr stark. Durch Gehölzpflanzungen am östlichen Ortsrand von Gleuel wird der Korridor optisch auf die Engstelle zugeführt.

Am erhöht auf der Ville gelegenen Otto-Maigler-See werden die öffentlichen Grünflächen und damit der Badebereich aufgewertet und vergrößert. Die Route führt den Besucher unmittelbar am Badebereich vorbei. Ein Aussichtspunkt an der östlichen Spitze des Sees eröffnet einen Blick zurück über den Korridor auf Köln.





FRECHEN

MARSDORF

H

H

DECKSTEINER WEIHER

DECKSTEINER WEIHER
Fort Deckstein, Information,
Felsengärten

BACHEM

GLEUELER BACH

RANDKANAL
Gestaltung
Information

STOTZHEIM

STOTZHEIMER BURG
Information

STOTZHEIMER BACH
Gestaltung, Wegeführung

EFFEREN

BURG EFFERSEN
Information

GLEUEL

RÖMISCHES AQUADUKT
Information

H

HERMÜLHEIM

BURGPARK HERMÜLHEIM

RÖMISCHE FUNDE

H

HÜRTH

AUSSICHTSTURM
Blick auf Köln

KLOSTER BURBACH
Information

HÜRTHER WALDSEE
Naturschutzgebiet

RÖMISCHES AQUADUKT
Information

HÜRTHER BERG
Naheholungsgebiet

KENDENICH

H

Die Route quert die Ville im Bereich der Berrenrather Börde. Der ehemalige Tagebau Türnich wurde vor über 30 Jahren stillgelegt und läutete eine neue Rekultivierungstradition ein. Die Landwirtschaft - und nicht wie bisher der Wald - hielt auf der verebneten Hochfläche Einzug.

Die Route wird hier von einer einseitigen Baumreihe und einem Blühsaum begleitet. Auf der Westseite der Berrenrather Börde wird ein Aussichtspunkt mit Blick in die Erfttaue und über die Bördelandschaft eingerichtet.

Ein Abstecher über die ehemalige Außenkippe führt zum Wasserschloss Türnich. Die Hauptroute trifft an der Gymnicher Mühle, einem zentralen Projektgebiet innerhalb des Dritten Grüngürtels, auf die Erfttaue. Eine Nebenroute führt weiter zum Wasserschloss Gymnich.





TÜRNICH

WASSERSCHLOSS TÜRNICH
Pflege/Entwicklung Schlosspark

BERRENrather BÖRDE
Aussichtsturm
Information Neue Landschaft

Berrenrather Börde

BALKHAUSEN

GYMNICHER MÜHLE

GYMNICHER MÜHLE
Naturparkzentrum

PROJEKTFLÄCHE GYMNICHER MÜHLE
Landschaftsentwicklung Erftaue
Wassererlebnispark, Gastronomie

ZIESELSMAARSEE
Badesee FKK

WASSERSCHLOSS GYMNICHER MÜHLE
Gastronomie

BRÜGGEN

KIERDORF

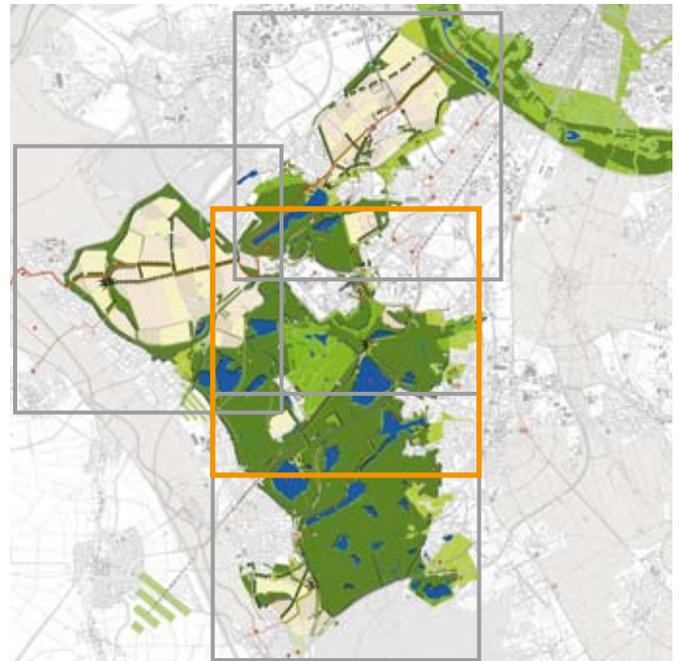
Die südliche Route taucht bei Knapsack in die Landschaft der Villeseen ein. Nur durch ein Nadelöhr zwischen den Industrieflächen um Knapsack ist die Kernzone der Villeseen zu erreichen. Hier ist der Zugang attraktiv und eindeutig zu gestalten, die Wegeverbindung muss in Abschnitten hergestellt werden.

Dann aber öffnet sich der wald- und wasserreiche Landschaftsraum der Villeseen. Am Rande einer extensiv genutzten Wiesenlandschaft läuft die Route weiter nach Süden, wo sie sich an der Nordspitze des Bleibtreusees mit der Römerroute des Projekts `Römerstraße` qualitativ voll verknüpft. Der Bleibtreusee wird als Freizeitsee weiterentwickelt, an dem auch harte Wassersportarten wie Wasserski und Kitesurfen vorstellbar sind. Der südlich davon gelegene Heiderbergsee wird in Verbindung mit dem bereits vorhandenen Campingplatz als Badesee qualitativ voll gestaltet.

Insgesamt gilt es, diese mit hohem Erholungspotential ausgestattete Seenlandschaft in allen ihren Widersprüchlichkeiten neu zu ordnen und damit die Erschließung als regionalen und siedlungsnahen Erholungsraum in Einklang mit den Ressourcen und naturschutzfachlichen Zielen zu befördern.

Auch die am Ostrand des Korridors vorhandenen und äußerst spannungsreichen Übergänge von Ville und Stadtlandschaft müssen gepflegt und entwickelt werden, um auf der einen

Seite einen fließenden Übergang zwischen der Ville-Landschaft und der Stadt Brühl zu ermöglichen, und, um auf der anderen Seite, einem weiteren Hineinwachsen der Besiedlung in die Villekante vorzubeugen.





KLOSTER BURBACH
Information

HÜRTHER WALDSEE
Naturschutzgebiet

RÖMISCHES AQUÄDUKT
Information

HÜRTHER BERG
Naherholungsgebiet

KRAFTWERK GOLDENBERG
Information

ENGSTELLE KNAPSACK
Wegeföhrung

FEIERABENDHAUS

Energie- und Chemiezentrum
Knapack

WEILER TEICHE
Naturschutzmaßnahmen

PROJEKTFLÄCHEN VERKNÜPFUNG STADT BRÜHL - VILLE
Entwicklung der freiräumlichen Vernetzung

KNAPSACK
Mülldeponie, Information,
Aussichtsturm

BLEIBTREUSEE
Badesee

FREDENBROICH
Naturschutzmaßnahmen

Abfall-
erwertungs-
zentrum

HEIDERBERGSEE
Badesee

RB

BRÜHL

H

Der Liblarer See im Westen wird mit einem großzügigen Badebereich zum Erholungssee entwickelt, er ist über die Römerroute an das Wegenetz angebunden.

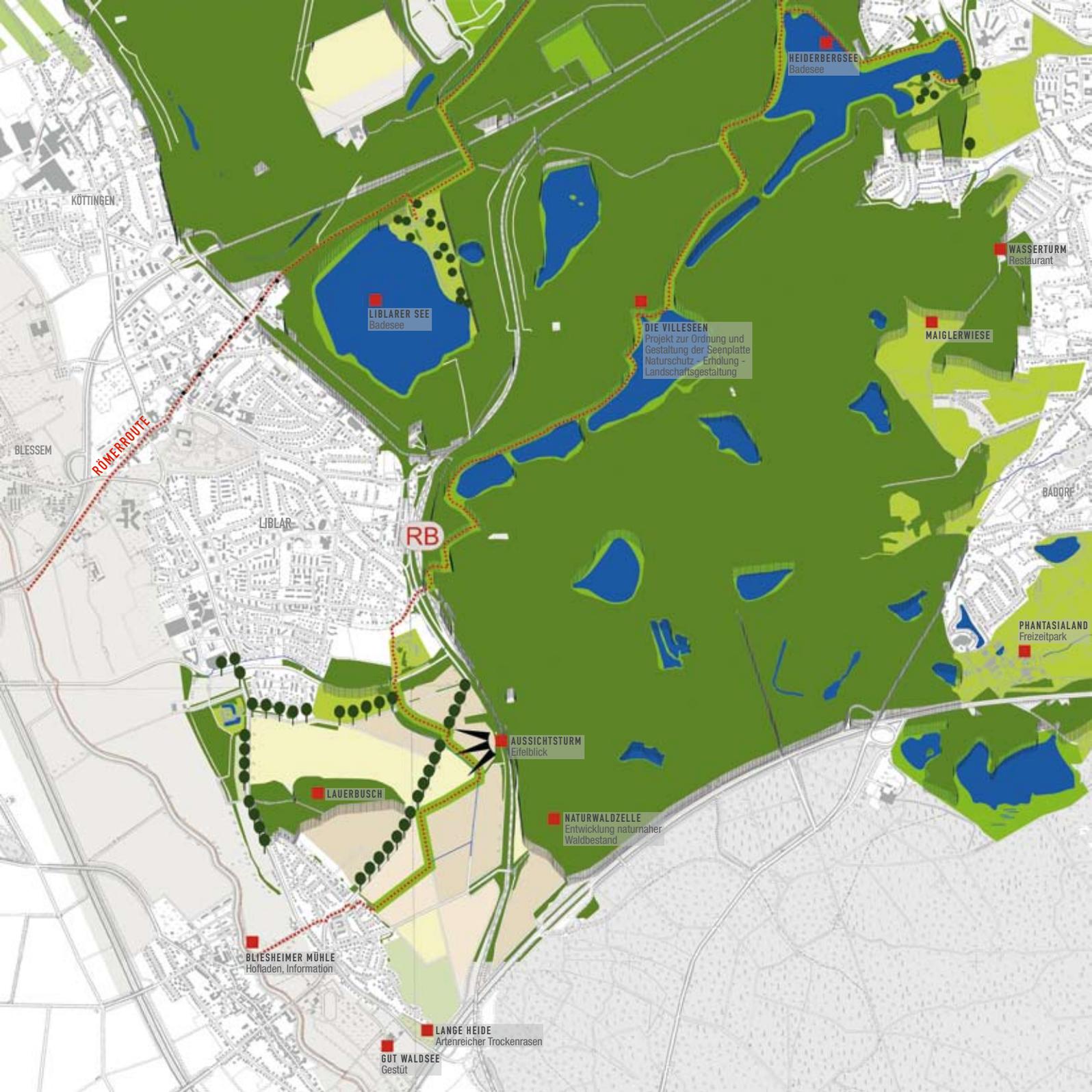
Die RegioGrün-Route verläuft hingegen an der Südseite des Unter-, Mittel- und Obersees. Diese drei Seen, sowie die kleineren Seen südlich davon werden als Landschaftsseen auch unter naturschutzfachlichen Aspekten entwickelt.

Nahe der Bahnstation Liblar tritt die Route aus dem Wald heraus, verläuft durch Grünflächen mit öffentlicher Widmung im Süden der Stadt und führt dann durch einen Streifen landwirtschaftlicher Flächen. Vorbei an der `Langen Heide`, einem artenreichen Trockenrasenhang erreicht die Route bei Bliesheim schließlich den Erfrtradweg.

Die westliche Seite der Ville weist im Gegensatz zur östlichen Seite eine klare, nur gering zerrufte Waldkante auf. Die der Erftaue vorgelagerten Hänge sind in der Regel bandartig bebaut. Nur an wenigen Stellen sind die Hänge noch landschaftlich bzw. landwirtschaftlich geprägt, wie zwischen Kierdorf und Köttingen, Liblar und Bliesheim.

Hier gilt es, die wenigen noch vorhandenen Zäsuren als gliedernde Elemente zu sichern und durch geeignete Landschaftselemente in Wert zu setzen.





KÖTTINGEN

HEIDERBERGSEE
Badeseee

WASSERTURM
Restaurant

LIBLARER SEE
Badeseee

DIE VILLESEEN
Projekt zur Ordnung und
Gestaltung der Seenplatte
Naturschutz - Erholung -
Landschaftsgestaltung

MAIGLERWIESE

BLESSEM

RÖMERROUTE

LIBLAR

RB

BADORF

PHANTASIALAND
Freizeitpark

AUSSICHTSTURM
Eifelblick

LAUERBUSCH

NATURWALDZELLE
Entwicklung naturnaher
Waldbestand

BLIESHEIMER MÜHLE
Hofladen, Information

LANGHE HEIDE
Artenreicher Trockenrasen

GUT WALDSEE
Gestüt

Süd | Die rheinischen Gärten

Der Korridor erstreckt sich ausgehend vom Äußeren Kölner Grüngürtel bis zum Anschluss des Regionaleprojekts `Grünes C Bonn´ auf Höhe des Ortes Hersel.

Wie der Nordkorridor ist auch der Südkorridor stark durch die im Untergrund vorkommenden Kiesablagerungen des Altrheins geprägt. Der Schwerpunkt des Kiesabbaus liegt zwischen Meschenich und Keldenich. Weiter im Süden, im Umfeld von Sechtem, ließen gute, fruchtbare Böden bisher die großflächige Ausbeutung der Kieslagerstätten nicht zu. Hier konnte sich bis heute eine stabile Gemüsebaulandschaft halten, die als `Gärten vor Köln´ für den Korridor namensgebend ist. Während für die Kieslandschaften die ordnenden Maßnahmen im Vordergrund stehen, gilt für die Gemüsebaulandschaft primär die Sicherung der Flächen vor anderen Begehrlichkeiten und die Entwicklung der wenigen, aber den Raum prägenden Gewässerleitlinien.



	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

Im Anschluss an den Äußeren Kölner Grüngürtel findet sich eine Kleingartenanlage, die nach Osten entlang des Grüngürtels Erweiterungsflächen erhält. Als Auftakt ermöglicht ein Aussichtspunkt den Blick über den Korridor.

Zwischen Rondorf und Meschenich wird die Landschaft vornehmlich durch Landwirtschaft geprägt, der Friedhof wird Bestandteil des Korridors. Breite Gehölzpflanzungen fassen sowohl die BAB A 555 im Westen, als auch die Gewerbeflächen und die Bahnlinie bei Kalscheuren ein und bestimmen damit markant die Außenkonturen des Korridors. Die aus Köln kommende Brühler Landstraße wird durch eine Baumreihe markiert.

Die Erlebnisroute Rheinlandschaft (beginnend am Volksgarten in Köln mit Endpunkt Hofgarten in Bonn) verläuft durch den Ort Rondorf. Die öffentliche Grünfläche im Süden von Rondorf wird verlängert und führt in die Kiesabbau-Folgelandschaft bei Immendorf über.





VOLKSGÄRTEN KÖLN

VORBERGIRGSPARK

FRITZ-ENCKE-VOLKSPARK

RÖMERGRAB
Information

AUSSICHTSPUNKT

KLEINGÄRTEN UND ERWEITERUNGSFLÄCHEN

BRÜHLER LANDSTRASSE

RÖNDORF

KALSCHUREN

MESCHENICH

IMMENDORF

BAB ASS5

IMMENDORF/MESCHENICH
Entwicklung Kiesabbau

HÜRTH

Von Immendorf über Wesseling bis Berzdorf erstreckt sich parallel zu dem Industrieband entlang des Rheins ein großes, wenig geordnetes Kiesabbaugelände, dessen Einzelbausteine durch ein übergreifendes Gesamtkonzept zusammengebunden werden sollen. Prinzip hierbei ist, dass an den nördlichen und südlichen Enden gut ausgestattete und leistungsfähige Bade- und Freizeitseen entstehen sollen, die in der Lage sind, den enormen Erholungsdruck auf die bereits heute naturschutzfachlich wertvollen Bereiche in der Mittelzone aufzufangen. Im mittleren Abschnitt soll der landschaftlichen Entwicklung der Vorrang eingeräumt werden.

Aus mehreren kleineren Seen soll bei Immendorf eine einzige Wasserfläche, großzügig mit Liege- und Grünflächen ausgestattet, für eine intensive Freizeit- und Erholungsnutzung entstehen.

In dem Seengebiet von Meschenich bis Berzdorf dagegen wird der Sukzession Raum gegeben, so dass sich nach und nach locker von Bäumen überstellte, extensiv genutzte Wiesenflächen und Feuchtgebiete ausbilden können, die von der Route nur gequert, aber nicht weiter erschlossen werden.

Auf der Höhe von Keldenich entsteht in Teilbereichen der Abgrabungsfläche ein zweiter Erholungsschwerpunkt, der mit geeigneter Infrastruktur und ausreichend Liegewiesen und Grünflächen ausgestattet ist.

Eine weitere Attraktivität erhält der Erholungsschwerpunkt

im Süden durch die unmittelbare Nachbarschaft zu den Schlössern Brühl und Falkenlust und dem Entenfangschlösschen mit Parkanlage. Der historische Entenfang ist Teil des gestalteten östlichen Korridorrandes, der sich von Wesseling über Keldenich bis nach Urfeld zieht. Er wird im Umfeld aufgewertet. Ein Aussichtsturm ermöglicht Ausblicke sowohl auf die Naturlandschaft des Entenfanges als auch auf die durch großmaßstäbliche Industrie geprägte Stadtlandschaft von Wesseling.





ANSCHLUSS KORRIDOR SÜDWEST

MESCHENICH

IMMENDORF

IMMENDORF/MESCHENICH
Entwicklung Kiesabbau

GODORF

WESSELING

BERZDORF

BERZDORF
Wasserturm
Information

MAX-ERNST-MUSEUM

RB
SCHLOSS AUGUSTUSBURG

CDENDERSPARK

ENTENFANGSCHLÖSSCHEN

RHEINFORUM

BRÜHL

SCHLOSS FALKENLUST

AUSSICHTSTURM
Kulturlandschaft Entenfang
Stadtlandschaft Wesseling

WESSELING
Entwicklung Kiesabbau

ENTENFANG
Naturschutzgebiet
Sanierung Aussichtsplattform

Von Norden, aus einer durch den Kiesabbau entstandenen Zufallslandschaft kommend, öffnet sich als Kontrast um Sechtem eine rationale und nach den Bedürfnissen der hier angebauten Kulturen gestaltete Gartenbaulandschaft. Das kleinflächige Patchwork aus Feldern unterschiedlicher Kulturen und die kaum verstellte Sicht geben dem Raum einen besonderen Charakter. Gefasst wird dieser weite, offene Raum am westlichen Rand durch das Vorgebirge, an dessen Fuß sich Orte wie Walberberg und Merten entwickelt haben. Am östlichen Rand bildet ein fast durchgängiges Siedlungsband zwischen Keldenich und Hersel die Korridorergrenze.

Aufgrund der sehr guten Böden hat sich die Landwirtschaft in diesem Raum gegen den Kiesabbau gestemmt und wird sich auch zukünftig behaupten können. Ziel ist daher, die Gartenbaunutzung an dieser Stelle langfristig zu sichern.

Gartenbaukulturen benötigen viel Sonne, aus diesem Grund ist eine Beschattung so weit wie möglich zu vermeiden. Dennoch gilt es, die Landschaft mit einem Mindestmaß an Strukturen auszustatten. Deshalb werden die Landschaftsbänder, die das Vorgebirge mit der Gartenbaulandschaft verbinden, konsequent zu gliedernden und prägenden Strukturen mit begleitenden Gehölzreihen und breiten Pufferbereichen ausgebaut. Dies betrifft alle Vorgebirgsbäche wie den Dickopsbach, den Siebenbach und den Bornheimer Bach, aber auch die radial auf Sechtem zulaufenden Wege.

Unter dem Stichwort 'Gläserne Gärten' soll dem Erwerbsgartenbau zur Zukunftssicherung eine Intensivierung der Nutzung unter Glas ermöglicht werden. Um eine Zersiedelung der Landschaft zu vermeiden sind die Gewächshäuser im unmittelbaren Umfeld des Ortes Sechtem zu konzentrieren.





SCHLOSS FALKENLUST

WESSELING
Entwicklung Kiesabbau

ENTENFANG
Naturschutzgebiet
Sanierung Aussichtsplattform

KELDENICH

VILLA RUSTICA
Römischer Gutshof

SCHALLENBURG

DICKOPSBACH
Bachbegleitende Begrünung

DICKOPSHOF
Landwirtschaftliches Versuchsgut
Uni Bonn, Information

GRÜNZUG WESSELING SÜD

SCHLOSS EICHHOLZ
Information

SCHWADORF

H

SECTEM
Projekt Gläserne Gärten

RB

WALDBERG

H

GRAUE BURG

SECTEM

DIE GÄRTEN VOR KÖLN
Information, Aussichtsturm

SIEDENBACH

WEISSE BURG

VORBERGIRGSBÄCHE
Landschaftliche Entwicklung

MERTEN

BORNHEIMER BACH

KARDORF

WALDDORF

Zwischen Keldenich und Bornheim schwenkt der Korridor leicht nach Südosten bis fast zum Rhein hin ab. Die Gartenbaulandschaft erstreckt sich weiter bis zum Stadtgebiet Bonn, ist aber vermehrt durch Kiesabbau gestört.

Am Südrand von Keldenich erhält der Korridor durch den Grünzug Wesseling, der sich über Schloss Eichholz, das Wasserwerkswäldchen Urfeld bis an den Rhein hin fortsetzt, eine deutliche Kontur.

Der landschaftliche Schwerpunkt des Korridors wird hier durch den unter Naturschutz stehenden Altwaldbestand 'Eichenkamp' gebildet. Abschluss des Korridors bildet ein weiteres, derzeit ungeordnetes Kiesabbaugebiet zwischen Hersel und Bornheim. Auch hier gilt es, den Abbau zu ordnen und in Verbindung zu den umliegenden Siedlungsbereichen zu entwickeln.

Vorgesehen ist, die zwischen BAB A 555 und Hersel liegenden, den Wohnbauflächen zugewandten Kiesecken für die Erholungs- und Freizeitnutzung zu gestalten. Die westlich der BAB A 555 liegenden Kiesecken werden in räumlicher Nähe zum Altwaldbestand 'Eichkamp' als Landschaftsseen mit einem breiten Waldgürtel entwickelt.

Zwischen Hersel und Roisdorf befindet sich der Übergang zum Regionale Projekt 'Grünes C Bonn'. Der Gestaltung dieser Kontaktzone kommt eine besondere Bedeutung zu.





GRÜNZUG WESSELING SÜD

VILLA RUSTICA
Römischer Gutshof

SCHLOSS EICHHOLZ
Information

URFELD
Wasserwerkswäldchen

ANSCHLUSS BREINUFER

DIE GÄRTEN VOR KÖLN
Information, Aussichtsturm

BAB 655

EICHENKAMP
Altwaldoestand

ÜDORF

HERSEL

BORNHEIM

BORNHEIM
Historischer Stadtkern
Gastronomie

SCHLOSS RANKENBERG

CENTRALMARKT
Obst- und
Gemüsegroßhandel

ROISDORF

HOFGARTEN BONN

REGIONALE-PROJEKT GRÜNES C BONN

BORNHEIM/HERSEL
Entwicklung Kiesabbau

RB

Nordost | Entlang der Strunde

Im Bergischen Land waren Wald und Wasser die Ressourcen, die die Industrialisierung begründeten. Gebunden ans Wasser fand die industrielle Entwicklung in den engen Kerbtälern statt, die auf Selbstversorgung ausgerichtete Landwirtschaft entwickelte sich auf den Hochflächen. Die Geschichte dieser über Jahrhunderte andauernden industriellen Entwicklung entlang der Strunde ist heute noch präsent, begonnen von den kleinen Walk-, Öl- und Pulvermühlen über die Gutshöfe, die großen Papierwerke der heutigen Zeit und den damit verknüpften Personen und ihr Wirken in Gesellschaft und Stadtgeschichte. Dieses kulturelle Erbe ist heute eingebettet in die Verantwortung der Gesellschaft für die Landschaft, welche die Industrialisierung ermöglichte. Der Nordostkorridor verknüpft diese beiden Seiten und versucht über die Gestaltung eines attraktiven Freiraums die Faszination dieser industriellen Geschichte lebendig zu vermitteln.



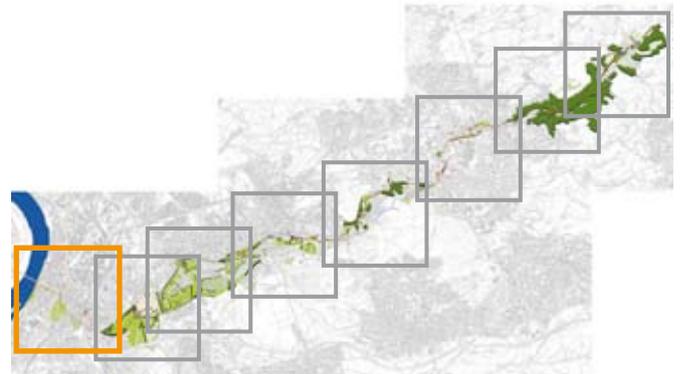
	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

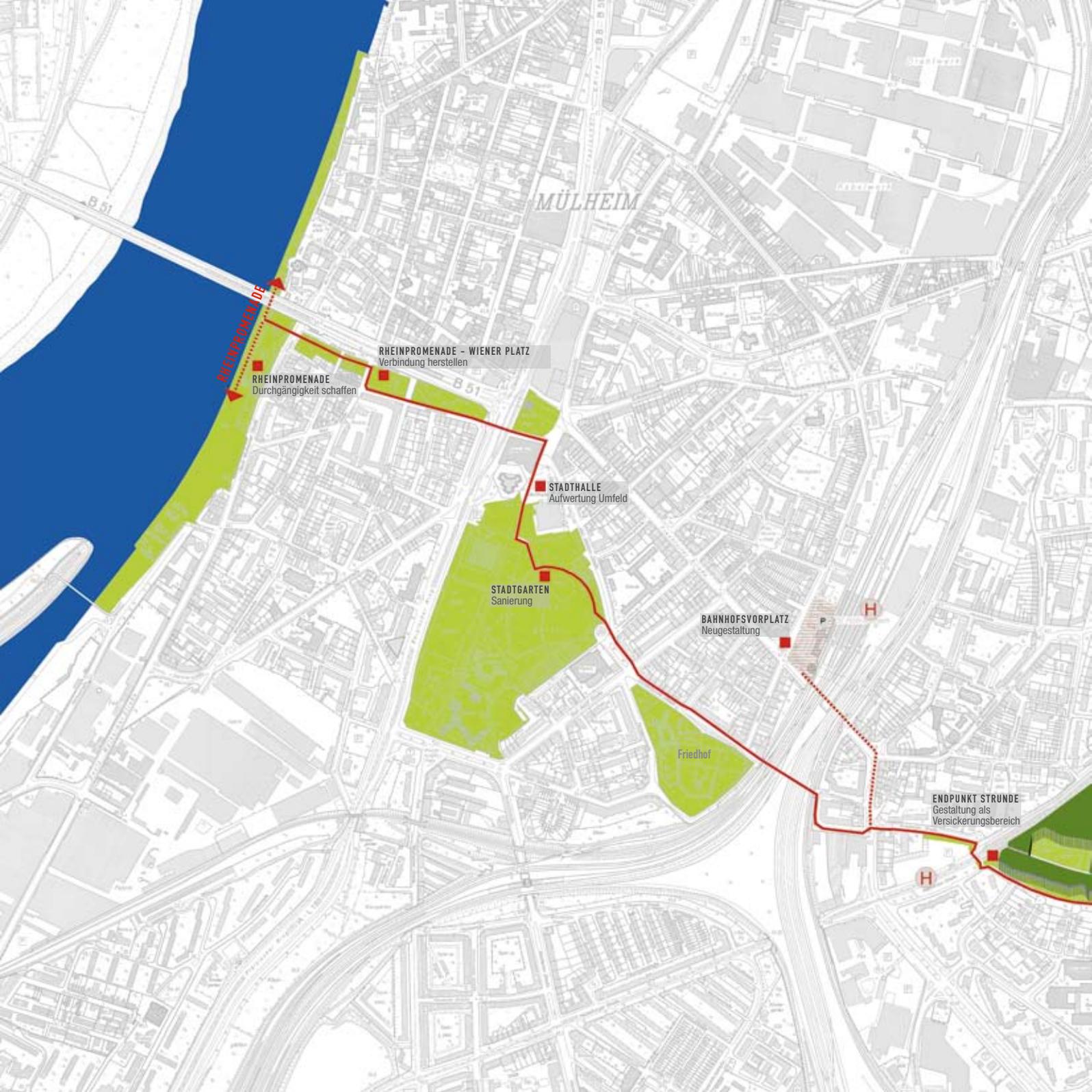
Der Korridor Nordost beginnt am Rheinufer, obwohl die Strunde bereits weit vor Erreichen des Rheins in Buchheim versickert. Seit 1906 ist die Strunde ab Köln-Buchheim bis zum Rhein kanalisiert. Unter den heutigen baulichen Gegebenheiten und in Anbetracht der zu erwartenden technischen Schwierigkeiten bestehen heute keine Absichten, die Strunde wieder bis zum Rhein zu öffnen.

Ziel ist es aber, den Verlauf der Strunde symbolisch vom Versickerungsbereich bis zum Rhein nachzuzeichnen. Beginnend von der Rheinpromenade tritt ein Verbund einzelner Grün- und Platzflächen an die Stelle des Gewässers. Sie werden durch attraktive und sichere Wegeführungen untereinander verbunden.

Der Startpunkt des Nordostkorridors, die Rheinpromenade, muss als Gelenk die Durchgängigkeit entlang des Rheins in Nord-Süd-Richtung und einen städtisch geprägten Zugang zum Wasser gewährleisten. Über den Wiener Platz, der gestalterisch aufgewertet wird, verläuft der Grünzug weiter zum Stadtgarten Mühlheim, der saniert und an die heutigen Bedürfnisse angepasst wird. Der bestehende Friedhof wird in das Konzept der Grünflächen-Trittsteine eingebunden. Die Bahnunterführung zwischen Sonderburgerstraße und Arnsberger Straße muss gefahrlos benutzt werden können und beleuchtet sein. Die Arnsberger Straße wird in einem Abschnitt für die Route nach Süden durch einen Grünstreifen

verbreitert. Der Bahnhof Mühlheim bietet eine gute Einstiegsmöglichkeit in den Korridor. Der Vorplatz ist hierfür auch unter dem Aspekt der Nutzung durch Radfahrer ansprechend zu gestalten.





MÜLHEIM

RHEINPROMENADE

RHEINPROMENADE
Durchgängigkeit schaffen

RHEINPROMENADE - WIENER PLATZ
Verbindung herstellen

STADTHALLE
Aufwertung Umfeld

STADTGARTEN
Sanierung

BAHNHOFSVORPLATZ
Neugestaltung

Friedhof

ENDPUNKT STRUNDE
Gestaltung als
Versickerungsbereich

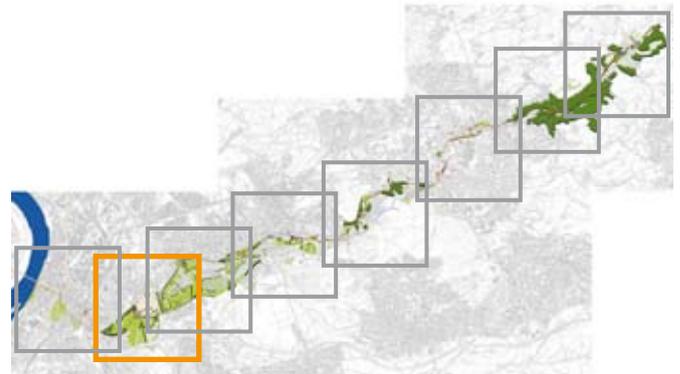
In Köln-Buchheim liegt der Versickerungsbereich der Strunde. Hier befindet sich gleichzeitig die Schnittstelle zwischen dem Äußeren Kölner Grüngürtel (Deutzer Grüngürtel) und dem Nordostkorridor. Heute ist dieser Raum durch große landwirtschaftliche Nutzflächen bestimmt.

Langfristig soll hier in unmittelbarer Nachbarschaft zu dichten Wohnbauflächen der `Strundepark` entstehen.

Kernstück bildet der heutige landwirtschaftliche Betrieb Haus Herl, der mit seinem Garten als Parkmittelpunkt entwickelt werden soll, sowie die Strunde selbst.

Bereits vorhandene Kleingärten werden erweitert, Sport- und Reitanlagen ins Gesamtkonzept eingebunden. Der Äußere Kölner Grüngürtel erfährt hierdurch eine inhaltliche Stärkung gegenüber weiteren Begehrlichkeiten.

Mit dem neuen `Strundepark` wird die Wandlung der Bedeutung von Gewässern zwischen gestern und heute deutlich gemacht. Es ist nicht mehr die Wasserkraft, die heute die Entwicklung von Siedlung bestimmt, sondern die vom Wasser ausgehende Freiraumqualität innerhalb eines dicht besiedelten Stadtkörpers. Diese Transformation in der Aufgabenstellung und Zielsetzung spiegelt sich im gesamten Verlauf des Nordostkorridors wider.

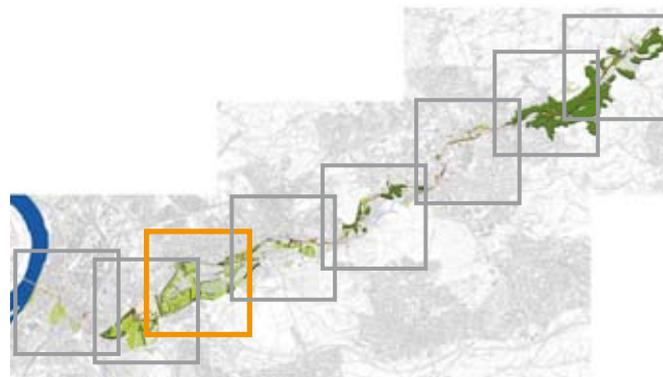


Östlich der BAB A 3 verläuft der Korridor weiter durch dicht besiedelte Stadtteile, so dass auch hier die Hauptfunktion des Nordostkorridors stark von den Freiraumansprüchen der umliegenden Bauflächen bestimmt wird.

So ist ein wesentliches Element dieses Abschnittes die Entwicklung von neuen Kleingartenkonzepten, die den heutigen Nutzungs- und Gestaltungsansprüchen gerecht werden. Besonderer Wert ist sowohl auf die Durchgängigkeit der Route als auch auf die Durchlässigkeit des Freiraumkorridors zu legen. Hierzu sind auch die vorhanden halböffentlichen Freiflächen von Schulen, Sportanlagen und großen Gebäudekomplexen in das Gesamtkonzept einzubinden.

Auch die kulturhistorischen Elemente, die sich an der Strunde erhalten haben, werden kultiviert. So wird Haus Isenburg mit dem durch die Strunde gespeisten Wassergraben Bestandteil des Korridors.

Unmittelbar an der Autobahn befindet sich das Querungsbauwerk Strunde-Faulbach, das eine Besonderheit in der Führung der Gewässerläufe darstellt. Hier kann nach Neugestaltung des Umfelds und der Verbesserung der Zugänglichkeit über die Geschichte der Gewässerverläufe informiert werden.





GUT IDELSFELD
Öffnung und Einbindung

HAUS ISENBURG
Öffnung und Einbindung

KLEINGÄRTEN
Neuentwicklung und Einbindung

ÜBERUNGSBAUWERK STRUNDE-FAULBACH
Neugestaltung

GUT HERL
Umfeld gestalten

KÖLN-DEUTZER GRÜNING

B506

A9 E35

Die Vielschichtigkeit der Freiräume, ihre Unterschiedlichkeit in der Ausprägung sowie die gemeinsame Zielsetzung Erholungsraum für die Menschen zu sein, wird unter dem Begriff Strunde-Gärten subsummiert.

Im Stadtteil Dellbrück hat die wachsende Bebauung den Freiraum entlang der Strunde stark eingeschnürt. Diesbezüglich erhalten noch vorhandene Freiflächen und die Öffnung halböffentlicher Bereiche für die Bevölkerung besondere Bedeutung.

Im Bereich des Krankenhauses Holweide wird die Route entlang der Strunde auf dem Gelände des Krankenhauses geführt. Das Gut Iddelsfeld sowie der Thurner Hof mit den umliegenden Schulsportanlagen, Kleingärten und Reitanlagen werden ins Gesamtkonzept eingebunden und für die durchgängige Führung der Route geöffnet. Im Bereich Thurner Hof und Gipsmühle ist die Wegeföhrung in Abstimmung mit dem ansässigen Reitsport neu herzustellen.

In den eingeeengten Bereichen ist es häufig nicht mehr möglich, die Route unmittelbar entlang der Strunde verlaufen zu lassen. Der Weg kreuzt das Gewässer aber immer wieder und macht das Gewässer punktuell erfahrbar. Besonderes gestalterisches Augenmerk gilt diesen Kreuzungspunkten, die nach Möglichkeit mit hoher Aufenthaltsqualität ausgeführt werden sollen.

Nach Süden besteht die Möglichkeit grüner Verbindungen zum Merheimer Bruch und zur Wahner Heide.





DELLBRÜCK

GUT IDELSFELD
Öffnung und Einbindung

THURNER HOF
Wegeführung

GIPS-MÜHLE
Wegeführung

IN DEN STRUNDE-GÄRTEN
Kleingärten, Freisportanlagen,
Gärten am Krankenhaus und
Bürogebäude,
Reitsportanlagen, Biergärten
zusammenbinden,
erschliessen und einbinden

ANSCHLUSS MERHEIMER BRUCH

ANSCHLUSS WANNER HEIDE

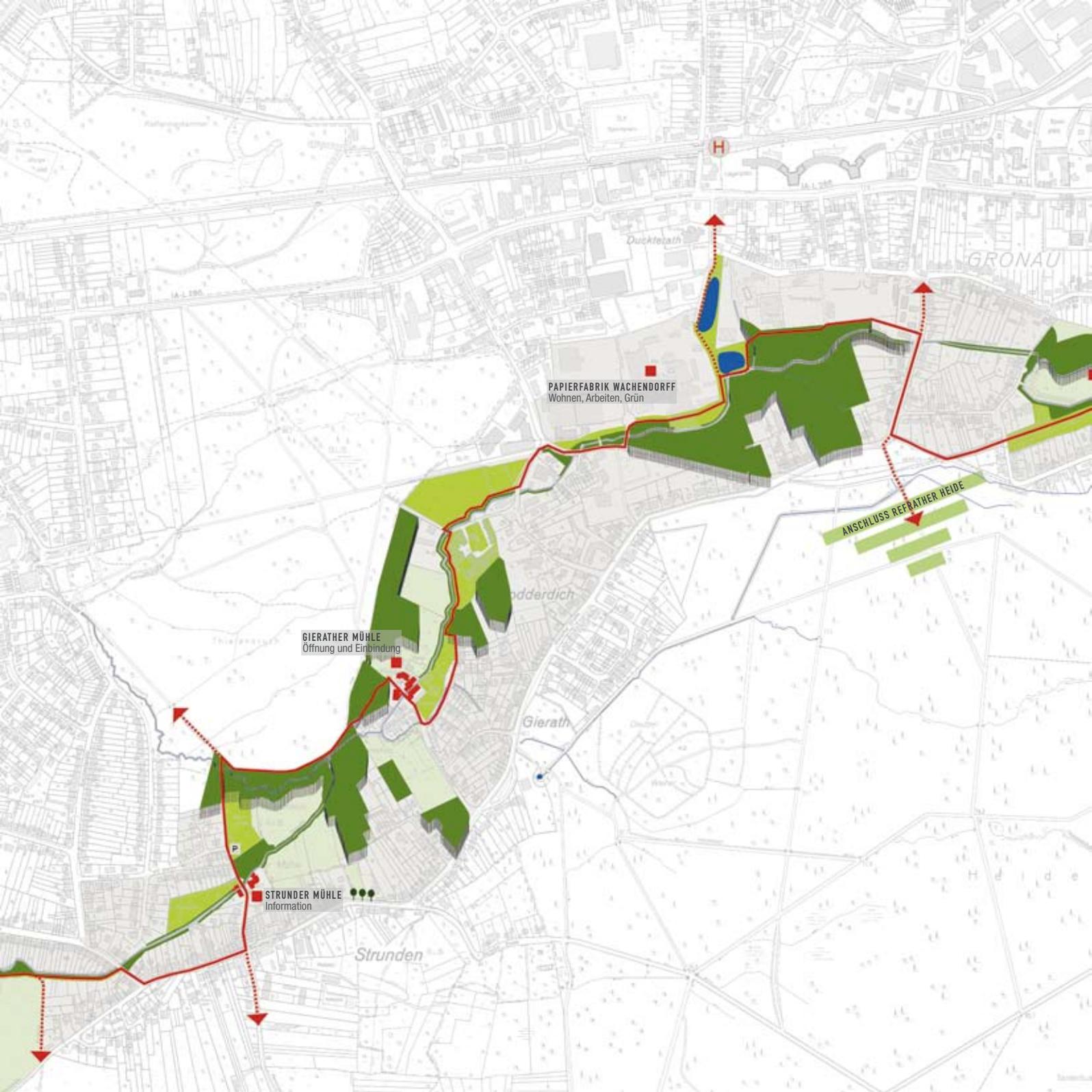
Mit Dellbrück verlässt die Strunde das dicht besiedelte Stadtgebiet von Köln. Zwischen Thielenbruch und Schluchter Heide öffnet sich die Landschaft. Dennoch reichen westlich von Strunden die privaten Gärten der Einfamilienhausgebiete bis an das Gewässer heran. Dies erlaubt es nur an wenigen Stellen, die Route unmittelbar am Gewässer zu führen.

Mit Strunder Mühle und Gierather Mühle werden zwei Zeugen der frühen Industrialisierung des Strundetals von der Route berührt. Hier bietet sich die Gelegenheit, die Geschichte der Gebäude und ihrer Funktion zu erläutern und damit ein Verständnis für die Entwicklung des Gesamtraums zu wecken. Im Bereich der Gierather Mühle kann dieses Informationsangebot durch ein Freizeitangebot erweitert werden.

Die Papierfabrik Wachendorf ist hingegen mehr als nur Information zur Kulturgeschichte. Hier kann industrielle Entwicklung bis in die heutige Zeit der Konversion brachliegender Industrieanlagen anschaulich präsentiert werden. Zeitgerechte Umnutzungskonzepte, die Wohnen, Arbeiten und die Ansprüche an hochwertigen Freiraum verbinden, werden hier entwickelt und umgesetzt. Als erstes Signal werden ehemalige Gewerbeflächen entlang der Strunde großzügig als Freiraum für Mensch und Natur freigegeben.

Nach Süden besteht die Möglichkeit des Anschlusses an die Refrather Heide.





H

Duckteich

GRONAU

PAPIERFABRIK WACHENDORFF
Wohnen, Arbeiten, Grün

ANSCHLUSS REFATHER HEIDE

Wadderdich

GIERATHER MÜHLE
Öffnung und Einbindung

Gierath

Thierpösch

P

STRUNDER MÜHLE
Information

Strunden

Mit Bergisch Gladbach ist das industrielle Zentrum an der Strunde erreicht. Die Erfindung der Dampfmaschine und des Elektroantriebs ermöglichte die Loslösung vom Standort der Strunde. Durch Verrohrung des jetzt wertlos gewordenen Gewässers konnte der Platz für wertvolle Gewerbe- und Wohnbauflächen genutzt werden.

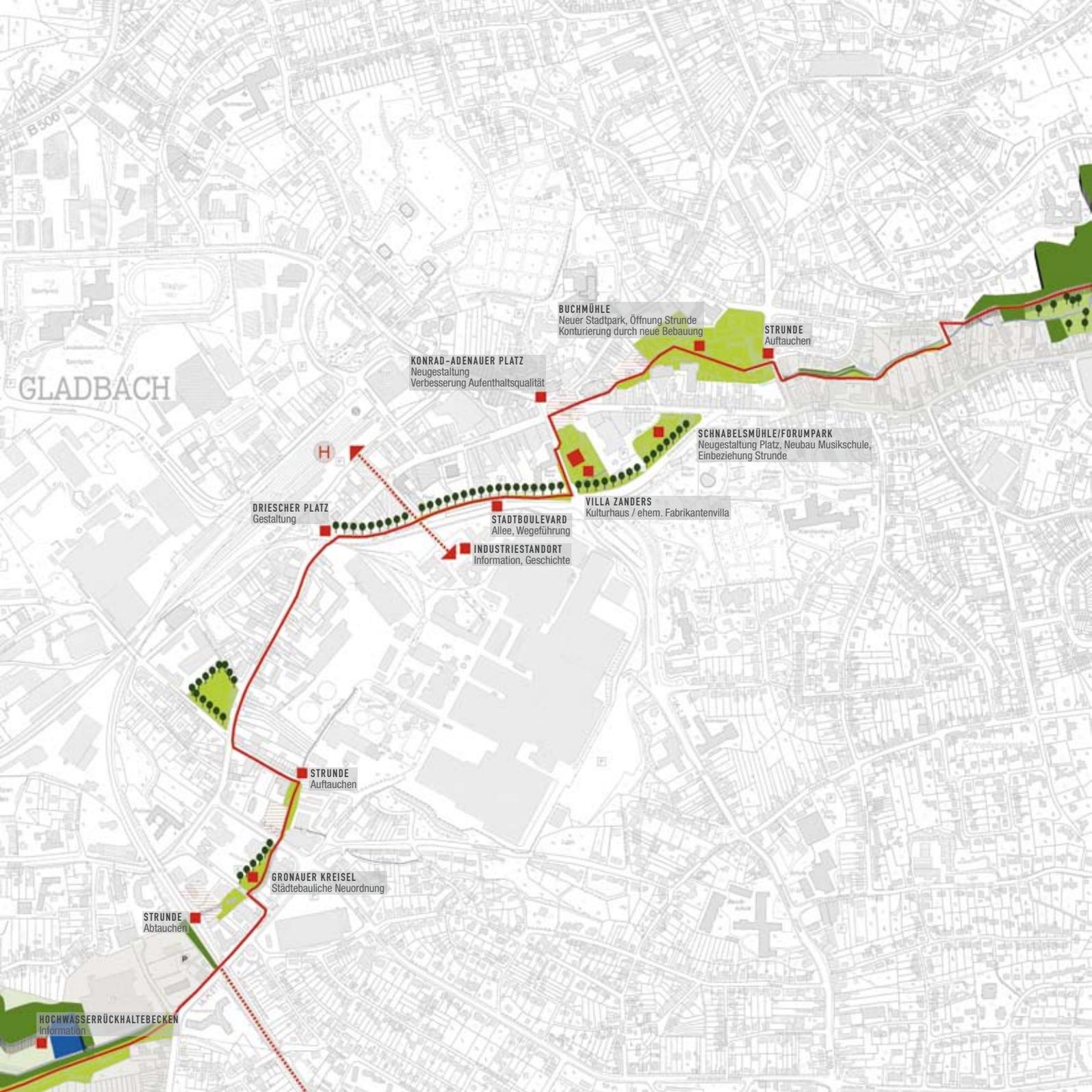
Dies ist bis heute so geblieben. Damit wandelt sich sowohl Inhalt als auch die Funktion des Nordostkorridors im Bereich des Stadtgebiets Bergisch Gladbach. Unter dem Titel *stadt: gestalten*: soll gezeigt werden, wie man in einer historisch gewachsenen Innenstadt Planungen für die Zukunft betreibt. Hierzu gehört auch der Umgang mit den Freiräumen der Stadt in Vernetzung mit der Strunde und dem Korridor Nordost.

Die Strunde ist in vielen Bereichen der Stadt bis heute verrohrt und so im Stadtbild nicht mehr spürbar. Eine Öffnung ist an vielen Stellen auch nicht mehr möglich. Zentrales Thema im Stadtgebiet Bergisch Gladbach ist deshalb das 'Auf- und Abtauchen' der Strunde. Die Punkte des Auf- und Abtauchens werden gestalterisch betont, um die Strunde und ihre Bedeutung stärker zu präsentieren. Wenn möglich wird der Bach geöffnet, wie im Bereich des Gronauer Kreisels und auf dem Buchmühlengelände.

Mit dem Gelände von M. Real, einer modernen Papierfabrik, kann die Geschichte der Strunde bis in die heutige Zeit dargestellt werden.



GLADBACH



BUCHMÜHLE
Neuer Stadtpark, Öffnung Strunde
Konturierung durch neue Bebauung

STRUNDE
Auftauchen

KONRAD-ADENAUER PLATZ
Neugestaltung
Verbesserung Aufenthaltsqualität

SCHNABELSMÜHLE/FORUMPARK
Neugestaltung Platz, Neubau Musikschule,
Einbeziehung Strunde

DRIESCHER PLATZ
Gestaltung

STADTBOULEVARD
Allee, Wegeführung

VILLA ZANDERS
Kulturhaus / ehem. Fabrikantenvilla

INDUSTRIESTANDORT
Information, Geschichte

STRUNDE
Auftauchen

GRONAUER KREISEL
Städtebauliche Neuordnung

STRUNDE
Abtauchen

HOCHWASSERRÜCKHALTEBECKEN
Information

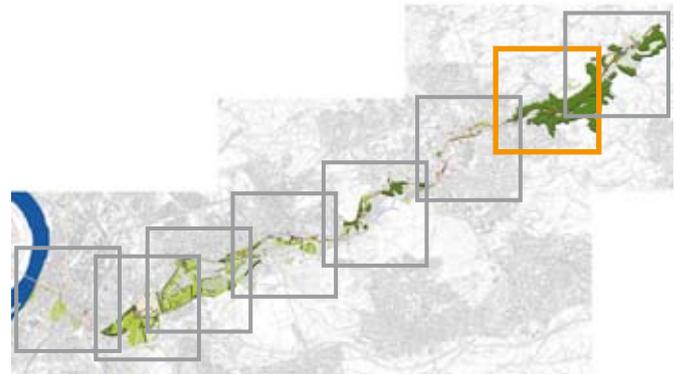
Die Locher Mühle ist der letzte bebaute Ausläufer der Stadt Bergisch Gladbach, bevor die Strunde in offener Landschaft und im natürlichen Bachbett verläuft. An dem historischen Standort der Locher Mühle wurde sie in jüngster Zeit zugunsten ebener Flächen für den großflächigen Einzelhandel verrohrt oder in ihrem Bett stark eingeeignet. Auch das Umfeld ist wenig ansprechend, so dass ein großer Handlungsbedarf besteht, diesen Abschnitt funktional und gestalterisch in das Gesamtkonzept des Nordostkorridors einzubinden.

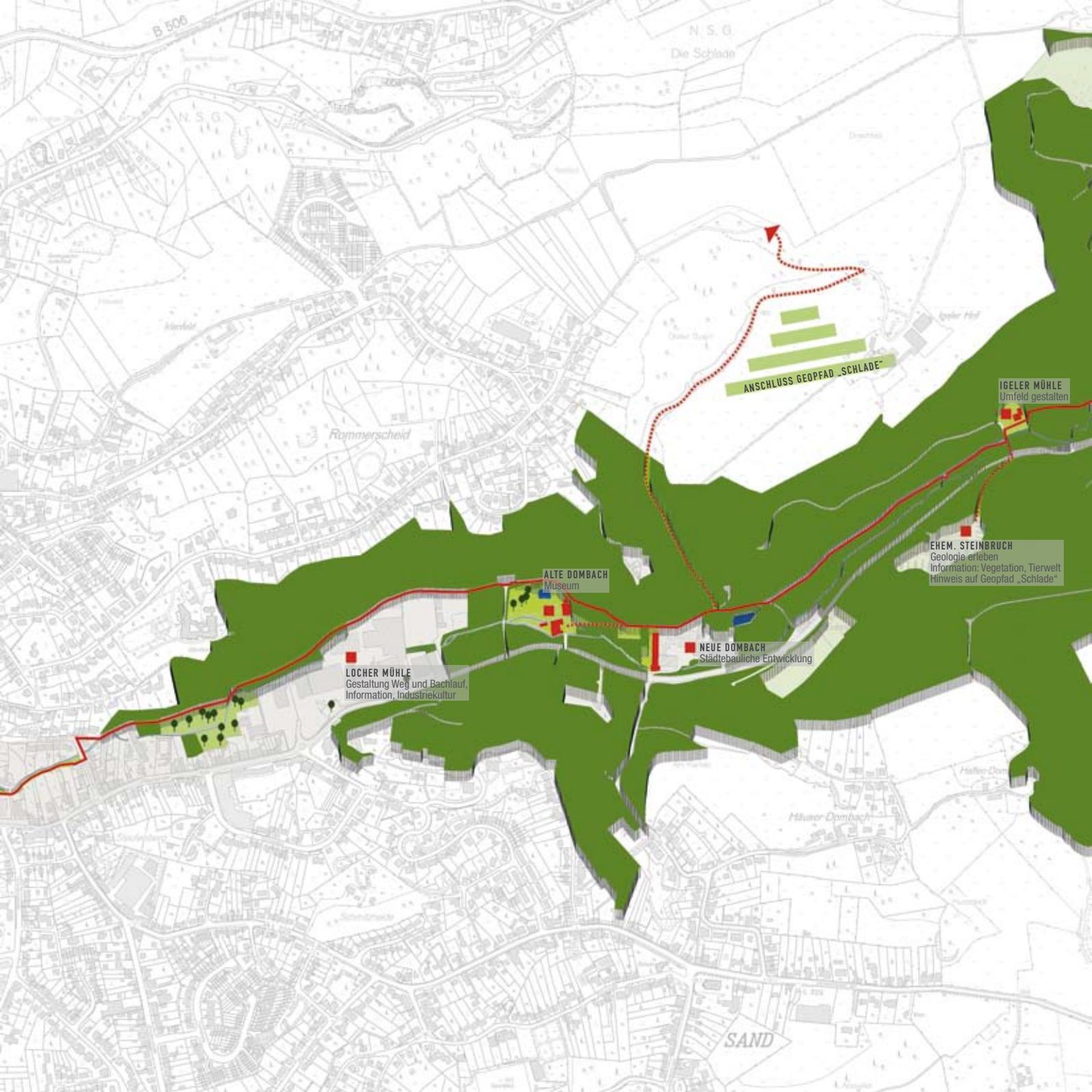
Hierzu zählt in erster Linie die durchgängige und attraktive Führung der Route und, soweit möglich, dem Gewässer einen ausreichend bemessenen Raum und ein gestaltetes Umfeld zu geben. Dies betrifft insbesondere die Freianlagen der hier ansässigen Gewerbe- und Einzelhandelsbetriebe.

Östlich der Locher Mühle beginnt die typische Landschaft des Bergischen Landes mit dem Gewässer am Talboden, den bewaldeten Hängen und der Landwirtschaft auf den Höhen. Hier sind die industriellen Relikte, die zur Entwicklung der Region über Jahrhunderte beigetragen haben, noch erlebbar. Mit dem Rheinischen Industriemuseum in der Alten Dombach ist im Raum ein Beispiel vorhanden, wie historische Liegenschaften zeitgemäß restauriert und neu belebt werden können.

Für die in direkter Nachbarschaft liegende Neue Dombach, in der sich kleinere Gewerbebetriebe angesiedelt haben, steht ein entsprechendes Nutzungs- und Gestaltungskonzept noch aus.

Doch nicht nur das Wasser war für die Industrialisierung des Raums eine erforderliche Ressource. An den Hängen wurde Kalkstein abgebaut und als Baustoff weiter verarbeitet. Dieses Thema lässt sich an einem ehemaligen Steinbruch lebensnah vermitteln. Eine Verknüpfung mit dem bereits etablierten 'Geopfad Schlade' ermöglicht es, das Thema über das Strundetal hinaus zu erweitern.





B 506

N.S.G.
Die Schlade

N.S.G.

Dombach

Rammerscheid

ANSCHLUSS GEOPFAD „SCHLADE“

IGELER MÜHLE
Umfeld gestalten

ALTE DOMBACH
Museum

EHEM. STEINBRUCH
Geologie erleben
Information: Vegetation, Tierwelt
Hinweis auf Geopfad „Schlade“

LOCHER MÜHLE
Gestaltung Weg und Bachlauf,
Information, Industriekultur

NEUE DOMBACH
Städtebauliche Entwicklung

Müser Dombach

SAND

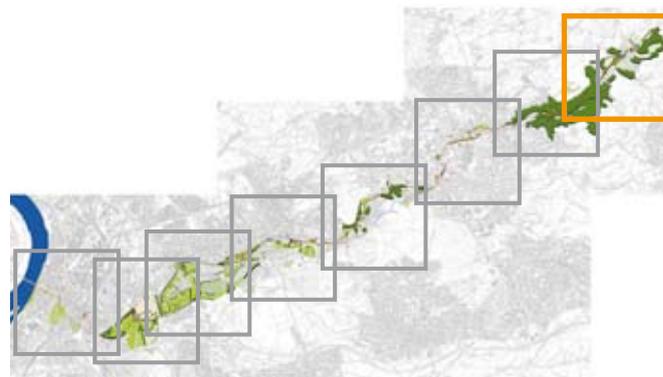
In engen Abständen folgen bis zur Quelle die historischen Mühlengebäude und bezeugen damit die unerschöpflich scheinende Kraft der Strunde. Doch nicht nur für die industrielle Produktion waren Mühlen erforderlich. Die Strunde ernährte auch die Bevölkerung. An der Igeler Mühle und dem Igeler Hof lässt sich noch sehr schön der frühere Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft auf der Hochfläche und der Veredelung der Produkte im Tal nachzeichnen.

Das Gut Schiff mit einem landwirtschaftlichen Betrieb und Direktvermarktung knüpft an diese landwirtschaftliche Tradition an. Es gilt diese Kulturgeschichte durch Gestaltung des Umfeldes aber auch durch Erweiterung des gastronomischen Angebots und der Freizeitnutzung den Besuchern zu vermitteln. Die Route wird unmittelbar an diesen Punkten vorbeigeführt, um diese zu stärken. Eine begleitende Baumreihe markiert den Wegeverlauf.

Eine weitere Facette in der Bedeutung der Strunde vermittelt das erste Freibad in Bergisch Gladbach. Das Waldfreibad verweist auf die Bildung des Bürgertums als Folge der Industrialisierung und auf das damit einhergehende Bedürfnis nach Erholung und Sommerfrische außerhalb der Stadt. Das Alte Freibad wird den heutigen Ansprüchen nicht mehr gerecht, so dass es in ein neues Nutzungskonzept überführt werden muss. Es ist einzuspannen in einen Grünzug, der vom Schwimmbad über die Malteser Komturei bis an die Quelle der Strunde reicht. Dabei sollte auf eine Umzäunung des

ehemaligen Schwimmbades verzichtet und eine großzügige Parkanlage, die sich mit der Landschaft verbindet, zugelassen werden.

Als Endpunkt des Korridors Nordost ist ein besonderer Wert auf die Gestaltung des Ortes Herrenstrunden zu legen. Grundsätzlich ist durch die Gebäudeanlage der Malteser Komturei ein hohes Potenzial vorhanden. Die Einzelpunkte - Malteser Komturei, der Ort, der Quellbereich der Strunde, Freiräume, Verkehr und Parkplätze - sind darüber hinaus in einem städtebaulichen Konzept zu einer gestalterischen Einheit zu entwickeln. Die Aufenthaltsqualität soll durch ein gutes gastronomisches Angebot gefördert werden.





HERRENSTRUNDEN
Quellbereich gestalten
Umfeld Komturei sanieren
Wegeführung

HERRENSTRUNDEN

FREIBAD
Wegeführung, Öffnung,
Zugänglichkeit,
Erholungsnutzung

GUT SCHIFF
Wegeführung, Umfeld gestalten,
Hofladen, Gastronomie entwickeln

IGELER MÜHLE
Umfeld gestalten

EHEM. STEINBRUCH
Geologie erleben
Information: Vegetation, Tierwelt
Hinweis auf Geopfad „Schlade“

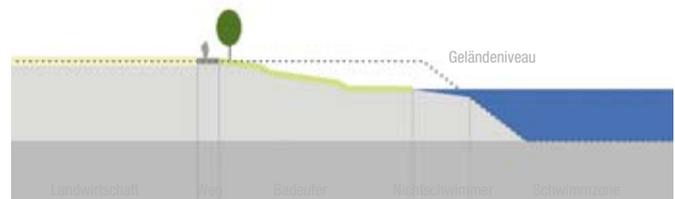
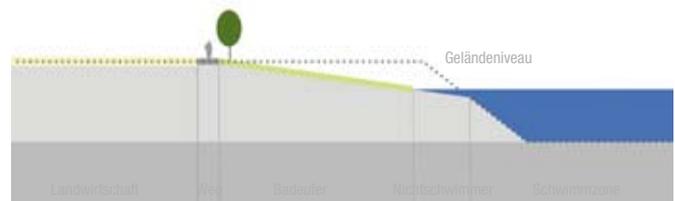
Exkurs Wasserflächen

Der Kiesabbau auf den Terrassen des Rheins und der Braunkohlentagebau in der Ville haben eine Vielzahl von Grundwasserseen hinterlassen. Ein Teil dieser Seen sind als Bade- und Sportgebiete, andere als Landschaftsseen definiert, wobei die ökologische Qualität ebenso unterentwickelt ist wie die Naherholungsfunktion. Steile Ufer lassen weder Litoral- noch Gewässerrandvegetation zu. Badeufer beschränken sich auf schmale Abschnitte oder sind infolge der Barrierewirkung von Campingplätzen nicht frei zugänglich, Spiel- und Liegewiesen im Uferbereich fehlen, die räumlich-gestalterische Anmutung wirkt provisorisch, oft schäbig. Angesichts der Siedlungsdichte und der allgemeinen Beliebtheit offener, landschaftsgeprägter Wasserflächen bleibt das Angebot – auch im Vergleich zu anderen Ballungsräumen – weit hinter seinen Möglichkeiten zurück.

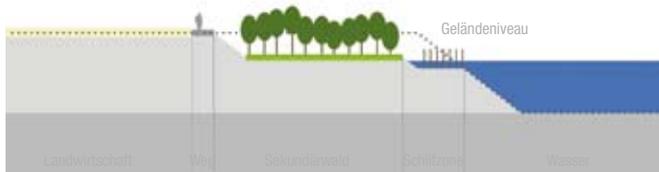
Die Entwürfe für die sechs Korridore versuchen den Wasserflächen zunächst eine Primärfunktion als Landschafts- oder Erholungssee zuzuordnen. Für die Ville-Seen kann das auf dieser Ebene nicht geleistet werden, hier bedarf es nach einer eingehenden Bestandsaufnahme der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes und der Ableitung konkreter Maßnahmen.

Folgende Skizzen sollen im Sinne von Schlaglichtern/Stichworten einige Möglichkeiten sehr vereinfachend und generalisierend aufzeigen:

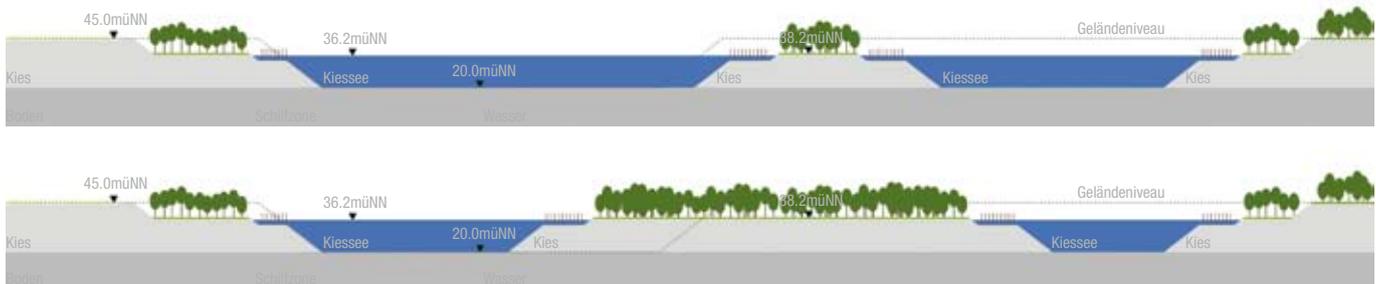
- Für die Gewinnung von flach geneigten Uferzonen und Gewässerzugangsflächen muss Gelände abgetragen werden bis unter die Wasseroberfläche. Dies kann in einfach abgechrägter oder terrassierter Weise erfolgen. Die dazu erforderlichen Flächen müssen der Landwirtschaft entzogen werden, bei den neuen Ville-Seen muss Wald gerodet werden. Bei den Seen auf den Rheinterrassen kann der gewonnene Kies kommerziell verwertet werden.



- Auch bei den Wasserflächen für eine landschaftliche Entwicklung ist Geländeabtrag zur Gewinnung von ökologisch wirksamen Uferzonen mit der Abfolge von Schilfbänken und einer Weichholzaue sinnvoll.



In größerem Zusammenhang (ehemalige Rheinschleife Pulheim-Pesch oder Wesseling-Brühl) ließen sich durch die Vergrößerung und das Verbinden von Wasserflächen an geeigneten Stellen und die Absenkung größerer Flächen zwischen verschiedenen 'Restlöchern' zusammenhängende Landschaftsentwicklungsbereiche von erheblicher ökologischer und landschaftsgestalterischer Wirkung realisieren.



Bei Vorkommen von Kies wäre ein Pakt mit der Kiesindustrie erforderlich. Kiesabbau würde zugelassen unter der klaren Zielstellung der Realisierung von neuen Landschaften zur Erholung oder einer naturnahen Entwicklung. Dieser Win-Win-Situation beim Kies steht bei den Ville-Seen die Notwendigkeit einer Nachbesserung gegenüber.



9. DER DRITTE GRÜNGÜRTEL

Erlebnisraum Erftaue

Die Erftaue ist geprägt durch ein hochkomplexes, vielfach verzweigtes Gewässersystem. Durch Maßnahmen des Braunkohletagebaus wurden Gewässer und Wasserhaushalt extrem verändert. Die Erft selbst wurde in Teilbereichen mehrfach verlegt, zahlreiche Querungs- und Abschlagsbauwerke regeln die Wasserführung. Das Grundwasser ist stark abgesenkt. Fehlendes Grundwasser lässt Ackerbau zur dominierenden Nutzung werden.

Dennoch bietet die Erftaue ein großes Potenzial. Sie ist ein attraktiver Erholungsraum, ein durchgängiges Wegesystem ist vorhanden. Zahlreiche Schlösser und Wassermühlen bilden bedeutende Sehenswürdigkeiten. Durch Ausschöpfen dieses Potenzials soll die Erftaue zum Erlebnisraum gemacht werden und zusammen mit der Ville als dritter Grüngürtel das Grünflächensystem von RegioGrün komplettieren. Ziel ist es, eine sichtbare und erlebbare Auenlandschaft wiederherzustellen.



	Kölner Grüngürtel		Hauptroute mit Blühsaum Bestand und Planung
	Wald Bestand und Planung		Nebenroute Bestand und Planung
	Öffentliche Grünflächen naturnahe Erholung, intensive Freizeitnutzung, Bestand und Planung		Begrenzung der Siedlungsentwicklung, Ortsrandgestaltung
	Landschaftspflegerische Maßnahmen Bestand und Planung		Römerstraße Verlauf erkennbar
	Grünland Bestand und Planung		Bahnhof und Haltepunkt ÖPNV
	Landwirtschaftliche Flächen		bedeutsame Orte und Aussichtstürme

Die Aufgaben, die an den Erlebnisraum Erftaue herangetragen werden, sind vielfältig. Neben der Landwirtschaft sind auch Erholung und umfassender Ressourcenschutz wichtige Funktionen.

Nördlich von Bergheim verschmälert sich die Erftaue zusehends, so dass hier nur wenig Gestaltungsspielraum verbleibt. Die wichtigste Funktion in diesem Abschnitt ist die Gewährleistung der Hochwassersicherheit der anliegenden Kommunen. Im Zuge der Rekultivierung wurden in den ehemaligen Tagebauen Frechen und Fortuna-Garsdorf zwei Hochwasserrückhaltebecken (HRB) geschaffen, auch um den Verlust an natürlichem Überflutungsgebiet zu kompensieren. Über den Buchholzer Graben wird das ausgeleitete Hochwasser nördlich von Bedburg verzögert wieder in die Erft abgegeben.

Südlich von Bedburg, wo die Erftaue sich etwas weitet, liegen die ehemaligen Absetzbecken der Bedburger Zuckerfabrik. Die Teiche spielen für den Artenschutz an der Schnittstelle zwischen Tagebau und Bördelandschaft eine wichtige Rolle. Als Feuchtgebiet aus zweiter Hand werden sie zu einem naturschutzfachlichen Baustein im Gesamtkonzept.

Grundsätzlich gilt, dass die nahe der Erftaue liegenden Siedlungsflächen unmittelbaren Zugang zur Erftaue erhalten sollen. In Bedburg wird deshalb die Aue von Süden kommend bis zum Wasserschloss und die Bedburger Mühle herangeführt.





GOLFPLATZ ERFTAUE

MODELLFLUGPLATZ

REKULTIVIERUNG
Aufforstung

KASTERER SEE
Näherholungsgebiet

Industriepark
Mühlenerft



KASTERER HÖHE
Aussichtspunkt

BURGRUINE

ALTKASTER
Historische Altstadt

KASTER



REKULTIVIERUNG
Aufforstung

BUCHHOLZER GRABEN

BEDBURGER MÜHLE

WASSERSCHLOSS BEDBURG
Schlosspark

BEDBURG

RB

ERFT

PERINGSSEE
Landschaftssee

HRB FORTUNA GARSORF

BEDBURGER TEICHE
Naturschutzgebiet

EHEMALIGE BANDSTRASSE
Umwandlung in Radweg
Zubringer zu Regionale-Projekt Terra Nova

TAGEBAU HAMBACH

PERINGSSEEALLEE

GLESCH

Das Leitbild einer offenen Auenlandschaft erfordert die Anreicherung der heute stark ackerbaulich geprägten Erftae. Tragendes Element für den Auencharakter ist die flächenhafte Grünlandnutzung. Sie bestimmt im wesentlichen den Landschaftseindruck. Aber auch eine gezielte Anreicherung mit Wald, vornehmlich an den Rändern, Säume mit auentypischen Gehölzen entlang der Gewässer und naturnahe Strukturen gehören dazu.

Zwischen Bedburg und Bergheim markieren breite Waldstreifen entlang der Ville die Kante des Dritten Grüngürtels. Der Talraum zwischen Erft und Waldkante wird grünlandgenutzt. Der westliche, weniger markante Talrand, ist durch die Ortsteile Glesch, Paffendorf und Zieverich besetzt.

An den Erlebnisraum Erftae angrenzende Orte werden in den Grünzug eingebunden, markante Höfe und Gebäude durch Gehölze markiert. Auch in Bergheim wird das Prinzip, dass sich die Aue mit den Siedlungsräumen vernetzt, umgesetzt. Eine breite Niederungszunge wird von der Erft kommend bis an den historischen Ortskern geführt. Die Zievericher Mühle im Norden wird mit dem Bürgerwald Erftae im Süden durch einen Grünkorridor entlang der Erft verbunden.





PERINGSSEEALLEE

GLESCH

SEGELFLUGPLATZ GLESCH

BAGGERTRANSPORTTRASSE

SCHLOSS PAFFENDORF
Braunkohle-Museum, Gastronomie,
Schlosspark, Arboretum

PAFFENDORF

RB

PAFFENDORFER MÜHLE

ZIEVERICHER MÜHLE
Gastronomie, Angelpark,
Startpunkt Erftkajakstrecke,
Holzständerwehr

BURG ZIEVERICH

RB

ZIEVERICH

BERGHEIM

BERGHEIM
Anbindung historischer
Ortskern an Erftaue

RB

KENTENER MÜHLE

BÜRGERWALD ERFTAUE

THORR

BURG THORR

RÖMERSTRASSE

ESCHER MÜHLE

HAUS LAACH
Burgruine

ERFT

QUADRATH-
ICHENDORF

AHE

Im Abschnitt zwischen Kenten und Sindorf verbreitert sich die Erfttaue und die Räume öffnen sich. Die BAB A61 tritt ab Kenten an den Talraum heran und bildet im weiteren Verlauf nach Süden eine unnatürliche westliche Kante.

Prinzip ist, beide Talkanten durch breite Gehölzstreifen zu betonen und gleichzeitig die störende Wirkung der Autobahn zu überspielen.

Der zentrale Talraum wird offen gestaltet. Eine flächenhafte Grünlandnutzung lässt ein ruhiges Landschaftsbild entstehen, wodurch die linearen bachbegleitenden Strukturen besonders herausgehoben werden. Die Sindorfer Mühle ist Kristallisationspunkt dieser Entwicklung. Die Sindorfer Mühle mit ihrer landwirtschaftlichen Nutzung kann auch vermitteln, dass Landschaft und Landschaftsbilder durch die Nutzung der Landschaft entstehen und somit vom Menschen gemachte Kulturlandschaft sind.

Die Wasserschlösser Frens und Hemmersbach sind mit ihren Parkanlagen und Gehölzbeständen Teil der Talraumkontur und gleichzeitig Bestandteil des kulturellen Erlebens in der Erfttaue.





KENTEN

RB

QUADRATH-ICHENDORF

ESCHER MÜHLE

PLIESMÜHLE
Gestüt

WASSERSCHLOSS FRENS

AHE

HAUS WIEDENAU
Reiterhof

ERFT

WASSERBURG HEMMERSBACH
Tagungen, Events

RB

VILLA TRIPS
Reitmuseum

SINDORFER MÜHLE
Hundepension, Hundeschule

HORREMER MÜHLE
Hofläden

HORREM

SINDORF

REITERHOF STAJENDER
Therapeutisches Reiten

RB

KÖLNER RANDKANAL
Pumpwerk Götzkenkirchen

GÖTZKENKIRCHEN
Denkmalgeschütztes Fachwerkensemble

SEHNRATH

HAUS HAHN
Gestüt

KERPENER PARRIG
Naturschutzgebiet

ANSCHLUSS BÜRGELWÄLDER

SCHLOSS LÖRSFELD
Restaurant, Events

ERFTSCHLINGE
Altarm Mödrath

Bohdorfer See

ERFTKANAL
Abschlussbauwerk im Randkanal

HRB MÖDRATH

Die Gewässerdynamik der Erfttaue ist in Folge des benachbarten Tagebaus fast ausschließlich durch den Menschen bestimmt und besitzt keine natürliche Dynamik. Das Hochwasserrückhaltebecken Mödrath auf dem Gelände des ehemaligen Tagebaus Frechen ist Teil des langfristigen Hochwassersicherungssystems der Erfttaue. Dies auch unter dem Aspekt, dass nach Beendigung des Braunkohletagebaus der Grundwasserspiegel großräumig wieder flurnah ansteigen wird, was eine Zunahme des Oberflächenabflusses mit sich bringt. Dieser bedeutende Aspekt ist in die zukünftige Zielsetzung für die Erfttaue einzustellen.

Zwischen Sindorf und Türnich wechselt der Charakter der Erfttaue und verkehrt sich fast zu einem Inversbild der Landschaften, die sich nach Norden und Süden anschließen. Die beiden Naturschutzgebiete 'Kerpener Parrig' und 'Kerpener Broich' sind Restbestände der früher weit verbreiteten Hartholzaue der Erftniederung und wesentliche Elemente einer zukünftig renaturierten Erft. Sie nehmen fast den gesamten Niederungsbereich ein und nur einzelne Lichtungen ermöglichen Ausblicke in die offene Flur. Ursprünglich flächenhaft vertreten sind diese Auwälder aufgrund der stark veränderten Gewässerdynamik und Grundwasserverhältnisse Relikte, die zeigen wie gelenkte und un gelenkte Gewässerdynamik Einfluss auf die Vegetation und die Landschaft nimmt. Diese Relikte gilt es zu erhalten und insbesondere in Bezug auf die für Auen unverzichtbaren Wasserverhältnisse zu entwickeln.





RB

REITERHOF STAJENDER
Therapeutisches Reiten

KÖLNER RANDKANAL
Pumpwerk Götzkirchen

GÖTZENKIRCHEN
Denkmalgeschütztes Fachwerkensemble

HAUS HAHN
Gestüt

KERPENER PARRIG
Naturschutzgebiet

ERFTSCHLINGE
Altarm Mödrath

Börsdorfer See

SCHLOSS LÖRSFELD
Restaurant, Events

ERFTKANAL
Abschlussbauwerk im Randkanal

HRB MÖDRATH

GYMNICHER MÜHLE
Wassermuseum

LÖRSFELDER HOF
Hoffladen

BURG MÖDRATH

GUT MÖDRATH
Gestüt

LANDHAUSCAFE

KERPEN

FORSTHAUS BROICHMÜHLE

KERPENER BRUCH
Naturschutzgebiet

TÜRNICHT

WASSERSCHLOSS TÜRNICHT
Pflege/Entwicklung Schlosspark

OBSTPARK
Biologischer Anbau
Direktvermarktung

BALKHAUSEN

GYMNICHER MÜHLE
Naturparkzentrum

PROJEKTFLÄCHE GYMNICHER MÜHLE
Landschaftsentwicklung, Erftaue,
Wasserlebenspark, Gastronomie

Südlich des Kerpener Bruchs öffnet sich die Landschaft wieder und erhält einen offenen großzügigen Charakter mit prägendem Grünland im Tal. Der BAB A 61 wird ein breiter Gehölzstreifen vorgelagert und der Westrand der Niederung hierdurch konturiert.

Auf der Ostseite des Korridors zieht sich ein fast durchgehend bebautes Band am Hangfuß der Ville entlang. Ohne erkennbare Zäsuren gehen Türnich, Balkhausen, Brüggen und Kierdorf ineinander über. Um die Sichtbeziehung zur Erftaue für die Anwohner zu erhalten, wird in diesem stark besiedelten Abschnitt auf eine Konturbildung durch Aufforstung verzichtet. Ein durchgehender, öffentlich zugänglicher Grünzug zwischen Wasserschloss Türnich und Kierdorf zeichnet hier die Außenkante nach. Eingebettet in den Grünzug sind Schloss Türnich mit seinen Parkanlagen, ein Obstpark und die Brüggener Mühle.

Der Erftaue zwischen Kerpener Bruch im Norden und Gymnich kommt durch die Überlagerung unterschiedlichster Funktionen eine hohe Bedeutung zu. Hier verknüpfen sich wasserwirtschaftliche, kulturhistorische und landschaftsökologische Fragestellungen miteinander. Gleichzeitig muss der zwischen den beiden Schlössern Gymnich und Türnich gelegene Raum Freizeit- und Erholungsfunktionen aufnehmen können. Diese Vielschichtigkeit gilt es, in einem Gesamtkonzept herauszuarbeiten und umzusetzen. Kernbereich der Entwicklung

stellt die im Niederungsbereich an der Schnittstelle zwischen Kultur und Wasser gelegene Gymnicher Mühle dar. Eine Allee verbindet symbolisch die beiden sich gegenüberliegenden Schlösser miteinander.





KERPENER BRUCH
Naturschutzgebiet

TÜRNICH

WASSERSCHLOSS TÜRNICH
Pflege/Entwicklung Schlosspark

OBSTPARK
Biologischer Anbau
Direktvermarktung

BALKHAUSEN

GYMNICHER MÜHLE
Naturparkzentrum

PROJEKTFLÄCHE GYMNICHER MÜHLE
Landschaftsentwicklung Ertfaue,
Wassererlebnispark, Gastronomie

WASSERSCHLOSS GYMNICH
Gastronomie

GYMNICH

ERFT
Wehrschwelle

BRÜGGEN

BRÜGGENER MÜHLE

RÖMERHOF
Gesüt

KIERDORF

ERFTSTOLLEN
Verbindung zum Concordiassee

WASSERKRAFTWERK
Kierdorf-Dirmersheim

DIRMERSHEIM

ANSCHLUS ROTRACHAU

ERFT

BURG KONRADSHEIM
Golfanlage

KÖTTINGEN

LUBLARER MÜHLENGÄBEN

BURG BLESSEM
Reit- und Turnieranlage

Ab Kierdorf Richtung Süden bilden die Erft auf der Westseite und der Liblarer Mühlengraben auf der Ostseite das Rückgrat der Erftaue. Dieser breite Abschnitt wird sehr offen, mit großzügigen Grünländern zwischen den beiden Gewässerläufen gestaltet. Gehölzinseln an Wegkreuzungen werden zur Bereicherung des Landschaftsbildes gepflanzt, die Höfe werden durch Baumgruppen markiert.

Die im Westen verlaufende BAB A61 wird auch in diesem Abschnitt von einem breiten Gehölzstreifen begleitet, um damit dem Korridor eine eindeutige Außenkontur zu geben. In Bliesheim bildet die durch die beiden Gewässer begrenzte Erftaue die städtebauliche Mitte.

Der Villehang ist auch zwischen Kierdorf und Bliesheim fast ununterbrochen bebaut. Nur zwischen Kierdorf und Köttingen (vgl. S. 133), Liblar und Bliesheim sind noch zwei Abschnitte als Grünzäsuren erhalten. Diese, nur noch selten vorhandene Abfolge von Ville – Villehang - Erftaue soll auch im Sinne einer städtebaulichen Zäsur gesichert werden. Hierzu gilt es in diesen Bereichen vorhandene Strukturen und Relikte wie z.B. Obstgehölze und Trockenhänge aufzugreifen und zu verstärken.





BURG KONRADSDHEIM
Golfanlage

BURG BLESSEM
Reit- und Turnieranlage

BLESSEM

SCHLOSS GRACHT
Wirtschaftsakademie

KRANKENHAUS FRAUENTHAL
Gesundheitsgarten

LIBLAR

RB

ERFTSTADT

LANDESBURG LECHENICH
Schlosspark

RÖMERHOF
Information, Sport und Freizeit,
Veranstaltungen

RÖMERHOF
Gestüt

HAUS BUSCHFELD

BUSCHFELDER MÜHLE

LECHENICH

LIBLARER MÜHLEBRÜCKEN

LAUERBUSCH

REGIONALE-PROJEKT RÖMERSTRASSE

BLIESHEIMER MÜHLE
Hofladen, Information

ALTE KOHLSCHNEUNE

LANGE HEIDE
Artenreicher Trockenrasenhang

BLIESHEIM

GUT WALDSEE
Reitanlage

ERFT-SWIST-SOHLGLEITE

BURG KÜHLSEGGEN
Wasserburg

WEITERER VERLAUF ERFTAUE

FRIESHEIMER BUSCH
Umwelt- und Naturparkzentrum

WEILERSWIST

10. WIE ES WEITER GEHT

Die vorgestellten Ziele und Maßnahmen bedürfen, um wirksam werden zu können, zunächst der Kommunikation nach außen. Politik und Öffentlichkeit müssen hinreichend informiert werden. Eine mögliche Umsetzung und Realisierung bedarf eines breiten gesellschaftlichen Konsenses. Sie wird erfolgreich sein in der Kooperation mit den Akteuren der Region (insbesondere der Land- und Forstwirtschaft) z.B. auf der Basis von konkreten Zielvereinbarungen.

Die hier vorgestellten Pläne sind dem Charakter nach Rahmen- oder Masterpläne, jedenfalls informell ohne rechtliche Bindungswirkung. Sie sind im Grundansatz so robust, dass sie flexibel weiterentwickelt werden können, was Anpassung an die Gegebenheiten oder zeitliche Realisierungsstufen angeht. Für das Präsentationsjahr der REGIONALE 2010 sollten einige Schlüsselprojekte fertig bzw. unumkehrbar auf den Weg gebracht sein. Die Realisierung des Gesamtmaßnahmenkonzeptes ist eine weit über den REGIONALE-Zeitraum hinausreichende Generationsaufgabe, der Wille, sie zu bewältigen, schlägt sich vielleicht nieder in einem von allen beteiligten Gebietskörperschaften unterzeichneten Memorandum bzw. der Ratifizierung eines Masterplans RegioGrün.

Auch die schrittweise Verankerung der Planinhalte in der Regional- und Bauleitplanung ist ein wichtiger Schritt zu ihrer Realisierung. Die beteiligten Kommunen sollten sich auf einen gemeinsamen Katalog zur Darstellung in ihren Flächen-

nutzungsplänen verständigen. Die nächste Fortschreibung des Regionalplanes sollte ebenfalls Inhalte des Masterplans RegioGrün widerspiegeln.

Unübersehbar müssen jedoch die Chancen der Realisierung zur REGIONALE 2010 genutzt werden. Finanzhilfen des Landes und eine große öffentliche Wirkung entfalten Impulse, die genutzt werden müssen.

Während der ersten Monate des Jahres 2007 wurde das RegioGrün-Konzept in den Planungs- oder Umweltausschüssen der beteiligten Städte vorgestellt, diskutiert und bewilligt. Die Zustimmung war jeweils von einem erkennbar breit aufgelegten Willen getragen, die Vorschläge zu konkreten Projekten als Grundlage einer Realisierung weiterzuentwickeln. Dazu wurden Planungsaufträge erteilt oder sind in Vorbereitung, so für einen zentralen Bereich der Erfttaue (Erftverband und Rhein-Erft-Kreis), das Marienfeld (Städte Kerpen und Frechen), den Korridor 'Am alten Rhein' (Stadt Pulheim) und für Bereiche in Wesseling und Pulheim.

Die Presse berichtet über die Vorhaben positiv, in der Öffentlichkeit gibt es Zustimmung zum Gesamtprojekt.

QUELLEN

ADENAUER, K.; GROEBE, V. (1988): Stüttgenhof; Lindenthal, S. 39-40

AMT FÜR KREISPLANUNG UND NATURSCHUTZ: lose Blätter zu Projekten im Bereich Erftaue

AMT FÜR STADTENTWICKLUNG, STATISTIK UND WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG (1982): Das Strundetal - Untersuchung der Möglichkeiten zur Koordinierung von Nutzungsansprüchen in einem Landschaftsraum (Untersuchung)

ARTIKEL über die Strunde: Der Ursprung liegt im Bach (S.156 - 163)

BEZIRKSREGIERUNG KÖLN (2001): Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Köln, Teilabschnitt Region Köln

BRENNER, HANS LEONHARD: Die Pulvermühlen an der Strunde (Artikel) S. 3-17

BRINCKS, B. NATHALIE (2006): Gelebte Wohnvision, rhein et berg 1/2006 Seite 30 – 33

BUNDESFORSCHUNGSANSTALT FÜR LANDESKUNDE UND RAUMORDNUNG (1978): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 122/123 Köln - Aachen

DR. ISENBERG, WOLFGANG (2004): Masterplan :grün, Der Bereich Naherholung, Freizeit und Tourismus, Kommentierung der touristischen Entwicklung in der Region Köln/Bonn

- Erftauenprojekt Gymnicher Mühle - Entwicklungskonzept (2005)

ERFTVERBAND : Das Versickerungsgebiet Große Laache

ERFTVERBAND: lose Blätter zu Projekten im Bereich Erftaue

FISCHER, INGENIEURBÜRO GMBH: Gegenläufe – Gegensätze (Ausdruck PowerPoint)

GLkompakt (2004): Das Wachendorff-Gelände – neue Nutzung im alten Gemäuer, Glkompakt 07/04 Seite 20 – 21

- Grünachse Nord: Stommeler Busch / Chorbusch – Entwicklungskonzept (2003)

HERBER, CLAUDIA (2005): Historische Papier- und Pappenfabrik C.F. Wachendorff Bergisch Gladbach, Abschlussarbeit im Zusatzstudium `Baudenkmalpflege, Denkmalbereichs- und Umfeldplanung`

HERBER, CLAUDIA (2005): Historische Papier- und Pappenfabrik C.F. Wachendorff Bergisch Gladbach, Abschlussarbeit Fachhochschule Köln, Köln, 03.05.2005

HOEVEL, HARTMUT, DR. KERN, U.: Die Erft im Wandel der Zeit – Wasser für das Leben, Erft-Verband (Historie und Perspektivkonzept)

INGENIEURBÜRO LAQUA (2003): Gutachten zu Untersuchungen in den Schmierstofflagern, in einem Absetzteich unter Berücksichtigung möglicher produktionsbedingter Verunreinigungen auf dem Betriebsgelände der Firma C.F. Wachendorff GmbH & Co., Gradepohlmühle 1, 51469 Bergisch Gladbach

INSTITUT FÜR HYGIENE UND ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT UNIVERSITÄT BONN (2005): Masterplan :grün Fachbeitrag Wasser, Zweite Fassung

KISTEMANN, EVA (2000): Gewerblich-industrielle Kulturlandschaft in Schutz- und Planungskonzepten. Bergisch Gladbach 1820 – 1999. Auszüge Seite 1 – 10

KISTEMANN, EVA (2005): Buntes Leben in alter Papierfabrik – Wachendorff in Bergisch Gladbach wandelt sich zum Gewerbe-park, in: industrie-kultur 1/2005 S.12-13

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND (2005): Kulturlandschaft und kulturelles Erbe, Vorstudie zum Masterplan der Regionale 2010

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NORDRHEIN-WESTFALEN (2005): Landwirtschaft und Gartenbau in der Regionale 2010

- Planung Erftrenaturierung

PROF. DR. GERD SCHULTE (2005): Die Landschaften der Regionale 2010, Basisgutachten zum Masterplan, (3. Entwurf)

- Projektverbund im 3. Grüngürtel

REGIONALE 2010 AGENTUR (2005): Rückblick ? Ausblick 05 ? 06 Übersicht Regionaleprojekte (Broschüre)

REGIONALE 2010 AGENTUR (2006): Projektstand 2006

REGIONALE 2010 AGENTUR (2006): Terra Nova, Studentischer Entwurfsworkshop 18. – 21. September 2006

REGIONALE 2010 AGENTUR (2006): Zeitpunkt 2006

REGIONALE 2010 AGENTUR (2007): Masterplan :grün 2.0

RHEINISCH-BERGISCHER-KREIS (2004): Landschaftsplan Südkreis `Bergisch Gladbach, Overath, Rösraht´

RWE POWER: Revierkarten Rheinisches Braunkohlerevier

SCHACHTNER, SABINE: Die Neue Dombach – zur Geschichte eines Industriestandorts (Artikel), S.28-29

SCHAYEN, DORIS, SCHRÖDER, HANNA (2002): Gegen den Strom – Perspektiven am Strunder Bach, Fachhochschule Lippe und Höxter

SCHEELE, CLAAS: Raum / Stationen (Diplomarbeit), Regionale 2010 Agentur, Köln

SCHIFFER, THOMAS: Konflikt um die Verschmutzung der Strunde – Wassernutzung und –verschmutzung durch die Papierindustrie in Bergisch Gladbach um 1900, (Artikel) S.26-28

STADT HÜRTH, AMT FÜR PLANUNG, VERMESSUNG UND UMWELT (2005): Erläuterung der römischen Funde in Hürth

STADT KÖLN (2003): Machbarkeitsstudie Frechener Bach (Plan, A3)

STRUNDER BACH KOMMISSION (1823): Ordnung für den Strunder Bach

UNTERHALTUNGSVERBAND PULHEIMER BACH (12.06.06): Regionale 2010 – Brückenschläge in der Region –Gegenläufe – 5. Fortschreibung, Genehmigtes Konzept zur naturnahen Entwicklung des Pulheimer Baches

UNTERHALTUNGSVERBAND PULHEIMER BACH (20.06.06): Regionale 2010 – Brückenschläge in der Region –Gegenläufe –, Genehmigtes Konzept zur naturnahen Entwicklung des Pulheimer Baches

VIEBAHN/SELL (2005): Pflege- und Entwicklungskonzept Strunder Bach, Entwicklungsziele und Maßnahmen (Plan)

ZWECKVERBAND STÖCKHEIMER HOF: Konzept Erholungsgebiet Stöckheimer Hof

ZWECKVERBAND STÖCKHEIMER HOF: Siwaq – Projekt „Pulheimer See“, Sicherung der Wasserqualität durch Entwicklung und Unterstützung biologischer Reinigungsprozesse

IMPRESSUM

Kontakt:

Rhein-Erft-Kreis

Manfred Kohlmann, Heinz Geusen

Willy-Brandt-Platz 1 · 50126 Bergheim

Fon 02271 – 83-4223

Mail: heinz.geusen@rhein-erft-kreis.de

www.rhein-erft-kreis.de

Stadt Köln

Dr. Joachim Bauer

Willy-Brandt-Platz 2 · 50679 Köln

Fon 0221 – 2212-6036

Mail: joachim.bauer@stadt-koeln.de

www.stadt-koeln.de

Stadt Bergisch Gladbach

Wolfgang Leuthe

Wilhelm-Wagener-Platz · 51429 Bergisch Gladbach

Fon 02202 – 141371

Mail: w.leuthe@stadt-gl.de

www.bergischgladbach.de

Erftverband

Bereich Gewässer, Abteilung Flussgebietsbewirtschaftung

Hartmut Hoevel

Paffendorfer Weg 42 · 50126 Bergheim

Fon 02271 – 881142

Mail: hartmut.hoevel@erftverband.de

www.erftverband.de

Regionale 2010 Agentur

Hanne Mick, Dr. Reimar Molitor

Ottoplatz 1 · 50679 Köln

Fon 0221 – 92 54 77-21

buero@regionale2010.de

www.regionale2010.de

Werkgemeinschaft Freiraum

Prof. Gerd Aufmkolk

Vordere Cramergasse 11 · 90478 Nürnberg

Fon 0911 – 94 60 30

info@wgf-nuernberg.de

www.wgf-nuernberg.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Regionale 2010 Agentur
Standortmarketing Region
Köln / Bonn GmbH
Ottoplatz 1, 50679 Köln
Tel. 0221 – 92 54 77-21
Fax 0221 – 92 54 77-99
buero@regionale2010.de
www.regionale2010.de

Bearbeitung:

Werkgemeinschaft Freiraum Nürnberg
Landschaftsarchitekten

Gerd Aufmkolk
Christina Wopperer
Sigrid Ziesel
Sandra Zimmermann

Köln im Mai 2007
Dr. Reimar Molitor
Regionale 2010 Agentur

Bildnachweis:

Kommunalverband Großraum Hannover
`Der Grüne Ring`

Landesvermessungsamt NRW

Masterplan Emscher Landschaftspark 2010
Ost-West-Grünzug

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein Main
Regionalpark RheinMain in Dietzenbach

Regionale 2010 Agentur

Rhein-Erft-Kreis

Stadt Köln

Verband Region Stuttgart
Freizeitkarte `Filderpark`

Werkgemeinschaft Freiraum Nürnberg

